Nr. 64 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 5. März 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto Nr. 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Große Politik in Wien

Curtius weist Maginot zurück

Keine Verbindung zwischen Abrüstung und „Kriegsschuld" — Deutschlands nächste und wichtigste Forderungen

Kampf um den deutschen Lebensstandard

(Telegraphische Meldung)

Wien, 4. März. In der deutschen Gesandtschaft fand am Nachmittag ein Presseempfang statt, bei dem nach Begrüßung der Erschienenen durch den Gesandten Graf Lerchenfeld der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius Erklärungen abgab.

Dr. Curtius führte u. a. aus:

„Zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich bestehen so enge und herzliche Beziehungen, daß selbst ein Staatsbesuch nicht als eine diplomatische Aktion gewertet werden kann, sondern nur ein **Ausdruck der überlieferten und bestehenden Freundschaft ist.** Ich habe auch während meines jetzigen Aufenthaltes Gelegenheit gehabt, mit den führenden österreichischen Staatsmännern die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage vom Gesichtspunkt unseres gemeinsamen Interesses zu erörtern. Dabei habe ich, wie ich es nicht anders erwartete, eine **völlige Uebereinstimmung unserer Anschauungen feststellen können.**

Heute, wo eine ganz unbeschreibbare Wirtschaftsnot auf Europa, man kann wohl sagen, auf der ganzen Welt lastet, ist eine Selbstverständlichkeit, daß

die wirtschaftlichen Fragen

einen breiten Raum in meinen Unterhaltungen mit den österreichischen Staatsmännern eingenommen haben. Die Belastung des deutschen Volkes wird für unser Volk ins Unermeßliche gesteigert dadurch, daß uns der Versailler Vertrag noch fortlaufend ungeheure Leistungen auferlegt hat. Ich habe vor kurzem die Wirtschaftswidrigkeit dieser einseitigen Kapitalentziehungen dargetan und auf die **Zusammenhänge zwischen der Wirtschaftskrise und der Verelendung durch die unerträglichen Belastungen hingewiesen.** Auch darauf habe ich aufmerksam gemacht, daß die **Reparationsfrage nur durch gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten gelöst werden** kann. Niemand vermag heute zu sagen, wie sich die Lösung gestalten wird. Auf jeden Fall wird sie **im Rahmen der Verträge** liegen.

Auf keinen Fall darf Deutschlands sittlicher und sozialer Lebensstand noch weiter gefährdet werden.

Wenn ich darauf hingewiesen habe, daß die Wirtschaft im Vordergrund der deutschen Politik steht, so ergibt sich daraus von selbst, daß diese Politik **nur auf Erhaltung und Sicherung des Friedens** gerichtet sein kann. Dies bedeutet als Ausgangspunkt unserer Politik umsomehr, als **Deutschland große Forderungen an die Zukunft zu stellen hat.** Wir haben sehr wohl begründete Ansprüche und werden nicht erlahmen, diese mit zäher Geduld und unerschrockenem Mute zu vertreten, bis uns ihre Befriedigung sicher ist. Wir werden aber dieses Ringen nur mit friedlichen Mitteln austragen. Eine Möglichkeit, unsere Interessen mit Ernst und Nachdruck zu vertreten, bietet uns der Völkerbund. Ich muß zwar feststellen, daß der Völkerbund oft genug die Erwartungen nicht erfüllt hat, die in ihm gesetzt wurden; ich will aber auf der anderen Seite auch mit Befriedigung anerkennen, daß es dem Völkerbund wiederholt gelungen ist, ausgleichend zu wirken. Sein wahrer Wert wird sich erst erweisen, wenn es ihm gelingt, die ihm übertragenen großen Aufgaben zu lösen. Als solche betrachte ich jetzt vor allem die

Durchführung der Abrüstung und eine loyale Regelung der Minderheitenfrage.

Wir erwarten von der allgemeinen Abrüstungskonferenz, daß sie der überspannten militärischen Bereitschaft zahlreicher Länder ihren bedrohlichen Charakter nimmt und **das gleiche Recht aller Völker auf Sicherheit nicht nur anerkennt, sondern auch verwirklicht.** Wir können es nicht zugeben, daß Ursprung oder Ausgang des Krieges den Maßstab für die Zukunft abgeben, **daß aus irgendwelchen Gedankengängen heraus je nach dem Volk, um das es sich handelt, verschiedene Maßstäbe gelten sollen oder daß man versucht, einen Unterschied zu machen in der moralischen Berechtigung dieses Anspruches,** je nachdem er von uns oder den anderen erhoben wird.

Wir protestieren vor allem gegen die Hereinziehung der Kriegsschuldlüge in die Zusammenhänge der Abrüstungsfrage.

Auch die Haltung der deutschen Regierung in der Minderheitenfrage, die sich völlig in der Uebereinstimmung mit der Ueberzeugung des deutschen Volkes befindet, erklärt sich aus unserer grundsätzlichen Friedenspolitik. Wir werden diese Politik **keinem anderen Volke zu leide, sondern nur in wohlverstandenem, allgemeinem Interesse** fortsetzen. Ich weiß, daß der Weg bis zu dem uns vorschwebenden Ziele noch lange und schwierig sein wird; aber ich glaube, daß **die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß die Zeit für uns arbeitet und die Weltmeinung sich immer mehr unserer Auffassung anschließen wird.**"

Im Rundfunk

hielt Reichsminister Dr. Curtius folgende Rede, die auf alle deutschen Sender übertragen wurde:

„Es ist mir eine ganz besondere Freude, hier vom Wiener Sender aus, einen Gruß richten zu können an die **Volksgenossen aus allen deutschen Stämmen, an die Deutschen, die im ganzen mitteleuropäischen Raum wohnen.** Die Wege, die von allen österreichischen Bundesländern aus ins Deutsche Reich führen, sind mit jedem Jahr besser gebahnt und stärker begangen worden. Die Wirtschaftsfragen spielen auch bei den Besprechungen bei meinem Besuch hier eine besondere Rolle. Die verantwortlichen Männer in Oesterreich und im Reich sind gewillt, die schwere Krise, unter deren Auswirkungen gerade auch die Bewohner der beiden deutschen Staaten leiden, so weit es nur irgend geht, in **gemeinschaftlicher Arbeit** zu bekämpfen.

Aber mein Besuch bezweckt nicht nur die Behandlung wirtschaftlicher Fragen. Jeden Deutschen zieht es immer wieder nach Oesterreich. Jeder Deutsche erlebt in Oesterreichs Hauptstadt einen alten und ewig jungen Zentralpunkt deutscher Kultur und deutschen Geisteslebens. Er sieht, wie die deutschen Stammesbrüder in Oesterreich in furchtbaren Jahren sich durchgerungen haben. Was sie in ihrem Staate in den letzten 12 Jahren geschaffen haben, das verdient die Bewunderung der ganzen Welt. Das wird aber am besten gewürdigt von uns Deutschen im Reich, die wir in der eigenen Bedrängnis nicht die Ihre vergessen habe. Wenn das deutsche Volk aller Stämme brüderlich zusammensteht, dann wird ihm eine Zukunft gewiß sein, auf die es nach seinen Leistungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung berechtigten Anspruch hat."

Diplomatengespräche auf der Leipziger Messe

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 4. März. Zum Besuch der Messe sind zahlreiche Mitglieder des Berliner Diplomatischen Korps in Leipzig eingetroffen, u. a. der türkische Botschafter, Kemalehlin Sami Pascha, der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Sackett, der russische Botschafter, Chintchuk, der norwegische Gesandte, Scheel, der litauische Gesandte, Sidzikauskas, der dänische Gesandte Zahle, ferner die Gesandten von Griechenland, El Salvador, Argentinien, Peru, Afghanistan und Persien sowie der Geschäftsträger von Finnland und zahlreiche Konsuls und Handelsattachés. Im Alten Rathaus fand ein Empfang zu Ehren der Gäste statt. Das Auswärtige Amt war durch Staatssekretär von Bülow, die sächsische Regierung durch Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Klien vertreten. Dr. Köhler vom Messeamt Leipzig gab einen Ueberblick über die Entwickelung der Leipziger Messe. Für Deutschland stellt die Leipziger Messe den Hauptausfuhrmarkt für Fertigwaren dar.

Deutschland könne auf die Dauer Reparationszahlungen nur leisten, wenn die anderen Länder, insbesondere die Rohstoffländer, ihm seine Fertigwaren abkaufen.

Im Namen der Gäste antwortete der türkische Botschafter, der darauf hinwies, daß die Weltwirtschaftskrise viel größere Leiden hervorgerufen habe als der Weltkrieg. Die Welt von diesem Unglück zu befreien, sei die Pflicht aller denkenden Menschen. Die Kräftigung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen sei das beste Mittel, die Völker einander näherzubringen und den Weltfrieden zu festigen. Anschließend besichtigten die Diplomaten die Messehäuser der inneren Stadt.

Auf einem den Gästen gegebenen Frühstück sprach

der russische Botschafter Chintchuk:

„Die Industrie der Sowjetunion ist seit jeher mit der Industrie Deutschlands verbunden. **Die Industrialisierung in unserem Lande wird zum größten Teil mit deutscher Ausrüstung und deutschen Maschinen sowie durch die Hinzuziehung deutscher technischer Hilfskräfte durchgeführt. Tausende deutscher Ingenieure, Techniker und qualifizierter Arbeiter sind bereits mit großem Erfolg in der Sowjetunion tätig. Der gegenwärtige Besuch der Führer der deutschen Industrie in Moskau veranschaulicht die Bemühungen beider Länder, ihre wechselseitigen Wirtschaftsbeziehungen zu erweitern.**"

Nationalsozialismus und Braunschweiger Wahlen

Eine kritische Würdigung

Von
Korvettenkapitän a. D. Erich Metzenthin, M. d. L.

Die Kommunal- und Kreistagswahlen im Freistaat Braunschweig haben an sich keine allgemeinpolitische Bedeutung, sie gewinnen aber Interesse als Stimmungsbarometer für die Entwicklung der politischen Strömungen seit der letzten Reichstagswahl. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Nationalsozialisten. Eine Bewegung wie die ihre, die von Agitation und Massensuggestion lebt, kann nicht konstant sein, sie wächst oder geht zurück. In Tausenden von Versammlungen haben die nationalsozialistischen Führer in den letzten Monaten erklärt, daß die nächste Reichstagswahl die Verdoppelung, die übernächste die Verdreifachung ihrer Mandate und damit ihnen die absolute Mehrheit im Reichstage bringen werde. Um dieses Ergebnis schneller zu erreichen und sich nicht durch parlamentarische Tagesarbeit zu zerreiben, haben sie den demonstrativen Auszug aus dem Reichstage vorgenommen. Wie die Heuschrecken sind ihre Redner über das Braunschweiger Land hergefallen, in einer Unzahl von Versammlungen und mit einer großen demonstrativen Parade der Braunhemden vor Hitler haben sie die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen gesucht. An Schwung und Energie hat es nicht gefehlt, und dennoch: Die nationalsozialistische Bewegung steht, wenigstens annähernd. Eine Zunahme von etwas über 1 000 Stimmen bedeutet einen prozentualen Fortschritt um 1,6 Prozent, und das in einer Zeit, in der eine immer noch wachsende Arbeitslosigkeit und schwerste Not breiter Volksschichten extreme Strömungen in außerordentlicher Weise begünstigen. Man wird annehmen dürfen, daß Braunschweig die höchste Höhe zahlenmäßiger Stärke der Nationalsozialisten bezeichnet, und dies wird sicherlich der Fall sein, wenn eine merkbare Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland eintritt, auf die man mit gutem Grunde hoffen darf.

Die Nationalsozialisten wollten und sollten nach der Meinung ihrer bürgerlichen Wähler die marxistische Front zerschlagen. Ist dies gelungen? Bis 1928 hat in der Stadt Braunschweig eine bürgerliche Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung bestanden. Sie ging verloren. Ihre Rückgewinnung ist, selbst wenn man die Nationalsozialisten als Bürgerliche rechnen würde, nicht gelungen: 18 Marxisten, 14 Sozialdemokraten und 4 Kommunisten stehen 10 Nationalsozialisten und 7 Bürgerliche, insgesamt also 17 Stadtverordnete, gegenüber.

Noch interessanter zur Beantwortung der Frage des Kampfwertes der Nationalsozialisten gegen den Marxismus ist das Ergebnis der Wahlen zu den 6 braunschweigischen Kreistagen. Bei einem Vergleich ihrer Zusammensetzung nach den Wahlen vom 26. Februar 1928 mit ihrer jetzigen ergibt sich, daß von insgesamt 6 Kreisen 3 ihre

marxistische Mehrheit, einer seine bürgerliche Mehrheit behalten hat, während nur in zwei Kreisen durch die Gewinnung je eines Mandats die marxistische Mehrheit gebrochen wurde. In allen 6 Kreisen zusammengenommen haben die Nationalsozialisten, die 1928 nur in einem Kreise vertreten waren, 30 Mandate gewonnen, davon 25 von den Bürgerlichen und nur 5 von den marxistischen Parteien. Daraus ergibt sich die schon öfter festgestellte Tatsache, daß den Nationalsozialisten ein wesentlicher Einbruch in die marxistische Front nicht gelungen ist und wohl leider auch nicht gelingen wird. Ihr Auftreten hat nichts an der politischen Tatsache geändert, die sich seit 1918 immer wieder zeigt, daß ein Wähleraustausch in nennenswertem Umfange auf der einen Seite nur zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten untereinander, auf der anderen Seite innerhalb der bürgerlichen Parteien, zu denen in diesem Sinne auch die Nationalsozialisten gehören, erfolgt. **Damit hat die nationalsozialistische Bewegung als Kampffront gegen den Marxismus für viele ihrer Anhänger und Mitläufer ihren politischen Daseinszweck verloren.** Trotzdem darf die Gefahr nicht unterschätzt werden, daß der Nationalsozialismus, wenn er seine Entwicklung zum Stillstand gekommen sieht, seine „legale" Taktik ändert und seine politischen Ziele „zwangsläufig" auf dem Wege der Gewalt zu erreichen versucht. Würde dies geschehen, so sind Erschütterungen unvermeidlich, sie würden meiner Meinung nach einen schnellen Zerfall der Partei zur Folge haben, denn die überwiegende Zahl der nationalsozialistischen Anhänger hat zwar Freude an starken Worten, wird niemals aber bereit sein, Leben und wirtschaftliche Existenz in gewaltsamen Abenteuern aufs Spiel zu setzen!

Das verhältnismäßig starke Anwachsen der kommunistischen Bewegung in Braunschweig, eine Zunahme von 28 Prozent innerhalb von 5½ Monaten, ist ein ernstes Warnungszeichen. **Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, daß auf dieser Seite sehr viel mehr revolutionäre Energie und Wille zum rücksichtslosen Einsatz gegen Reich und Staat, Wirtschaft und Gesellschaft vorhanden ist.** Die Gefahren, die für die deutsche Entwicklung aus den Extremen von rechts und links sich ergeben, können nur überwunden werden, wenn das Bürgertum sich zu geschlossener politischer Front zusammenfindet.

Endkampf um den Berliner „Ober"-Posten

Sahm, Mulert, Bracht, Bauer, Scholz — Kein Zirkusmann in Front

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. März. Nachdem der Gemeindeausschuß des Preußischen Landtags den Vermittlungsvorschlag über die Reform von Groß-Berlin angenommen hat, geht nun in Berliner kommunalen Kreisen das Rätselraten über den neuen Oberbürgermeister los. Als aussichtsreichster Kandidat wird der frühere Danziger Senatspräsident Dr. Sahm genannt. Den meisten übrigen Persönlichkeiten, die für den Oberbürgermeisterposten in Frage kommen, haftet der Nachteil an, daß sie nicht sofort „greifbar" sind, sondern sich erst freimachen müssen. Ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist wird sich das freilich nicht ermöglichen lassen. Das trifft auch auf sonst sehr aussichtsreiche Kandidaten zu, den volksparteilichen Präsidenten des Deutschen Städtetages, Muhlert, den Oberbürgermeister von Altona, den Sozialdemokraten Bauer sowie den Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht (Zentrum) und den zweiten Berliner Bürgermeister Dr. Scholz.

Die Realsteuern vor dem Landtag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. März. Der Preußische Landtag bearbeitete die zweite Beratung der Realsteuervorlagen, Gewerbe-, Grundvermögens- und Hauszinssteuer.

Abg. Dr. Neumann-Frohnau (DVP.) hebt als wichtige Neuerung hervor, daß jetzt der Verlustvortrag für zwei Jahre statt bisher ein Jahr angerechnet werden könne.

Abg. Conradt (Dnat.): „Es zeige sich heute immer mehr, daß die Gewerbesteuer eine Sondersteuer für **Handel und Gewerbe bedeute, weil sie zum Ausgleich der Haushalte auch in den Gemeinden herangezogen werde.** Es sei höchste Zeit, daß diese Sondersteuer verschwinde." Der Redner begründet einen deutschnationalen Aenderungsantrag, der u. a. bestimmte **Ausnahmevorschriften zugunsten der Konsumvereine beseitigen** will. Ferner wird **eine Heraufsetzung der** Freigrenze verlangt.

Abg. Donners (WP.) setzt sich gleichfalls für eine Heraufsetzung der Steuerfreigrenze ein und bedauert, daß die Regierungsparteien im Ausschuß jeden Aenderungsantrag zugunsten des Gewerbes abgelehnt hätten. **Es sei ein untragbarer Zustand, wenn man die Finanznot der Gemeinden durch dauernde Realsteuererhöhungen beseitigen wolle.**

Abg. Dr. Neumann-Frohnau (DVP.) bedauert, daß die Steuervereinheitlichung im Reiche erst zum 1. April 1932 in Kraft treten könne. Der Heraufsetzung der Freigrenze für den Gewerbeertrag auf 6000 RM. könne er nicht zustimmen, da die **Gemeinden infolge der verminderten Steuereinnahmen in noch größere** Schwierigkeiten kommen würden. Notwendig sei eine schärfere Erfassung der Großbetriebe des Einzelhandels. Der Redner begründet einen Antrag seiner Fraktion, der die Gemeinden anweisen will, noch mehr als bisher durch Stundung **und Niederschlagung von Realsteuern** der Not des gewerblichen Mittelstandes Rechnung zu tragen.

Finanzminister Dr. Höpker Aschoff macht darauf aufmerksam, daß auch nach dem Inkrafttreten der Grundsatzgesetzgebung des Reiches für die Realsteuern im nächsten Jahre in Preußen die bisherige Regelung bestehen bleiben werde, d. h. daß die Gewerbesteuer weiterhin den Gemeinden zufließe. Eine Heraufsetzung der Freigrenze hält der Minister für untragbar, da durch die bisherige Freigrenze **bereits 42 Prozent** der Gewerbebetriebe **von der Gewerbeertragssteuer** und **72,4 Prozent von der Kapitalsteuer** befreit seien.

Abg. Mentz (WP.) wendet sich **gegen die Ueberspannung der Grundvermögenssteuer** durch die Gemeinden. Der Staat habe unter dem Deckmantel der Mieten die Steuer durch den Hausbesitzer einziehen lassen und den städtischen Haus- und Grundbesitz unter Sondergesetze gestellt.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff: Neubauten blieben von der Grundsteuer bis 1938 frei. Schon im Hauptausschuß habe er auf die schonende Behandlung der Landwirtschaft hingewiesen. Man könne indessen einen Stand, dem die staatlichen Leistungen auf dem Gebiete des Schulwesens, der Wohlfahrts- und Rechtspflege usw. zugute kommen, nicht von allen Steuern befreien. **Auch er wünschte, er könnte einmal dem Landtag eine allgemeine umfangreiche Steuersenkung vorschlagen. Heute sei das nicht möglich, weil der Zusammenbruch der Staatsfinanzen zugleich den Zusammenbruch aller Berufsstände bedeuten würde.**

Zur Verlängerung der Hauszinssteuer fordert

Abg. Howe (Dnat.) eine Senkung der Hauszinssteuer um 10,5 Prozent der Friedensmiete zur Abgeltung der erhöhten Zinsen für Aufwertungshypotheken. Im Ausschuß seien die sachlich berechtigten Aenderungsanträge der Deutschnationalen niedergestimmt worden.

Abg. Dr. Neumann-Frohnau (DVP.): „Die Deutsche Volkspartei beantragt eine generelle **Kürzung der Hauszinssteuer um 20 Prozent."**

Abstimmungssieg Briands

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Paris, 4. März. Am Schluß der gestrigen Kammersitzung gab es einen bemerkenswerten Zwischenfall. Als Briand seine scharfe Erwiderung auf Franklin Bouillon beendet hatte, ertönten von den Bänken der Linken gellende Rufe: **„Nieder mit dem Krieg".** Von den Bänken der Sozialisten ausgehend breitete dieser Ruf sich bis zu den Bänken der Mitte aus und übertönte die stürmischen Ovationen, die die Kammer dem Außenminister bereitet. Auf der äußersten Rechten war man zunächst fassungslos. Als der Lärm sich gelegt hatte, rief Franklin Bouillon laut Briand ins Gesicht:

„Ihre Politik ist der Bankerott Frankreichs, Locarno die Ursache des Krieges von morgen!".

Als die Erregung sich wieder gelegt hatte, schritt die Kammer zur Abstimmung, da eine Anfrage für oder gegen die Außenpolitik Briands gegeben war. Sie ergab eine **Mehrheit von 555 Stimmen** für Briand. Gegen Briands Politik stimmten nur Franklin-Bouillon und zwei seiner Freunde sowie die elf Kommunisten. Auf der äußersten Rechten gab es drei Dutzend Stimmenthaltungen.

Der Elbing-Danziger Polizeikonflikt

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 4. März. Zu dem Erlaß des Verbotes an die Elbinger und Marienburger Schupooffiziere, mit den Danziger Schupooffizieren gesellschaftlich zu verkehren, hat das preußische Innenministerium Bericht eingefordert. Der Bericht ist noch nicht eingegangen. Infolgedessen hält sich das Ministerium noch zurück. **Die Tatsache des Verbotes steht jedoch einwandfrei fest.** Aus Danzig erfährt man noch, daß das Auftreten des Kommandeurs der Danziger Schutzpolizei und die Unterstützung, die dieser bei dem Danziger Vertreter des Auswärtigen Amtes gefunden hat, den Regierungspräsidenten in Marienwerder veranlaßte, auf den Polizeipräsidenten von Elbing einzuwirken. Die Danziger Schutzpolizei ist davon unterrichtet worden, daß „ein Verbot nicht besteht". Das wird so zu verstehen sein, daß es inzwischen aufgehoben worden ist.

Der neue Sowjet-Prozeß

Entsprechend dem Prozeß gegen die Ingenieure führt Sowjetrußland jetzt einen Prozeß gegen die letzten Reste der ehemaligen Sozialdemokratie, die Menschewiki, durch. Genau wie im Ingenieurprozeß liegen auch diesem Verfahren wieder Anklagen auf Schädigung des Staates, auf Verschwörung gegen die Sowjetunion und auf die Betreibung von Verhandlungen mit dem Ausland zum Zweck eines Angriffs auf den Sowjetstaat vor. Auch in diesem Prozeß wieder gestehen alle Angeklagten, daß sie schuldig seien. Der einzige Gegensatz zu dem letzten Prozeß besteht darin, daß die Verhandlung diesmal nicht so öffentlich durchgeführt wird, sondern daß nur sorgfältig zensurierte offizielle Berichte ausgegeben werden, woraus man wohl schließen muß, daß die GPU. ihrer Sache in diesem Fall wohl doch nicht so ganz sicher ist, sondern damit rechnet, daß ein Teil der Angeklagten den Kampf gegen die Beschuldigungen aufnimmt.

Sozialdemokratische Rückzugsgefechte

Kein ernster Konflikt mit der Regierung Brüning — Die SPD. möchte sich den Wehrhaushalt bezahlen lassen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. März. In die von allerlei Krisengerüchten kaum bewegte Flaute des Mittwochs **hat ein Artikel des „Abend" der Spätausgabe des „Vorwärts"** einen frischen Zug gebracht, der in politischen Kreisen viel beachtet wird. Er bestätigt die Auffassung, daß von seiten der Sozialdemokraten **fürs erste wenigstens keine ernste Krisengefahr** besteht. Der „Vorwärts" läßt keinen Zweifel daran, daß die Sozialdemokraten der Regierung keine Schwierigkeiten machen wollen, solange sie „zur Verteidigung der Demokratie gegen den Faschismus bereit" ist. Dafür erhebt die Sozialdemokratie eine Reihe von Forderungen auf steuer-, wirtschafts- und sozialpolitischen Gebieten, zum größten Teil so weitgehend, daß schon der Kanzler sie **von vornherein für unerfüllbar erklärt hat.** Auch der Reichsfinanzminister hat bereits unzweideutig erklärt, **daß an eine Erhöhung der Steuern oder an eine Erschließung neuer Steuerquellen nicht gedacht werden könne.** Das würde allerdings nicht ausschließen, daß den **Sozialdemokraten bei ihren Anträgen auf Erhöhung der Steuern kleine Zugeständnisse gemacht werden** können, aber im großen und ganzen werden die Sozialdemokraten doch erheblich ablassen müssen, und sie werden es sicherlich auch tun, denn es handelt sich nicht mehr darum, wie sich die sozialdemokratische Fraktion zur Sache stellt, sondern vor allem darum, welche **weitgehenden politischen Folgen sich aus ihrer Haltung in einzelnen Fragen ergeben oder auch nicht ergeben werden.** Und dieses Ergebnis wird die Sozialdemokratie sicherlich dazu bewegen, es nicht auf eine Zuspitzung ankommen zu lassen.

Die Entscheidung über den Wehrhaushalt wird noch einige Zeit auf sich warten lassen. Die erste Hälfte der nächsten Woche soll von Reichstagssitzungen freigehalten werden. Der Wehrhaushalt wird im Haushaltsausschuß Ende dieser Woche in Angriff genommen werden, zunächst der Heeresetat und erst dann der Marineetat, der die Hauptkrisengefahr in sich birgt, sodaß sich auch dessen Beratung im Ausschuß noch bis Ende nächster Woche hinein verzögern wird. Im Reichstag selbst wird der Haushalt demgemäß wahrscheinlich erst Mitte März zur zweiten Lesung kommen.

In der Strafsache gegen Kürten ist das **Hauptverfahren wegen Mordes in neun Fällen und wegen Mordversuches in sieben Fällen eröffnet worden.**

*

Dr. Eckener ist in New York eingetroffen, um mit der Goodyear Zeppelin Company über die **Weiterentwicklung des Luftschiffbaues zu beraten.**

Sitzungsbericht

Reichstagspräsident Löbe eröffnete die Reichstagssitzung mit einem Nachruf für den gestern verstorbenen Geheimrat Dove, der von 1912 bis 1918 Vizepräsident des Reichstags war. Die Abgeordneten ehren das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. **Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums** wird fortgesetzt.

Abg. Hesse (Volksnational) verlangt mehr Verantwortungsgefühl von den Volksvertretern. Die Reichsreform müsse energischer angefaßt werden. **Das Verständnis für diese Frage sei im Volke viel stärker,** als viele Abgeordnete und Regierungsvertreter glauben. In Berlin und in Bayern südlich des Mains fehle es leider vielfach an dem richtigen Verständnis für diese große Gegenwartsaufgabe. Die Lösung der Aufgabe der Reichsreform sei die **Voraussetzung für die Lösung des großdeutschen Gedankens. Die Reichsreform müsse der Wahlreform vorangehen.** Die jetzt bekannt gewordenen Wahlreformpläne zielten nicht auf eine wirklich grundsätzliche Abkehr von den Schäden des jetzigen Systems ab.

Abg. Frau Lang-Brumann (BVP.) begrüßt die Ausführungen des Ministers im Ausschuß gegen den Bolschewismus. Ein Kommunist machte einen Zwischenruf, und die Rednerin ruft erregt zurück: **„Ach, Sie kleiner Junge da!"** (Unruhe und Heiterkeit). Gegen Schund und Schmutz werde noch lange nicht energisch genug vorgegangen. Beim Reichswahlgesetz müsse das Wahlalter heraufgesetzt werden. Die Gottlosenzentrale könne in Deutschland nicht geduldet werden.

Abg. Löwenstein (Soz.) Die kirchlichen Gemeinschaften sollten die Toleranz, die sie für sich verlangen, auch dem Freidenkertum gegenüber zeigen. Die Arbeiterklasse habe ein Recht darauf, ihrer Jugend die gleiche höhere Schulbildung angedeihen zu lassen, die jetzt ein Privileg der Besitzenden sei.

Abg. Hofmann, Ludwigshafen (Ztr.) weist auf die große kulturelle Bedeutung des Rundfunks hin. Gewiß werde noch viel Schund und Kitsch geboten, aber hier sei der Weg offen für grundlegendere Formen. Das Reichsbühnengesetz sollte endlich kommen, vor allem sollte der Bildungsausschuß des Reichstages wieder mehr Arbeitsmöglichkeit bekommen. Im vorigen Reichstag hatte er brach gelegen, und wir sind **geistig stempeln gegangen.** Ein Reichsschulgesetz, in dem Gewissensfreiheit und Elternrecht gewahrt werden, muß endlich kommen.

Der Unterstaatssekretär im Britischen Amt für Indien, Earl Russell, ist einem Herzschlag erlegen.

*

Kammergerichtspräsident Dr. Tigges hat gegen den „Angriff" **Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.**

Haushaltsausschuß berät Arbeitslosenfragen

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 4. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch die Einzelberatung des Haushalts des Arbeitsministeriums fortgesetzt. Das Kapitel Sozialversicherung wurde unverändert genehmigt. Dann ging der Ausschuß zur Beratung der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung über.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald wies darauf hin, daß es **unmöglich sei, schon jetzt die Frage der Wohlfahrtserwerbslosen für das Jahr 1931 zu lösen.** Diese Frage berühre noch andere Fragen wie z. B. den Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern. Ehe man an solche Dinge herangehe, müsse man **einen Gesamtplan** darüber haben, **wie groß voraussichtlich im Jahre 1931 die Zahl der Arbeitslosen sein werde, welche Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten gegeben sind, was geschehen könne hinsichtlich der Verminderung der Arbeitslosenzahl durch Arbeitsstreckung, durch Verkürzung der Arbeitszeit usw.**

Nach längerer Aussprache wurde eine sozialdemokratische Entschließung angenommen, die die Reichsregierung ersucht, den katastrophalen Folgen, die bei den **Gemeinden durch die Unterstützung des ständig wachsenden Heeres der Wohlfahrtserwerbslosen** eingetreten sind, größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Ministerialdirektor Dr. Weigert wandte sich gegen die Behauptung, daß die öffentlichen Arbeitsnachweise keine Bedeutung mehr hätten. Es seien im letzten Jahre durch die Arbeitsämter **mehr als vier Millionen Arbeitsstellen** vermittelt worden. Kein Arbeitsamt werde einem Arbeitslosen deswegen die Unterstützung versagen, weil er eine Arbeitsstelle im Auslande nicht annehme. Soweit es möglich sei, werde auch von den Arbeitsämtern im Einzelfalle sorgfältig nachgeprüft, ob die Arbeitsbedingungen eines deutschen Arbeiters würdig seien.

Der Braunschweigische Gesandte beim Reich, Exzellenz Dr. h. c. Boden, feierte am 4. März das **25jährige Jubiläum als Mitglied des früheren Bundesrates und des Reichsrates.**

Sächsische Städte Opfer von Aufwertungsschwindlern

Ueber eine halbe Million Reingewinn

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 4. März. Nach dem Inkrafttreten des deutschen Anleihe-Ablösungsgesetzes ist die Stadtverwaltung Dresden durch Einreichung gefälschter Altbesitzanweisungen bei der Aufwertung erheblich geschädigt worden. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß die Einreicher der Stücke zu einem Konsortium gehörten, die unter der Führung eines in Amsterdam ansässigen Effektenmaklers standen. Dieser hatte durch Vermittlung in Berlin wohnender Personen große Posten deutscher Stadt- und Provinzialanleihen, außer von Dresden und Leipzig auch von Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Münster, Stuttgart und anderen aufkaufen und durch Mittelspersonen nach Holland bringen lassen. Dort wurden die Stücke als Altbesitz, der bekanntlich höher aufgewertet wird, zurechtgemacht.

Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, hat der Hauptbeteiligte in etwa 100 Fällen deutsche Stadt- und Provinzialverwaltungen betrogen und **schätzungsweise einen Reingewinn von über einer halben Million Mark erzielt;** er hat kürzlich einen Selbstmordversuch unternommen. Der Schaden der Stadtverwaltung Dresden beträgt nach vorläufigen Feststellungen etwa 38000 Mark, worauf inzwischen namhafte Beträge zurückerstattet worden sind. In Leipzig dürfte der Schaden ungefähr 120000 Mark betragen.

Der Präsident des Freistaates Danzig, Dr. Ziehm, ist in Genf eingetroffen; er wird dem Generalsekretär des Völkerbundes und dem Direktor des Internationalen Arbeitsamtes einen Besuch abstatten.

Unterhaltungsbeilage

Die Märtyrerin / Thesa Diez-Rösing

Montag:

Elsie: „Franzl, Du hast doch nicht die Absicht, auf den Autorenball zu gehen?"

Franzl: „Gott behüte! Wenn ich mich langweilen will, tu ich das doch bequemer zu Hause."

Elsie: „Ganz recht. Ich finde auch informelle Langeweile angenehmer als offizielle."

Dienstag:

Elsie: „Ich soll Dich grüßen von Frau Heltberg. Sie war auch mit ihrem Buben im Park. Glänzend sieht sie aus. Sie kommt eben vom Wintersport und geht Samstag auf den Autorenball."

Franzl: „Ich hab' immer gewußt, daß sie eine vergnügungssüchtige Person ist. Aber den Autorenball gönn' ich ihr."

Mittwoch:

Elsie: „Ach, da steht in der Zeitung der amerikanische Filmstar Moira Talita ist hier angekommen und wird am Autorenball erscheinen."

Franzl: „Was kann ihr noch passieren, wenn sie schon die faden Stücke vom Petroni hat spielen müssen."

Donnerstag:

Elsie: „Holdens haben angerufen, ob wir mit ihnen zusammen eine Loge für den Autorenball nehmen wollen?"

Franzl: „Das wäre grotesk! Die Langeweile des Balls noch mit der der Holdens zu multiplizieren."

Freitag:

Elsie: „Verzeih', ich hab' mich für's Essen verspätet. Ich war mit Lissy zur Anprobe ihres neuen Abendkleides für den Autorenball. Sie möchte so gern, daß wir auch hingehen. Sie hat noch Freikarten."

Franzl: „Lissy ist eitel genug, sich ein neues Abendkleid dafür anzuschaffen. Aber Du hast keins."

Elsie: „Ach, ich hab' ja neulich so einen fabelhaften Dusel in einem Ausverkauf gehabt. Die Sachen wurden direkt verschleudert. Es wäre eine Dummheit gewesen, die Gelegenheit auszulassen. Der Anzug würde schon genügen für den Autorenball."

Franzl: „So—o—o!"

Sonnabend:

Gingen sie auf den Autorenball.

Und Elsie sah reizend aus. Ueberrascht blickte Franzl seine Frau an, wie sie fertig angekleidet vor ihm stand. Ihr schmales Gesicht, das in letzter Zeit zu blaß und scharf war, war jetzt rosig überhaucht und alle harten, nervösen Linien waren wie fortgewischt. Ihr schlanker Körper steckte in lachsroter Seide und über diesem schlichtfallenden Kleide trug sie einen kurzen Mantel, der wie pures Gold schimmerte. „Kind, Du siehst ja wundervoll aus!" rief Franzl entzückt. „Aber diese Sachen müssen doch furchtbar kostbar sein."

Elsie lachte selig.

„Na, wie ich kaufen kann! Das Kleid 90 Schillinge und diese herrliche Jacke, die schau Dir mal an! Das ist nicht etwa nur Goldbrokat, das ist alles Goldkristallstickerei, Stein für Stein so dicht gesetzt, daß es wieder wie Stoff wirkt. Und wie es wirkt! Und dies Kunstwerk hab' ich für 120 Schillinge bekommen! Herabgesetzt von 700!"

„Erstaunliche Geschäftsgebarung!" meinte Franzl. „Jedes Stück scheint man jetzt unter dem Preis zu verkaufen. Vermutlich soll es dann die Masse bringen. Mir ist das zu hoch."

Stolz promenierte dann Franzl mit seiner schönen, eleganten Frau im Ballsaal umher. Man traf Bekannte, man scherzte, Franzl genoß die huldigenden Blicke, die seiner Frau galten.

Plötzlich, mitten im lustigen Gespräch, wie Franzls Blick auf seine Frau fiel, erstarb ihm das Wort im Munde. Elsie stand zusammengesunken da, die Hände umklammerten eine Balustradenstange, das Gesicht war scharf und schmerzverzerrt und er wußte, daß sie unter der Lage von Rouge kreidebleich war.

„Gott im Himmel, Elise, was ist Dir?" flüsterte er erschreckt. „Du bist ja krank."

„Es ist nichts. Nur momentan bin ich etwas müde vom vielen Herumstehen. Wir wollen uns setzen."

Schnell zog Franzl seine Frau an einen Tisch, tief besorgt, denn nun hatte sie sich schwer auf seinen Arm gelehnt, so schwer wie man es dem zarten Persönchen nicht hätte zutrauen können.

Er ließ ihr eine Erfrischung reichen und langsam schien sich Elsie besser zu fühlen. Franzl suchte sie mit Bemerkungen über die Vorübertanzenden zu zerstreuen.

Wie er sich ihr mit einer witzigen Bemerkung auf der Zunge zuwandte, fand er wieder den erloschenen Ausdruck in ihrem Gesicht und ihrem verzweifelten Blick folgend, entdeckte er — seinen Freund Max. In angeregtem Geplauder mit einer Dame. Es durchzuckte Franzel eiskalt. Du großer Gott! War es möglich? Elsie? Sollte sie in Max verliebt sein? War sie Maxens wegen auf diesen Ball gegangen? Ja, wie war es denn gewesen, wenn Max zu Besuch gekommen war? Richtig, Elsie war immer äußerst animiert gewesen in seiner Gegenwart. Ihre Augen, diese sanften, samtenen Augen hatten gestrahlt. Velvet transparent hatte Max Elsies Augen genannt. Aber er, Franzl, und Elsie hatten doch zwei Kinder! Konnte Elsie, konnte eine Mutter dann an einen anderen Mann denken? Ach Gott, alles kam vor, die Liebe war eine Krankheit. — Aber Max kümmerte sich gar nicht um Elsie, er flirtete seelenruhig mit einer schönen Blonden. Natürlich — so war's, eifersüchtig war Elsie! Sie hatte etwas geahnt— deswegen hatte sie durchaus auf den Ball gehen wollen. Sie wollte Max beobachten. Er hielt es nicht länger aus.

„Wie findest Du die Dame mit der Max da scharmiert?" fragte er mit mühsam behaupteter Gleichgültigkeit.

„Max?" sagte sie müde. „Ich hab' ihn noch gar nicht gesehen."

„Aber Du schaust doch gerade auf ihn?"

„Ich habe überhaupt nichts gesehen. Ich habe anderes im Kopf," sagte sie mit zuckenden Lippen.

Er sah sie scharf an. Nun erst bemerkte er, daß sie sich kaum noch aufrecht hielt. Sie schien ganz in ihren Stuhl versunken zu sein, kaum ragte ihr Kopf noch über den Tisch.

„Elsie!" rief er entsetzt. „Wirst Du ohnmächtig?"

„Ich glaube ja," hauchte sie. „Ich ertrag's nicht länger. Die Jacke — ist so schwer."

Mit einem Satz war er neben ihr, riß die Jacke von ihren rot gescheuerten Schultern. Wie ein Steh-auf-Figürchen wuchs Elsie wieder hinter dem Tisch hervor, und ihre Augen strahlten verklärt.

Ihn aber riß es vornüber. In seiner Hand, die kristallgestickte Jacke — wog sechs Kilo.

Münchener Starkbierzeit

Wundersame Frühjahrskuren / Dr. A. Oetig

Der Fasching vergeht, das Starkbier muß bleiben! Seit 180 Jahren, da 1751 die Münchener Paulanermönche das Privileg erhielten, alljährlich zum Fest des Ordensstifters ein besonders stark eingebrautes Bier „in Flaschen und kleinen Gebinden" öffentlich auszuschenken, ist es Sitte geblieben, hier in München die auf den Fasching folgende Fastenzeit durch einen schwereren Trunk zu würzen. Früher lag diesem Brauch der Gedanke zugrunde, gleichsam eine Belohnung, eine Gegengabe für die körperlichen Strapazen und Abhärtungen des Fastens zu schaffen. Heute hat das Starkbier jedes Lokal der Stadt erobert, und sämtliche Brauereien Bayerns wetteifern in der Herstellung ihrer Spezialstarkbiere, die bezeichnenderweise vielfach den Namen irgendeines Heiligen führen, wie z. B. das St.-Benno- oder das St.-Aventinus-Bier. In Bayern wurde eben früher, wie übrigens auch andernorts, die Kunst der Biererzeugung vornehmlich in den Klöstern gepflegt und betrieben, und auch heute noch behaupten besondere Kenner, daß in den wenigen noch vorhandenen kleinen Klosterbrauereien, wie zum Beispiel im Kloster Andechs am Ammersee, das beste Bier hergestellt werde.

*

Wenn auch heute, wie gesagt, alle Brauereien sich dem Starkbier zugewandt haben, um es unter einem verlockenden Namen „zum Ausstoß" zu bringen", wie hier der Fachausdruck heißt, so ist doch der Ruhm des ältesten Münchener Starkbieres, dem die Paulanermönche den Namen „Salvator" gegeben haben, bis heute unerschüttert geblieben. Das Salvatorbier geht hinaus in die ganze Welt, und sein Anstich am St.-Josephi-Tag blieb den Münchenern ein Volksfest erster Ordnung. Die außergewöhnlich berauschende Wirkung dieses Bieres hatte einmal um die Jahrhundertwende zur Folge, daß die „Schweren Reiter" eingesetzt werden mußten, um drüben am Nockherberg rechts der Isar in den Sälen und Gärten der Paulaner-Brauerei Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Auch heute noch umsäumen viele Leute während der acht Tage, an denen der Salvator-Ausschank am Nockherberg genehmigt ist, die ins Tal führenden Zugangswege zu dieser berühmten Trinkstelle, um sich von den Salvatortrinkern die äußerst starken Wirkungen dieses Bieres praktisch vorführen zu lassen.

*

Wer seinen Ehrgeiz darein setzt, alle Starkbierarten kennenzulernen und fachmännisch darüber zu urteilen, welche heuer am besten geraten sind, der hat in den nächsten Wochen vollauf zu tun. Das ausgelassene Treiben mit Gläserschießen und Wettrennen der „Radiweiber" während des Starkbier-Ausschankes ist zwar verschwunden, aber die Proben werden dafür heute von den „Fachleuten" um so ernster und gründlicher genommen. Ganz alte Kenner verraten den „Greenhorns" auf dem Gebiete des Starkbiers, daß man in der guten alten Zeit die Qualität und den Gehalt eines Starkbieres dadurch auf die einfachste und überzeugendste Weise feststellte, daß man etwas Bier auf die Bank schüttete und sich darauf setzte. Wenn dann nach einiger Zeit der Hosenboden an der Bank kleben blieb, dann war die Sache in Ordnung und der Malzgehalt einwandfrei!

*

Auf die erste Starkbierwelle im März mit ihrem St.-Benno-, St.-Franziskus-, St.-Aventinus-Bier, mit Doppel-Spaten, Patentator und Salvator folgt dann Ende April die „Maibock"-Zeit. Diese Biere werden mit demselben Recht nach dem schönen Monat Mai benannt, wie das im September stattfindende Fest auf der Theresienwiese „Oktoberfest" heißt. Dem Maibock wird nun eine besonders heilsame, blutreinigende Wirkung zugesprochen, und mit außergewöhnlicher Liebe widmet sich der echte Münchner, der sich gerade erst von den Strapazen des geläuterten Faschings erholt hat, diesen Frühjahrskuren.

*

Wenn jedoch im Hofbräuhaus am Platzl der erste Banzen des Hofbräu-Maibockes angezapft wird, so ist das gleichzeitig eine wichtige und ernste Staatsaktion. Die obersten Behörden müssen feststellen, ob die Staatsbrauerei jeweils wieder einen anständigen Maibock herausgebracht hat, und das kann natürlich nur am ersten Anzapftag durch eine gründliche Maibock-Probe an Ort und Stelle geschehen, zu der die wichtigsten Persönlichkeiten der ganzen Stadt eingeladen werden. An diesem Tage stehen für einige Stunden alle Staats- und Stadtgeschäfte still, und erst wenn die „G'wappelten", oder wie man auch sagt die „Großkopfeten" den Hofbräumaibock gekostet haben, darf das gemeine Volk zur Tränke eilen und seine Frühjahrsbierkur beginnen, so wie andere Leute im Frühjahr einen heilsamen Kräuter- und Blutreinigungstee genießen. Da sitzen im großen, festlich geschmückten Saal an langen Tischen die Minister und Staatsräte, die Ministerialdirektoren und Ministerialräte, die Bürgermeister und die Rechts- und Stadträte, Mitglieder der Staatstheater und des Staatsschauspieles, Vertreter der Kunst, der Wissenschaft, der Industrie, der Handelswelt und der bayerischen Presse. Man sieht die Uniformen der Offiziere der Reichswehr, der Landespolizei und der blauen Polizei, und die Herren Landtagsabgeordneten kommen gar in Gruppenkolonne angerückt, um sich hier davon zu überzeugen, daß der Staatsbetrieb des Hofbräu auf der Höhe ist. Auf den Tischen liegen die ersten Rettiche und Radieschen als Boten des Frühlings, und ein friedlicher Duft von Bier und Weißwurst ruht über dem rauchigen Saal.

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

36

„. . . hi . . . hi . . ." kicherte Professor Fausthammer, dessen Wahn immer mehr von seinem Hirn Besitz ergriff. Er war am wenigsten erregt über die Wendung der Dinge. „. . . hi . . hi . . hi. . . mein kluges gelbes Eierköpfchen . . . mein gelbes Reptilchen . . . mein Weltkönig a. D. . . . hi . . . hi . . . Immer noch kein Plänchen gefunden? Gefällts Euer Hoheit hier nicht an Bord? . . . Außer Gefecht gesetzt? . . ."

„Zum Henker, Professor, kommen Sie doch auf eine Idee . . . vernichten Sie doch diese Burschen . . . Machen Sie uns doch frei? . . . Wo ist jetzt Ihre Macht? Ihre Klugheit? Ihre Allgewalt, von der Sie sonst immer reden . . .?" schrie Dr. Yoshi wütend. . . .

Aber der Professor ließ sich nicht in Erregung bringen. Er kicherte nur vor sich hin.

„Wart nur mein Söhnlein . . . mein gelbes Natterchen . . . mein rauchspeiendes Vulkänlein! Ich werde Sie alle vernichten . . . hi . . . hi . . . hi . . . alle . . . alle . . . Sie werden alle wimmern und schreien . . . und sich in Schmerzen vor meinen Füßen winden!" Sie werden Gott und den Teufel um Rettung anflehen . . . Sie werden vor mir auf den Knien rutschen. . ! Ha, ha . . . ha . . . ich vernichte sie alle . . . wenn . . . meine Stunde . . . gekommen . . . ist . . ."

Da kam eine Stimme von der Tür her und alle Augen richteten sich dort hin.

Welten war eingetreten.

Die mächtige Gestalt Trentons hinter ihm.

Trenton lachte sein dröhnendes, gefährliches Lachen und seine Augen funkelten höhnisch.

Eine böse Flamme schoß aus den Augen des Professors.

Einen Augenblick dachte Welten.

„Dieser Professor scheint irgendeine Teufelei ausgeheckt zu haben. Wir wollen uns besser vorsehen . . . ."

„Sie wissen, daß auf Ihre Tat Zuchthaus steht!" warf Dr. Yoshi ein, und sein gelbes Gesicht verzerrte sich vor Haß.

Ueber Weltens Gesicht lief eine rote Glutwelle.

„Damit wagen Sie zu drohen, Dr. Yoshi. Ausgerechnet Sie, der Sie einer der schlimmsten, verruchtesten, gewissenlosesten Mörder sind, die je mit blutigen Händen über das Weltall schritten . . Denken Sie an die Revolten, die Sie entfacht . . . Denken Sie an die Straßenschlachten, deren Urheber Sie sind . . . denken Sie an die Hekatomben von Selbstmördern, die Sie auf dem Gewissen haben, weil Sie ihr Geschäft, Vermögen, Lebensinhalt geraubt haben . . . ."

„Eine gewaltige Erfindung . . ." begann Dr. Yoshi.

Aber die Erregung, der Haß, die Wut auf diesen gelben Teufel übermannte Welten.

„Schweigen Sie still, Sie Heuchler! Reizen Sie mich noch ein wenig und ich schwöre Ihnen, meine Kultur geht zum Teufel . . . . Zu groß ist mein Haß gegen Ihr Tun. Gegen Ihr freventliches Spiel mit den heiligsten Dingen der Erde."

Dr. Yoshi wurde kalkweiß.

Er begann zu zittern.

Er wußte, daß sein Leben an einem sehr dünnen Faden hing.

Er wandte sich ab und schwieg.

Welten fuhr etwas beruhigter fort.

„Wenn Sie es auch alle verdient hätten, aufgehangen zu werden. Wir sind Menschen! Wir werden Sie nur auf eine Insel bringen. Und dort ein Jahr gefangen halten, bis sich die Erde aus ihrem sinnlosen Taumel aufgerafft, aus der bösen Nachtmähr erwacht ist . . . Schon heute melden unsere drahtlosen Telegramme, daß sich die Erde zu beruhigen anfängt. Man erwacht. Die Werte beginnen wieder stabil zu werden. Die Weltwirtschaft beginnt aus der Agonie zu erwachen . . ."

„. . . hi . . . hi . . ." kicherte der Professor, „Sie werden bald alle vernichtet sein. Die ganze Erde . . . meine Tiere . . . meine Tiere . . . werden sie alle fressen".

Welten lächelte und konnte doch eine gewisse Furcht vor dem Irren nicht verbergen.

Aber wie ein Peitschenschlag traf ihn plötzlich ein gellender Angstschrei, der von Deck des Schiffes kam.

„Hilfe! Hilfe! . . .

Schüsse bellten . . .

Ein wahnsinniges Gepolter ging über Deck.

„hi . . . hi, hi, hi . . meine Tiere werden sie fressen . . . meine Tiere . . . hi . . . hi . . . hi . . " höhnte der Professor.

Welten sprang zurück und riß die Tür nach draußen auf.

Er erstarrte fast über den furchtbaren Anblick, der sich ihm bot.

Ein Mann lag an der Erde.

Und vor ihm stand mächtig aufgereckt ein haarloses, furchtbares, menschenähnliches Wesen, das aus einem furchtbaren, menschenähnlichen Antlitz schrille Schreie ausstieß . . .

Nie aber hatte Welten ein so entsetzliches Untier gesehen . . .

Am ganzen Leibe zitterte er vor Schreck.

Und doch sprang er mit gezogenem Revolver auf das Wesen zu . . .

Ein Schuß fiel. Das Untier brach zusammen.

*

„Ein Affe!" schrie Trenton.

„Das ist doch kein Affe! . . . Aber hilf Himmel, nie sah ich einen solchen Affen . . .!" rief Welten aus und starte auf das seltsame Untier, das er erschossen hatte.

Irma Fausthammer stand neben Welten.

Spott und Triumph umzuckten ihre blassen Lippen.

„Und doch ist es ein Affe. Ich brachte ihn in einer großen Kiste mit an Bord. Er ist aus seinem Raum ausgebrochen . . ."

Aber er sieht so furchtbar aus . . ." Welten blickte mit Grauen auf den unförmigen, eitrigen, haarlosen, zuckenden Leib des Tieres. . .

„Geschwüre . . . furchtbare Geschwüre . . . . bedecken ihn . . . . das macht ihn so unförmlich, gibt ihm dies grauenhafte Aussehen . . ." stammelte Trenton verwirrt.

„Und so wird die ganze Menschheit in einem Jahre aussehen! . . ." sagte Irma Fausthammer.

Der drohende Ernst, mit dem Irma dies sagte, ließ Welten auffahren.

„Das ist nicht wahr!"

„Doch!"

„Irgendeine List von Ihnen!"

„Ich schwöre bei Gott! Nein!"

„Nichts begreife ich . . . nichts!" stöhnte Welten.

Eine furchtbare Erregung hatte sich seiner bemächtigt. Seine Pulse flogen. Er zitterte.

Er fühlte instinktiv, daß Irma nicht log.

„Alle Lebewesen, die von den Hungertodpillen genossen haben, erkranken nach einem Jahre an dieser furchtbaren Geschwürkrankheit. Es gibt keine Rettung für sie . . ."

„Mein Gott! Mein Gott! Das kann nicht sein, darf nicht sein . . . Es wäre zu furchtbar."

„Bah! Wenn Sie mir nicht glauben, lassen Sie es bleiben . . ."

Irma drehte sich um und ging in den Rauchsalon zurück.

Welten starrte ihr mit allen Anzeichen des Entsetzens nach.

Dann sprang er hinter ihr her und faßte sie am Arm.

„Schwören Sie!" schrie er.

Seine Augen flammten.

„Ich schwöre . . ." sie zögerte einen Augenblick.

Flammende Röte bedeckte ihr Gesicht.

Aber dann vollendete sie mit fester Stimme:

„. . . bei meiner Liebe zu Ihnen . . ."

Welten taumelte.

Jetzt wußte er, daß sie nicht log.

Sie wandte langsam den Kopf.

„Keine Rettung . . wirklich keine Rettung!"

Irma zögerte einen Augenblick. Ihr Gesicht wurde hart und energisch. Ihre Augen flammten.

„Es gibt ein Mittel! Eine Lymphe. Ich habe sie nach langen Versuchen erfunden. Nach unendlichen Mühen . . ."

Und mit einem triumphierenden Lachen.

„Die Welt aber wird nie auf dies Mittel kommen . . . nie . . . nie . . . ."

„Was verlangen Sie für dies Mittel . . ." schrie Welten und Schweiß bedeckte seinen ganzen Körper.

Irmas Auge flammte.

„Sie! Sie! Sie! . ."

(Fortsetzung folgt.)

DAS KOMMENDE EREIGNIS!

ELISABETH BERGNER
RUDOLF FORSTER
Regie: PAUL CZINNER
Ein NERO-Film

ARIANE

Ab morgen: **KAMMER-LICHTSPIELE**

Heute letzter Tag!
Die reizende Tonfilmoperette

Der Bettelstudent

mit
Hans Heinz Bollmann,
dem beliebten Tenor
Jarmila Novotna
von der Staatsoper Berlin
Fritz Schulz — Truus v. Alten

Jugendliche kleine Preise!

KAMMER-LICHTSPIELE

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	Freitag, den 6. März **Viktoria und ihr Husar** Operette von Paul Abraham
Beuthen 15½ (3½) Uhr	Sonntag, den 8. März **Viktoria und ihr Husar** Operette von Paul Abraham
20 (8) Uhr	Zum ersten Male! **Walzer aus Wien** Operette von Julius Bittner, Musik von Johann Strauß

Unterricht

Einheits-Stenographie

Neuer
Anfänger-Kursus

Donnerstag, den 5. März, abends 8 Uhr, in der evangel. Schule am Klosterplatz, Zimmer 6, part. rechts. Beitrag 12,— Mk. einschl. Lehrmittel

Stenographenverein (Gegr. 1895) **Beuthen OS.**

Sonderangebot nur einige Tage!

1 Posten **Perser**-Brücken, je 60 und 80 Mk. **zum Aussuchen** ◆ **Perser**-Teppiche, ca. 2½×3½ m, von **495** Mk. an ◆ 1 Prima **Borlu**-Teppich, ca. 2½×3½ m nur **950** Mk. Originalgemälde von 50 Mk. an.
Verkauf täglich 3—7 Uhr nachm.

Kunsthaus STEIN, Beuthen OS.,
Bahnhofstraße 40, 1. Stock, Telefon 5036.



HOLLÄNDERIN BUTTERMILCH-SEIFE

Preis 30 Pfg.
3 Stück 85 Pfg.

DIE SEIFE FÜR ALLE

ÜBERALL ZU HABEN!
ALLEINIGE HERSTELLER: GÜNTHER & HAUSSNER & CHEMNITZ-KAPPEL
Generalvertr. u. Fabriklager: Max Hennig, Breslau 23, Goethestr. 167
Telefon Stefan 30788.

Gaststätte des evangel. Volksheims

Beuthen OS., Ludendorffstr. 12
Fernsprecher 2340 — Fernsprecher 2340

Heute
Donnerstag, den 5. März 1931
Schlachtfest

Tucher-Ausschank, Beuthen OS.
Kaiser-Franz-Joseph-Platz, 1. Etage



SCHUTZ- MARKE

Heute, Donnerstag
Schweinschlachten
Ab 11 Uhr vormittags
Wellfleisch und Wellwurst
Abends Wurstabendbrot

Zurückgekehrt
Dr. Friedlaender
Beuthen OS., Ring 26

Privat-Mittagstisch
à 70 Pfg. für etwa 5 Personen zu vergeben. Angeb. unt. B. 1798 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen OS.

Welches rührige
Bürobedarfsgeschäft etc.
übernimmt Vertretung eingeführter deutscher Schreibmaschine-Weltmarke (auch Portable) in Beuthen, Hindenburg, Gleiwitz?
Ang. unter L. m. 722 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen OS.

Stellen-Angebote

Anges. Wasch- u. Feinseifenfabrik richtet bei ehrlichen, verh. Leuten
Vertriebsstellen
ein zum Verkauf an Bekannte u. Private. Angeb. unt. B. R. 409 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Achtung!

Heute abend 8 Uhr findet im Konzerthaus Beuthen OS. das
Konzert
des erblindeten Violin-Virtuosen Fritz Bunge
statt.

Gesellschaftsreisen Ostern 1931

4 Tage Wien	3.- 6.4.31	75.— RM
5 Tage Budapest	2.- 6.4.31	82.— „
8 Tage Hohe Tatra	3.-10.4.31	79.— „
9 Tage Abbazia	10.-20.4.31	162.— „
8 Tage Böhmisches Riesengebirge	3.-10.4.31	58.50 „

Verlangen Sie Prospekte. Anmeld bis 25.3.31.
Verkehrsauskunft, Breslau 13, Höfchenstr. 31
Telefon 84572.

Ihr Leitstern

HENSCHEL

LASTWAGEN - OMNIBUSSE

GENERALVERTRETUNG:
OBERSCHLES. AUTOMOBIL-ZENTRALE
CARL REICHMANN, BEUTHEN OS., BAHNHOFSTR. 32, FERNRUF 3544

Der Deutsche Rundfunk
hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert!
nach wie vor die Zeitschrift
mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt!
jede Woche
80 Seiten für **50** Pf. • Monatsbezug RM **2.—**
Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung
Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24

Möblierte Zimmer

Kaufmann in leitender Position sucht für sof.
gut möbl. Zimmer
in bestem Hause. Angebote unter B. 1795 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Grundstücksverkehr

Großes Eckhaus
mit Laden, in Beuth., im best. Bauzustande, sofort zu verkaufen. Miete jährlich 10 200 Mk., Preis 68 000 Mk. Anzahlung 25—30 000 Mark. Angebote unter B. 1799 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen

---

Billig ist nicht immer preiswert!

Die gute Drucksache kann nicht zu Schleuderpreisen geliefert werden, wird aber stets preiswert sein. ● Zeitgemäß ausgestattete Drucksachen liefert die Druckerei der



VERLAGSANSTALT KIRSCH & MÜLLER G.M.B.H. BEUTHEN OS.

Frische Fische!

Qualitätsware, keine Weißmeerware
Große Auswahl in allen Sorten
See- und Flußfischen
auch grüne Heringe, Muscheln

Ernst Pieroh, Beuthen OS.,
Dyngosstraße 43 — Telefon 4995

Freitag, den 6. März cr., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Auktionslokal in Beuthen, Feldstraße 3:
Eine Partie verschiedene Seifen, Lackfarben, Haaröle, Kämme und andere Drogen
zwangsweise
Bochnig, Obergerichtsvollzieher.

Zuckerkranke
Kein Hungern mehr nötig. Größte Erfolge Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte durch
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 157a

Alte gut eingeführte
Lebens-Versicherung a.G.
sucht zum weiteren **Aufbau** ihrer **Organisation** für **Hindenburg, Gleiwitz und Umgebung** rührige
Mitarbeiter.
Vorhandener Bestand wird übertragen. Gefl. Angeb. u. **Hl. 1315** an d. Geschst. d. Ztg. Hindenburg.

Jüng. Buchhaltungskraft,
die flott stenographiert und Maschine schreibt, gesucht. Bedingung: Gute Handschrift. Keine Anfänger. Bewerbungen mit Gehaltsanspr. sind einzusenden unter B. 1797 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erb.

Ia Existenz!
Vertretung mit Inkasso für eingef., über 100 Prozent Gewinn bring. Marken-Artikel für hies. Bezirk zu vergeben. Kassegesch. Täglich 3—4 Stunden schriftl. Arbeit und Einpacken von Wohnung aus. Nur 300 Mark bar inkl. Ware erforderl. Angebote von Selbstreflektanten sofort an
R. Poppe, Leipzig, Demmeringstr. 87.

Zur Kontrolle u. Abrechnung unserer Kommissionsläger sofort
Vertreter
gesucht. Ausführl. Bewerbg. von ehrl., zuverläss., verh. Herren, die schon üb. ein Einkommen verfügen, unt. B. P. 408 a. d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

Eine gute
2-Zimmer-Wohng.
mit Bad gesucht. Angeb. unter B. 1794 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen OS

Wohnung.
4 Zimmer gesucht f. auswärt. Abnehmer. Kaluza, Spedition, Beuthen OS.

Im Zentrum d. Stadt wird von alteingesessener Firma ein
Laden
ab 1. 5. zu mieten gesucht.
Angeb. werden unter B. 1796 an die Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS. erbeten.

Laden
in Beuthen per 15. 3. 1931 oder 1. 4. 1931 gesucht. Zu erfragen bei Muschallek, Beuthen, Kirchstraße 14.

Vermietung

3 Büroräume und mehrere Läden
Bahnhof- Ecke Ebertstraße, 1 klein. Laden Wilhelmstr. p. sofort zu vermieten.
OS. Bauausführungen GmbH. Gleiwitz, Ebertstr. 18 (Seitenhaus). Teleph. 2616.

Gr. leeres Zimmer an Ledige od. kinderloses Ehepaar sofort zu vermiet. Ang. unt. B. 1800 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Geldmarkt

Gelder
zu vergeben.
Beuthen OS., Bahnhofstr. 35. Seith. II l.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Geschäftsgrundstück
in bester Lage einer Industriegroßstadt Deutsch-Oberschlesiens
ist zu verkaufen.
Es besteht aus großem Hof, Kellereien, Lagerhaus, Kontor, Stallungen, Garagen sowie Personalwohnungen; Gesamtgröße ca. 2200 qm. Auf vorbezeichnetem Grundstück wird seit Jahrzehnten eine Biergroßhandlung betrieben, jedoch ist es geeignet für jeden Großhandel, Fabrikation oder Werkstätten. Erforderlich ca. 50000,— RM. Angeb. u. **J. k. 721** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Geschäfts-Verkäufe

Altes Geschäft d. techn. Branche
in Beuthen ist wegen vorgerückten Alters des Inh. günstig zu verpachten od. zu verkaufen. Erforderl. 10 000—15 000 Mk. u. Beziehungen zur Industrie. Näheres unter A. b. 717 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Damen- und Herren-Friseurgeschäft
im Zentrum, mit 3-Zimmer-Wohnung, sofort weggugshalber zu verkaufen. Angebote erbeten unter Hi. 1317 an die Geschst. dieser Zeitg. Hindenburg.

Pacht-Angebote

Tüchtig. Gastwirtsehepaar
mit Kaution zur Uebernahme eines gutgelegenen Restaurants mit Schank gesucht. Angebote mit genauen Angaben unter Gl. 6353 an die Geschst. dieser Zeitung Gleiwitz.

Meine in bester Lage, direkt am Ringe gelegenen
Wein- und Bierstuben
sind ab 1. April d. J. mit Wohnung zu günstigen Bedingungen **zu verpachten.**
Falls gewünscht, bin ich auch bereit, das Pachtgrundstück zu verkaufen.
C. Kabitz Erben,
Inh.: Emil Pietrusky, Kreuzburg OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Vortrag im Kath. Bürgerkasino Beuthen

Naturschutz und Volk

(Eigener Bericht).

Beuthen, 4. März.

In der Versammlung des Katholischen Bürgerkasinos am Mittwoch abend ehrte der Präses, Prälat Schwierk, nach den Begrüßungsworten das Andenken des verstorbenen Oberlokomotivführers Mazurek.

Rektor Kytzia, ein großer Naturfreund und Naturkenner, hielt dann den angekündigten Vortrag. Er führte die Zuhörer im Geiste hinaus in Feld und Wald, Wiese und Busch, um mit ihm zu schauen und zu beobachten. **Nur diejenigen, denen die Natur nicht fremd ist, können der Vogel- und Pflanzenwelt Verständnis entgegenbringen.** Rektor Kytzia schilderte in echter Heimatliebe die Sonderheiten des Industriebezirks, dessen Bewohnern der Sinn für Naturschönheiten nicht erstorben ist. Der Wald, für den die umsichtige Stadt- und Kreisverwaltung gesorgt hat, ist sein liebster Aufenthalt. Die Ausflügler, die zu tausenden hinausströmen, seien jedoch groß im Vernichten. So seien viele keine Naturfreunde, sondern Naturschänder. Die Blume sei am schönsten dort, wo sie blüht. **Schmerzlich berühre den Naturfreund der Anblick der Lagerplätze in den Wäldern nach mancher Rast.** Ein Uebelstand sei auch die Nichtbeachtung der Feuersgefahr. So mancher brennende Stummel habe schon einen Waldbrand entfacht. Bei uns sei die Natur verödet, verarmt. Das Verschwinden der Nistgelegenheiten ist es, das die Vögel vertrieben hat. Die Vögel haben im Haushalte der Natur eine hohe Aufgabe zu erfüllen. Sie sind

die Polizei in der Natur.

Im den früheren Mischwäldern gab es eine reiche Vogelwelt. Als aber der reine Nadelwald mit seinen Schädlingen an deren Stelle trat, wurde die Vogelwelt vernichtet. **Auch die Ameise trägt viel dazu bei, den Wald zu schützen, weil sie die höchsten Bäume erklimmt und die Schädlinge vertilgt.** Bei uns fehlt die Nachtigall, woran das Ueberhandnehmen des Sperlings und des Stares schuld ist. Unser Park sei mehr ein Sperlingspark als ein Heim für schöne Vögel. Der Star sei in der Ueberzahl schädlich, da er den edleren Vögeln in seiner Gefräßigkeit das Futter nimmt. Haubenlerche und Goldammer sind aus unserer Gegend verschwunden. Der Naturfreund sollte die fehlende natürliche Nistgelegenheit künstlich ersetzen. **Vorbildlich seien die Berlepschen Nistkästen, die auf unseren Friedhöfen aufgehängt sind.** Auf den Friedhöfen werde auch in Futterständen den Vögeln reichlich Futter gereicht. Diese Fürsorge für die nützliche Vogelwelt sei dem Prälaten Schwierk zu danken. Man könne sich der Raupenplage nicht erwehren. Ein Meisenpaar verbrauche für sich und die Jungen jeden Sommer 1½ Zentner Insekten.

Auch die Fliegenplage sei auf die Abnahme der Vogelwelt zurückzuführen.

Nützlich seien auch die Raubvögel, selbst Falken und Eulen. Sie vernichten die Mäuse. Wenn wir Wiesel, Iltis und Fuchs vernichten, so müssen die Mäuse überhandnehmen, die die Feldfrüchte zerstören. Die Gartenbesitzer schaden sich selber, wenn sie gegen Kröten, Fledermäuse und dergleichen Nachttiere vorgehen. Man sollte nicht die häßlichen und doch so nützlichen Nachttiere vernichten. Die Kröte vertilgt Schnecken, Erdflöhe usw. Der braune Grasfrosch ist ebenso nützlich. Der Regenwurm schafft den besten Humus für den Garten, dessen Boden er durcharbeitet. Fledermäuse, Spitzmäuse, Eulen, Maulwürfe bereinigen den Boden von schädlichem Gewürm. **Die Natur ist vollkommen überall da, wo der Mensch nicht störend eingreift.** Der Kuckuck sei in seinem Leben noch viel zu wenig erforscht. Die graue Nebelkrähe kann, wo sie in Massen auftritt, Schaden unter dem Wild anrichten. Es ist aber ein großes Unrecht, die Saatkrähe, den Desinfektor in der Natur zu vernichten. Sie gehört in das

Weichbild einer Stadt

und bringt auch dem Landmann Nutzen. Die Natur gleicht schädliche und nützliche Tiere allein aus. Daher sei das Eingreifen des Menschen nicht notwendig. Mancher Vogelschutz werde zum Vogelmord, indem in Unkenntnis Speisereste, die dem Verderben ausgesetzt sind, den Vögeln gestreut werden. Den Vögeln dürfe man nur trockenes Körnerfutter geben.

Starker Beifall dankte dem Redner für die beherzigenswerten Ausführungen.

Prälat Schwierk

knüpfte an seine Dankesworte noch Worte im Sinne der Heimatliebe. Rektor Kytzia gab noch reichhaltige naturkundliche Erklärungen an Hand von Bildtafeln.

500000 Mark auf 141328

75 000 Mk. fallen nach Oberschlesien

In der heutigen Ziehung der Süddeutschen Klassenlotterie fielen 500 000 Mk. auf das Los Nr. 141 328. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achtellosen in Hessen-Nassau und in der zweiten Abteilung in Viertellosen in Hessen gespielt. Außerdem kam ein Gewinn von 75 000 aus der Trommel und fiel auf die Nr. 153 400, die in der ersten Abteilung in Viertellosen in Oberschlesien, in Achtellosen in Niederschlesien gespielt wird. Der Gewinn von 300 000 Mk., der am Dienstag auf die Losnummer 206 167 fiel, erfreut in der ersten Abteilung Berliner Spieler.

Wettervoraussage für Donnerstag: Im Süden trübes Tauwetter mit Niederschlägen. Im Norden trocken und wenig Temperaturänderung.

Vortrag im Katholischen Deutschen Frauenbund Beuthen

Das häusliche Lehrlingswesen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. März.

Am Anfange des hauswirtschaftichen Nachmittags des Katholischen Deutschen Frauenbundes am Mittwoch im großen Konzerthaussaale teilte die Vorsitzende,

Frau Studienrat Prause,

mit, daß am 13. März um 8 Uhr in der Pfarrkirche St. Trinitatis für die verstorbene Bundesleiterin, Frau Hedwig Dransfeld, eine hl. Messe gelesen wird. Am 18. März hält Pater Gröger im Frauenbunde einen Vortrag über das Sektenwesen. Am 9. März spricht die Landtags-Abgeordnete Frau Ziegahl im Promenaden-Restaurant. Die Hausfrauenversammlung wurde dann von Frau Studienrat Scholz geleitet. Diese erteilte

Fräulein Grzonka,

Sekretärin des Berufsverbandes der katholischen Hausgehilfinnen, das Wort zu einem Vortrage über **„Hauswirtschaftliche Lehre“**. **Die Arbeitslosigkeit unter der weiblichen Jugend mit ihren unheilvollen Auswirkungen auf die körperliche und seelische Entwicklung zwinge, auf die Wichtigkeit und Bedeutung des häuslichen Lehrlingswesens hinzuweisen.** Fräulein Grzonka hob hervor, daß Hausfrauenkreise und Hausgehilfinnenverbände seit Jahren daran arbeiten, ihren eigenen Beruf, die Hauswirtschaft, gleichwertig neben die anderen anerkannten Berufe zu stellen. **Volkswirtschaftlich gesehen hänge das Wohl des Volkes von der Familie und der Hauswirtschaft ab.** Dreiviertel des gesamten Volksvermögens gehen durch die Hand der Hausfrau. Daher dürfen die Hausfrauen in ihren Beruf nicht Hausgehilfinnen hineinströmen lassen, die keine Ahnung von der Hauswirtschaft haben, die ihre Arbeit nicht durchdenken, sondern sie nur mechanisch verrichten, die mit Familie und Haus nicht verwachsen sind. Die Hausfrauen haben das Recht, für den Hauswirtschaftsberuf die Lehrlingsausbildung zu verlangen. Diese Ausbildung will auch gebildeten Mädchen den Weg zur Hauswirtschaft weisen. **Das Eindringen von gebildeten Mädchen sei von großer Bedeutung für die Familie und die Hauswirtschaft.** Sie sollen beitragen, den Hausgehilfinnenstand zu heben, das Angebot bester Kräfte zu steigern und helfen, Verständnis der verschiedenen Stände für einander herbeizuführen. Noch wichtiger sei die Hebung der Hauswirtschaft für unser verarmtes Volk. Man will einen Stamm gelernter Fachkräfte erziehen, die es mit der Hausarbeit ernst nehmen, will strebsamen Mädchen im Haushalt Aufstiegsmöglichkeiten bieten. Hierzu brauche man die Mithilfe der Hausfrauen. Deutschland erwarte aus den Händen seiner Hausfrauen eine Jugend, die in Pflichttreue, Sachverständlichkeit und Sparsamkeit mit an der Gesundung des Volkes arbeitet. Die häusliche Lehre sei ein Weg, zu diesem Ziele zu führen. Die Eigenart der Hausarbeit vertrage es nicht, Hausangestellte auf die Stufe der gewerblichen Arbeiterin zu stellen. Lehrlinge dürfe jede Hausfrau, die etwas kann und soziales Interesse hat, ausbilden. Da noch keine Meisterinnen vorhanden sind, gelten Uebergangsbestimmungen.

Die Lehrfrau

muß fünf Jahre einen Haushalt geführt haben oder eine selbständige Kraft besitzen, unter deren Leitung der Lehrling lernt. Die Rednerin äußerte sich dann über die Erfordernisse des Lehrvertrages. **Die Hausfrau soll dem Lehrmädchen in sittlicher und gesundheitlicher Beziehung Beraterin sein.** Auch das Lehrmädchen habe bestimmte Verpflichtungen. Es müsse ein Vertrauensverhältnis zwischen Hausfrau und Lehrmädchen bestehen. Die ersten drei Monate gelten als Probezeit. Die Vergütung unterliegt freier Vereinbarung. Am Schluß der Lehre soll das Mädchen sich einer praktischen Prüfung unterziehen. Durch das Bestehen erwirbt es sich den Lehrbrief und die Eigenschaft einer „Geprüften Hausgehilfin“. Die Ausbildung eines Lehrlings erfordere große Opfer an Zeit und Kraft von den Hausfrauen. Aber angesichts der Not der Zeit sollte das soziale Verständnis und die Kraft für solche Aufgaben wachsen. Die Arbeitslosigkeit zwinge dazu. Hier biete sich ein Weg, ihr zu steuern. Es sei Aufgabe der Hausfrauen, die nach gediegenen, unverdorbenen, arbeitslosen Mädchen von der Straße fern zu halten und sie, die einmal Mütter unseres Volkes werden sollen, zu sittlich-starken, sparsamen Hausfrauen und Müttern zu erziehen.

Starker Beifall dankte der Rednerin für die wertvollen Ausführungen.

Frau Studienrat Scholz

bat, sich zu entschließen, einen Hauswirtschaftslehrling anzunehmen und so zur Heranbildung tüchtiger Hausgehilfinnen und Hausfrauen beizutragen. Dann erfolgten praktische Vorführungen auf dem Gebiete der Wäschereinigung.

Ablauf wichtiger Aufwertungsfristen

Wichtige Aufwertungsfristen laufen am 31. März ab. Anträge auf Umschreibung der noch in Papiermark eingetragenen Aufwertungshypotheken in Goldmark sowie Anträge auf Wiedereintragung gelöschter Hypotheken müssen spätestens am 31. März bei dem zuständigen Grundbuchamt eingegangen sein. Ist der Antrag nicht rechtzeitig gestellt, so erlischt die aufgewertete Hypothek und wird die alte Papiermarkeintragung von Amts wegen gelöscht. Es gibt keine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. Der Gläubiger verliert sein Recht durch Versäumung der Frist endgültig. Grundstückseigentümer können

Kunst und Wissenschaft

Lucie Höflich in Gleiwitz

Vor einem gut besuchten Hause fand das Ensemblegastspiel von Lucie Höflich mit dem Lustspiel „Zur gefl. Ansicht“ von Lonsdale eine sehr freundliche Aufnahme. Die Handlung wird in einem ganz fein ironischen Lustspielton aufgerollt und bringt mitunter reizende Situationskomik. Wenn es im allgemeinen gerade im Lustspiel auf eine sehr geschliffene Aufführung ankommt, dann ist es bei diesen feinen Dialogen, die ein wenig vom Geiste eines Oskar Wilde und Bernhard Shaw haben, ganz besonders der Fall.

Ein ausgezeichnetes Zusammenspiel ließ erfreulicherweise Lucie Höflich nicht als Star, sondern als Mitspielerin auftreten, und gerade durch dieses Ensemblespiel kam nicht nur das Lustspiel, sondern auch die schauspielerische Kunst Lucie Höflichs in der besten Weise zur Geltung. Es ist nicht nur Routiniertheit, sondern feines schauspielerisches Gefühl und die menschliche Persönlichkeit, die das Spiel Lucie Höflichs so überaus anziehend und wertvoll macht. Ihr Partner, Helmuth Krauß, hatte die besten Fähigkeiten, gerade die episodenhafte Charakterzeichnung seiner Rolle und vor allem die fein abgestimmte Lustspieldarstellung zur Wirkung zu bringen. Ebenso stark in der künstlerischen Wirkung spielten Lutz Altschul und Gona Bing. Ein gutes Bühnenbild und ein weder verzögertes noch übermäßig angetriebenes Tempo im Spiel erhöhten den Genuß, den man von dieser Aufführung hatte.

F. A.

„Volk an der Grenze“. Rudolf Fitzek, dessen Drama „Minderheit“ in Würzburg unter Intendant Smolny uraufgeführt und im Reußischen Theater in Gera beim Erbprinzen Reuß ebenfalls herausgebracht wurde, hat dieses Werk einer Umarbeitung unterzogen und stellt es jetzt den Bühnen unter dem Titel „Volk an der Grenze“ zur Verfügung. — Das Oberschlesische Landestheater, das sich schon einmal für Fitzek mit seinem Werk „Menschen des Untergangs“ eingesetzt hat, würde mit der Aufführung des neuen Stückes in der Abstimmungswoche einen Beweis seiner Verbundenheit mit dem oberschlesischen Volksempfinden geben.

„Vaterland“ — ein Oberschlesienschauspiel von Peter Martin Lampel

Im Märzheft der Zeitschrift „Oberschlesien“ der Provinzialverwaltung in Ratibor wird von einflußreicher Seite auf das Aufstandsschauspiel „Vaterland“ von Peter Martin Lampel hingewiesen, das den Kampf um Oberschlesien und die Geschehnisse im 3. Polenaufstand zum Gegenstand hat. Ein Selbstschutzdrama, in dem auch General Hoefer als handelnde Person auftritt. Im übrigen ist der Held des Werkes das oberschlesische Volk. Das Werk wird den deutschen Bühnen zur Aufführung, namentlich aus Anlaß der Abstimmungsgedenkfeier, nachdrücklichst empfohlen.

*

Neuauflage von Robert Kurpiuns Roman „Der Mutter Blut“. Der Oberschlesierroman von Robert Kurpiun „Der Mutter Blut“ erscheint in Kürze in neuer Fassung im Verlag Alexander Duncker in Weimar.

Otto Reutter †. Otto Reutter, Deutschlands bekanntester Humorist, ist Dienstag abend gegen 11 Uhr in Düsseldorf plötzlich gestorben. Der Künstler hat ein Alter von 61 Jahren erreicht. Reutter wünscht testamentsgemäß in seiner Vaterstadt Gardelegen beigesetzt zu werden. Noch im Februar trat Otto Reutter im Liebich-Theater in Breslau auf und hatte, wie stets, riesige Publikumserfolge.

Georg Schaumberg †. Im Alter von 75 Jahren starb in München der Schriftsteller Georg Schaumberg. Der geborene Ansbacher hat eine Reihe von Lustspielen, Schwänken und Schauspielen geschrieben, ist aber vor allem als Freund Bierbaums, Panizzas, M. G. Conrads und als Mitbegründer der „Gesellschaft für modernes Leben“ bekanntgeworden. Er beschäftigte sich mit journalistischen Standesfragen, sammelte Theaterliteratur und redigierte zeitweise die „Illustrierte Münchener Stadtzeitung“.

60 Jahre Bühnengenossenschaft. Die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger veranstaltet aus Anlaß ihres 60jährigen Bestehens am Sonntag, dem 8. März, 11.30 Uhr, in der Berliner Lessing-Hochschule einen Festakt. Neben musikalischen Darbietungen Lydia Kindermanns, Fritz Soots und des Brunier-Quartetts sind eine Ansprache Otto Laubingers und eine Festrede des Präsidenten Wallauer vorgesehen.

Gastspiel Nonis bei Liebich

Das ist nun wirklich einmal einer der bedeutungsvollsten Abende im Liebich-Varieté. Denn was dieser Clown Noni leistet, ist durchaus einmalig, und seit dem Rücktritt Grocks, der sich aus der aktiven Artistentätigkeit zurückgezogen hat, auch einzigartig. Noni kommt mit etwa fünf Helfern, von denen jeder sein Fach vorzüglich beherrscht, und die Direktion des Liebich-Theaters legt entscheidenden Wert auf die Feststellung, daß sie das Gastspiel nur ermöglichen konnte, weil die Truppe anschließend in Wien gastieren wird. Seiner Art nach ist Noni das, was die internationale Artistensprache ein exzentrischen Musikalclown nennt: Er beherrscht ein halb Dutzend Instrumente, tanzt und fällt in grotesker Manier und vor allen Dingen: Er ist von einer entwaffnenden Liebenswürdigkeit. Noni arbeitet mit ähnlichen Mitteln wie Grock, nur scheint es, als ob er weniger ursprünglich, als ob er intellektueller wäre. Wie tolpatschig auch der eine oder andere Trick in seiner Wirkung ist, Noni bleibt stets eine Art komischer Grandseigneur. Wenn Grock gerade durch seine hemmungslos unbedingte Clownerei wirkte, so Noni durch ein fast chaplinhaft rührendes Gehabe. Noni tritt zweimal im Programm auf, zuerst mit einem Partner, Horace, in einem stets mißglückenden Versuch zum musikalischen Zusammenspiel, die Tücke des Objekts verhindert jede kontinuierliche musikalische Leistung. Eine uralte Idee, die aber doch wiederum von zwingender Komik ist, wenn sie von einem Mann wie Noni mit einer Fülle verblüffender Tricks durchgespielt wird.

Im zweiten Teil des Programms erscheint dann Noni mit einer ganzen Revue-Truppe und zeigt eine in Breslau, wie überhaupt in Deutschland wenig bekannte Art des Tingel-Tangels: Ein vorzügliches Jazz-Orchester ist auf der Bühne postiert, untermalt die ganze Szene und läßt sich von Noni halb ernst, halb grotesk dirigieren. Vor dem Orchester erscheinen Sänger, Tänzer, Girls und Exzentriks, stets von Noni assistiert, dem sie Gelegenheit zu verblüffenden und charmanten Clownerien geben. Herrlich, wie diese Truppe eines der ältesten Kunststückchen, das von zwei Männern dargestellte „wilde Roß“, zur Geltung brachten. Und fast ein Symbol für Nonis ganze Art sein Abschiedswort an das applaudierende Publikum: „Wollen Sie mehr? Ja? Dann kommen Sie morgen wieder!“.

Die Leistungen des Ensembles, das außerhalb der von Noni selbst bestrittenen Nummern erscheint, sind größtenteils vorzüglich. Anna Wünsch, die gleichzeitig Bariton und Sopran singt, ist wirklich erstaunlich und besitzt ein wundervolles Stimmaterial, die Carl-Kremo-Familie arbeitet humorvoll und äußerst exakt, und Jenny Jäger ist eine Jüngerin Rastellis von Rang.

W. M.

Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. An der Universität Breslau habilitierte sich Dr Joachim Kühnau mit einer Antrittsvorlesung „Die Zelle als chemische Werkstatt“ für das Fach der physiologischen Chemie an der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität.

Von der Technischen Hochschule Breslau. An der Technischen Hochschule in Breslau ist der Privatdozent für physikalische Chemie, Dr. rer. techn. Rudolf Suhrmann, zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt worden.

Nach dem Monde gehen ...

Wenn jemandes Uhr nach dem Monde geht, so geht sie, dem landläufigen Sprachgebrauch gemäß, falsch. In Wirklichkeit ist eine Monduhr jedoch ebenso genau und zuverlässig wie die Sonnenuhr. Machen wir die Probe aufs Exempel. Gestern abend war Vollmond. Fast blutigrot ging er kurz vor 18 Uhr am östlichen Himmel auf. Seine Riesenscheibe kletterte, immer kleiner werdend, steil am Abendhimmel hinauf und blickte silbern und kreisrund auf die nächtliche Industrielandschaft, die unter seinem magischen Licht erschauerte. Und in vier Wochen ist Ostern!

So hat der Kalender, der sich bekanntlich wirklich nach dem Monde richtet, doch recht, wenn er „nach dem Monde geht", und wer ein wenig in der Unterstufe seiner Schule aufgepaßt hat, kann sich nach dem Monde richten, wie das unsere Bauern und Seeleute als naturverbundene Menschen noch heute tun. Sonne und Mond gehen immer richtig. Sie brauchen nicht vor- oder nachgestellt zu werden wie die Uhren, die doch Menschenwerk und damit bei aller technischen Vervollkommnung recht unvollkommen sind. Und wer in der Oberstufe seiner Schule nicht gerade bei der Stelle gefehlt hat, weiß auch, daß in der deutschen Dichtung vom ersten Frühlingsmond gesprochen wird, wenn z. B. Siegfried sein Lied singt: „Winterstürme wichen dem Wonnemond. . ."

Noch frißt der Frost an der Erde, und die Nächte sind bitter kalt, aber wir wissen, daß nun in vier Wochen Ostern sein wird, am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond.

Wir können uns ganz gut und recht zuverlässig nach dem Monde richten!

E—s.

Was in Mikultschütz 1931 gebaut wird

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 4. März.

Während die private Bautätigkeit gänzlich zum Stillstand gekommen ist, ist es der Gemeindeverwaltung **infolge Zuwendung von Reichsgeldern möglich gewesen, an der Donnersmarckstraße ein 20-Familien-Wohnhaus zu erstellen.** Die Wohnungsnot drängt auf Bereitstellung von Wohnräumen, und so wurde von der Baukommission die Vergebung der Tischler- und Glaserarbeiten vorgenommen, wobei ausschließlich hiesige Firmen Berücksichtigung fanden. Mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Lage werden bei dem neuen Wohnhaus auch Ställe zur Ausführung kommen, um den Einwohnern Gelegenheit zu geben, Vieh zu halten.

Auch im Jahre 1931 soll die bereits begonnene Kanalisation weiter durchgeführt werden. Es werden daher die Wald-, Wiesen- und Schwerinstraße, Halden-, Neue, Verbindungs-, Linden- und Tarnowitzer Straße mit Schmutzwasserkanälen versehen. In Weiterführung des Straßenbauprogramms erfolgt der endgültige Ausbau der neuen Verbindungsstraße und ihre Befestigung mit Kleinpflaster. In Verbindung damit wird der Vorplatz im Dreieck Tarnowitzer, Klosterstraße gepflastert und die längs der Klosterstraße entstandenen Neubauten mit einem Bürgersteig versehen. Des weiteren ist im Bauprogramm des Jahres die Fertigstellung der Kläranlage vorgesehen. Daneben werden das Wirtschaftsgebäude für den Anlagewärter und einen Arbeiter sowie ein Gerätehaus zur Erstellung gelangen. Da das Landesarbeitsamt diese Arbeiten als dringlich anerkannt und genehmigt hat, hat auch die Regierung ihre Zustimmung erteilt. **Auf diese Weise wird es möglich sein, im gesamten Verlauf der Bauperiode täglich 311 Arbeitslose zu beschäftigen.** Zur planmäßigen Weiterführung des Straßenbauprogramms der Gemeinde werden im Etat 66 000 Mark angefordert. Auch diese Arbeiten sind dazu bestimmt, einer größeren Anzahl von Unterstützungsempfängern Beschäftigung zu geben.

Wo hat Lehmann den Revolver her?

Die Schießerei nimmt kein Ende. Jeden Tag können wir in den Zeitungen davon lesen. In Wien hat ein Schauspieler seine Kollegin niedergeschossen, weil sie sich mit einem anderen verloben wollte. In München hat ein Mann seine Freundin getötet, weil es ihr noch gefiel, in einem Lokal zu bleiben, statt nach Hause zu gehen. In Berlin hat ein Arbeitsloser, als er auf einen Heiratsantrag einen Korb erhielt, das Mädel kurzerhand umgebracht. **Bei den letzten Morden wurde jedesmal unheimlich schnell geschossen.** Täglich kann man lesen: „... und dann zog Lehmann seinen Revolver und schoß ...".

Wo hat Lehmann den Revolver her? Waffenbesitz außerhalb der eigenen Wohnung ist bekanntlich verboten, und **auch zu Hause darf man nur schießen, wenn man sich in Notwehr befindet.** Waffenscheine werden nur in den seltensten Fällen ausgestellt, und von hundert Menschen, die vor Gericht kommen, weil sie geschossen haben, besitzen 98 keinen Waffenschein. **Trotzdem hat jeder, wenn er schießen will oder schießen zu müssen glaubt, einen Revolver, um loszuknallen.** Junge Burschen, alte Männer, Frauen und Mädchen sind plötzlich mit Waffen versehen und feuern nur so um sich, wie wenn das eine moderne Liebhaberei wäre.

Tatsache ist, daß man heutzutage Waffen kaufen kann, soviel man will. Der ehrsame Bürger weiß zwar, daß die Waffengeschäfte Waffen und Munition, ja selbst feststehende Messer nur gegen Waffenschein abgeben. Aber neben den offiziellen Waffengeschäften **gibt es ja in fast jeder Stadt Läden in verborgenen Straßen, wo man alles bekommt, was man will.** In Berlin kann man in der Münzstraße so ziemlich alles kaufen, was man zur Ausrüstung einer Armee benötigt. Aber es gibt auch andere Wege. Vor einigen Tagen wurde in Berlin ein verrückter Ingenieur festgenommen, der mit einer selbstkonstruierten Kanone vom Balkon seines Hauses nach einer Kirche geschossen hatte. Das Rohr zu der Kanone hatte er ganz offiziell in einer Thüringer Waffenfabrik bestellt und dort gießen und bohren lassen.

Etwas mehr Gefühl für die Realität des Lebens und etwas mehr Achtung vor dem Leben anderer wären jedenfalls dringend zu wünschen. Es wird nicht nur zu viel, sondern auch zu rasch geschossen.

K. Hagemann.

den ihnen durch das Aufwertungsgesetz gewährten Rangvorbehalt ebenfalls nur noch bis zum 31. März ausnutzen. Es empfiehlt sich dringend, die Anträge rechtzeitig zu stellen und nicht bis zum letzten Tage zu warten.

Beuthen und Kreis

Enthüllung einer Gedenktafel für die Gefallenen 51er

Der Kameradenverein ehem. 51er enthüllte gestern in einer kleinen Feier eine schlichte Gedenktafel für seine Gefallenen. Dem feierlichen Akt gingen der Vortrag einer Beethoven-Sonate und eine kurze Ansprache voran. Hauptmann a. D. Schlegel, der Vorsitzende, brachte zum Ausdruck, daß die Tafel ein äußeres Zeichen dessen sein soll, was alle empfinden: **unauslöschlichen Dank für das große Opfer der Helden.** Die Gedenktafel wird die Erinnerung an die hohe Treue und Pflichterfüllung der gefallenen Brüder wachhalten. Dann fiel die Hülle unter dem Gesang des Liedes vom guten Kameraden. Die Gedenktafel ist von Eichenholz in rostbrauner Tönung, länglich und schließt oben mit einem Halbbogen ab. In den Halbbogen ist ein kniender deutscher Soldat mit Stahlhelm geschnitzt. Die Tafel trägt unterhalb des Bildes die Widmung: „Den aus Beuthen OS. im Weltkrieg 1914—18 gefallenen 57 Kameraden des Inf.-, Res.- und Landw.-I. Rgt. Nr. 51 zum ehrenden Gedenken. Der Kameradenverein ehemaliger 51er. 1. März 1931." Die Tafel ist von dem Ehrenvorsitzenden des Vereins, Hauptmann d. Ldw. a. D., Kapst, entworfen und von der Schnitzschule Warmbrunn in Schlesien ausgeführt worden. Hauptmann Kapst erwähnte dann noch in einer Ansprache, daß das **Regiment Nr. 51 187 Offiziere und 4 000 Mann auf dem Felde der Ehre gelassen** hat. Die Garnisonstadt Breslau trägt auf ihrem Wilhelmsplatz ein wuchtiges Denkmal. Die Stadt Beuthen werde nun bald folgen, und die Gefallenen der Grenzstadt Beuthen werden wohl zu einem Denkmal kommen, das ihrer wert ist. Die Feier wurde mit dem Deutschlandliede beschlossen. Die Gedenktafel hängt im Vereinszimmer des Restaurants Stöhr am Ringe.

*

* **Neuer Stadtverordneter.** Infolge Wegzuges des Postdirektors Glamann ist ein Stadtverordnetenmandat der Deutschnationalen Volkspartei frei geworden. Auf Antrag der Mehrheit der Unterzeichner des Wahlvorschlages der Deutschnationalen Volkspartei ist Karl Schollek, Schlosser, Breite Straße 2, als nachrückender Stadtverordneter festgestellt worden.

* **Werbeversammlung des Kleinwirtschaftsvereins Roßberg.** Der Kleinwirtschaftsverein Roßberg hielt seine Mitgliederversammlung ab, die als Werbeversammlung einberufen war. Der erste Vorsitzende, Czaja, konnte bei Eröffnung der Tagung eine Anzahl Gäste und Züchter der umliegenden Brudervereine begrüßen. Zunächst gedachte er in ehrenden Worten der gefallenen Helden des Weltkrieges, worauf die Versammelten stehend das Kameradenlied sangen. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten, u. a. wurde eine lokale Kleintierschau für die Zeit vom 21. bis 23. November dieses Jahres festgelegt, ergriff der Versammlungsleiter das Wort zu seinem werbenden Vortrag über die Kleintierzucht. Er führte u. a. aus, daß die gegenwärtige schlechte Wirtschaftslage Maßnahmen erfordere, die uns einen Aufstieg sichere. Die Kleintierzuchtbewegung habe den Nachweis geführt, daß sie in Zeiten der Not einen nicht unwesentlichen Anteil an der Besserung der Wirtschaftslage gehabt habe. Sie bedeute für den kleinen Mann den Produzenten und schafft ihm Werte, die ihm das klägliche Einkommen verbessern. Das Kaninchenfleisch habe den größten Nährwert. Durch rationelle Rassezucht ließe sich eine bedeutende Mehrproduktion, sogar vielleicht unter geringeren Ausgaben wie bei der Tierhaltung erreichen. Der Wert der Kleintierzucht steigert sich durch die Doppelproduktion der einzelnen Tierarten. Bei der Kaninchenzucht ist nicht unbedeutend die Fellproduktion, die nicht nur allein dem Züchter und seiner Familie praktische Pelzstücke liefert, sondern auch einen Vorteil für den deutschen Fellmarkt bringt. Amtliche Statistiken beweisen, daß jährlich Millionen von Mark für Kaninchenfelle ins Ausland wandern, um den Bedarf für die deutsche Fellindustrie zu decken. Ein Rollfilm führte die Anwesenden in die Arbeit eines Züchters ein. Vor allen Dingen sei es notwendig, daß bei Siedelungsbauten auch tatsächlich die Möglichkeit einer Betätigung in der Kleintierrassezucht geschaffen werde. Eine Bewertung einzelner Kaninchenrassen durch Preisrichter Russetzky führte die Gäste in die Bedingungen einer Ausstellung ein.

* **Generalversammlung des Landwehrvereins.** Die Generalversammlung des Landwehrvereins leitete der Vorsitzende, Obergerichtsvollzieher Bürke, mit einer Ansprache ein, in der er die reichhaltige Kriegervereinsarbeit und die Aufgaben der Organisation im allgemeinen schilderte. Der Kriegerbund schreibt vor, Kameradschaft zu pflegen, Tradition zu halten und den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge zu führen. Der Verein habe ein großes Arbeitsfeld aufzuweisen. Er müsse auch bedürftige Mitglieder, Witwen und Waisen unterstützen, vor allem die Liebe zu Volk und Vaterland neu wecken und fördern. Nach dem Hoch auf das Vaterland und den Reichspräsidenten wurde das Deutschlandlied gemeinsam gesungen. Dann ehrte die Versammlung die im letzten Vereinsjahr gestorbenen Mitglieder und die gefallenen Helden des Weltkrieges. Nach der Gedächtnisrede des Versammlungsleiters erfolgte die Ehrung von drei Mitgliedern für 25jährige Mitgliedschaft, und zwar des Reichsbahnsekretärs Gawenda, Tischlermeisters Hensel und Schneidermeisters Heinrich Broll, denen die vom Landeskriegerverbande verliehenen Jubiläumsabzeichen überreicht wurden. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Obergerichtsvollzieher Bürke und Kassendirektor Dorn Vorsitzende, Justiz-Kanzleiinspektor Murawski und Verwaltungs-Oberinspektor Kantner Schriftführer, Telegrapheninspektor Kurek und Steuerinspektor Pusitzky Kassenführer, Chemiker Pollok Zeugwart. Als Beisitzer wurden gewählt: Installationsmeister Elsner, Betonmeister Ochsendorf, Schmiedemeister Theodor Kutschka, Gastwirt Erich Schlesinger, Gastwirt Müller, Verwaltungsobersekretär Korus und Stadtinspektor Borgiel. Ferner gehören dem Vorstande als Ehrenvorstandsmitglieder an: Stadtinspektor Adamek und Kaufmann Viktor Ronge. Als Kassenprüfer sind gewählt Kirchkassenrendant Janz, Stadtobersekretär Schyska und Bürovorsteher Lange, als Fahnenträger Geschäftsführer Kubiciel und Lokomotivführer Polke. Der Verein beteiligt sich an der Abstimmungsgedenkfeier. Die nächste Monatsversammlung ist am 13. April.

* **Wiener-Café-Kleinkunstbühne.** Das in der ersten Märzhälfte laufende Programm bringt eine neue Besetzung. Als sehr gewandter Ansager waltet Fritz Tachauer seines fröhlichen Amtes, die Verbindung mit den Besuchern herzustellen. Er ist aber auch Meister darin,

Gestorben. Professor Dr. h. c. Müller, Direktor der Agrikulturtechnischen Kontrollstation und der Versuchsstation für Pflanzenschutz in Halle, ist an Grippe gestorben. Er hat zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten geschrieben. Seine vergleichenden Anbauversuche und seine Versuche über die verschiedenen Düngungsarbeiten haben in der Fachwelt viel Anerkennung gefunden.

Geheimrat Franz Bumm 70 Jahre alt. Geheimrat Franz Bumm, der langjährige Präsident des Reichsgesundheitsamtes, vollendet am Sonnabend sein 70. Lebensjahr. Er ist Würzburger von Geburt — sein Bruder Ernst war der hervorragende Berliner Frauenarzt, ein anderer Bruder hatte als Ministerialrat im bayerischen Unterrichtsministerium das Referat für die Universitäten und Hochschulen und genoß den Ruf des bayerischen Althoff. Franz Bumm studierte die Rechte und wurde 1892 ins Berliner Reichsamt des Innern berufen, wo er die Angelegenheiten der Volksgesundheit bearbeitete. Das geschah mit so starkem Vermögen des Eindringens in die Fragen der Hygiene, daß Bumm 1905 als Nachfolger Köhlers zum Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes berufen wurde. Damals waren die ersten Anzeichen einer systematischen Gesundheitsfürsorge zu erkennen, und Bumm verstand diese Strömung in ein festes Bett zu lenken. Er trat in das Präsidium des Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose ein und war bis 1927 der Vorsitzende. Der so hocherfreuliche Rückgang dieser Volkskrankheit ist nicht zuletzt diesem energisch-zentralisierten Wirken zu verdanken. Ebenso wurde er einer der Vorsitzenden des Deutschen Vereins für Volkshygiene. 1905 begann auch die Organisation des Säuglings- und Mutterschutzes, die von ebenso nachhaltigem Einfluß auf unsere Volksgesundheit geworden ist. Bumm war einer der Begründer des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Hauses in Berlin als Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit. Er wurde der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung für Säuglings- und Kleinkinderschutz. Bis vor kurzem war er auch erster Vorsitzender des Volksheilstättenvereins vom Roten Kreuz.

Vitamin D in Pilzen

Aus dem Tierphysiologischen Institut der Universität Leipzig berichten in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" Professor Scheunert und Dr. Reschke über Untersuchungen, die sie über den Vitamingehalt der Speisepilze an jungen Ratten gemacht haben. Die Pilze gelangten z. T. roh, gekocht und haushaltsüblich sterilisiert und auch in Butter geschmort zur Untersuchung. Untersucht wurden Pfifferlinge, Maronenröhrling, Steinpilz und Grünling. Von den Pilzen zeigten nur die Pfifferlinge erhebliche Mengen von Vitamin A, wobei festgestellt werden konnte, daß durch die Zubereitung und das haushaltsübliche Sterilisieren keine Beeinträchtigung an Vitaminen eintrat. Vitamin B kommt nur in geringen Mengen in diesen Pilzen vor, Vitamin C ließ sich nicht nachweisen. Wohl aber erwiesen sich die genannten Pilze, auch Morcheln, als sehr gute Vitamin-D-Quellen, während Champignons dieses Vitamin nicht enthalten. Das Vorkommen von Vitamin D ist in diesen Speisepilzen von erheblicher Bedeutung, da man in sämtlichen Gemüse- und Obstsorten dieses Vitamin nicht nachweisen kann. Da das Vitamin D auch in den jederzeit erhältlichen Pilzkonserven enthalten ist, besteht die Möglichkeit, sich diese natürliche Vitamin-D-Quelle weitgehend nutzbar zu machen.

Klassizistische Baukunst. Anläßlich des 150. Geburtstages von Carl Friedrich Schinkel veranstaltete der Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin in den Räumen der Neuen Abteilung der National-Galerie (Kronprinzen-Palais, Unter den Linden) eine Ausstellung klassizistischer Baukunst, die am 12. März eröffnet wird. Diese Ausstellung wird eine große Anzahl von Originalzeichnungen klassizistischer Baumeister der Schinkelzeit (1781—1841) aus ganz Deutschland vereinigen.

Wilhelm Busch unter dem Hammer. Das interessanteste Stück der am 9. März bei Max Perl in Berlin stattfindenden Versteigerung von Graphik, Handzeichnungen und wertvollen Büchern bildet eine vollständige Folge von 12 Bleistiftzeichnungen Wilhelm Busch' zu der „Begebenheit der Elefant und der Neger", die der Künstler seinerseits für die „Münchener Bilderbogen" anfertigte und die mit dem Vers ausklingt: „Der Elefant geht still nach Haus, der Mohr sieht wie ein Kaktus aus". Unter den Büchern interessiert in erster Linie die Erstausgabe von Schillers „Räuber", die seinerzeit nur in 800 Exemplaren gedruckt und zum größten Teil vernichtet wurde.

31 000 Wallenstein-Briefe. In den Wiener Archiven befinden sich etwa 6000 Wallenstein-Briefe und Urkunden, darunter viele kaiserliche Handschreiben an den Feldherrn und sonstige Dokumente, die eng mit dem Schicksal Wallensteins verknüpft sind. Nach der Ansicht maßgeblicher Historiker könnte dieses reichhaltige Material manche Aufklärung über die Pläne und Absichten Wallensteins geben. Zwischen der Tschechoslowakei und Oesterreich schweben z. Z. Verhandlungen über eine evtl. Herausgabe dieser Dokumente, die meist aus den letzten Lebensjahren Wallensteins stammen. Als Ergänzung der im Prager Innenministerium aufbewahrten ungefähr 25 000 Wallenstein-Briefe und Urkunden, die bisher nur zum geringsten Teil wissenschaftlich ausgewertet wurden, gaben die Wiener Dokumente die Möglichkeit weitestgehender historischer Arbeit.

Die Bibel in 642 Sprachen. Auf der Liste der britischen und der ausländischen Bibelgesellschaften waren Mitte 1930 nicht weniger als 630 Bibelübersetzungen verzeichnet. Bis zum Anfang dieses Jahres sind aber zwölf neue Sprachen hinzugekommen, so daß die Bibel jetzt in 642 Sprachen zu haben ist. Darunter sind natürlich die seltensten und dem größten Teil selbst der Gebildeten nicht einmal dem Namen nach bekannten Sprachen und Dialekte. Wer kennt beispielsweise den Notu-Dialekt von Binardore auf Neu-Guinea, eine der neuesten Uebersetzungen, oder die Sprache der Kawkas im Kongogebiet?

Deutsche Bücher in Frankreich. Oswald Spenglers „Untergang des Abendlandes" wird in nächster Zeit im Verlag der Nouvelle Revue Francaise in französischer Uebersetzung erscheinen. Derselbe Verlag bereitet auch französische Ausgaben von Rudolf Kaßners „Elemente der menschlichen Größe", Franz Kafkas „Prozeß", Sigmund Freuds „Delirium und Traum" und Podachs „Nietzsches Zusammenbruch" vor.

Karl Kraus liest in Breslau Offenbachs „Pariser Leben". Karl Kraus, der grandiose Vorleser, der mit seinen beiden Vortragsabenden im Dezember vorigen Jahres in Breslau einen geradezu sensationellen Erfolg gehabt hat, gibt im Kammermusiksaal des Konzerthauses einen Zyklus von 4 Vortragsabenden, und zwar am Sonnabend, dem 14., Sonntag, dem 15., Montag, dem 16. und Mittwoch, dem 18. März. Er eröffnet die Reihe der Vorlesungsabende mit Offenbachs „Pariser Leben".

Oberschlesisches Landestheater. Am Donnerstag geht in **Kattowitz** um 20 Uhr das Lustspiel „Roxy" und in **Königshütte** um 20 Uhr die Oper „Rigoletto" in Szene. Am Freitag gelangt in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Viktoria und ihr Husar" zur Aufführung. Am Sonntag ist in **Beuthen** um 15,30 Uhr „Viktoria und ihr Husar", und um 20 Uhr findet die Erstaufführung der Operette „Walzer aus Wien" mit der Musik von Johann Strauß statt. Regie: Theo Knapp.

Freie Volksbühne Beuthen. Am Sonntag, 15,30 Uhr, wird für alle Gruppen „Viktoria und ihr Husar" zum letzten Male gegeben. Die erste Pflichtveranstaltung ist am Dienstag, dem 10. März, für die Gruppe C. Zur Aufführung gelangt „Voruntersuchung".

Violinkonzert in Beuthen. Heute um 20 Uhr gibt der erblindete Künstler Fritz Bunge im Beuthener Konzerthaus ein Violinkonzert.

Violinkonzert Siegmund Schatz in Hindenburg. Heute um 20,15 Uhr gibt der Violinvirtuose Siegmund Schatz, Wien, im Bibliothekssaal der Donnersmarckhütte ein Violinkonzert. Auf dem Programm stehen Werke von Bach, Richard Strauß, Paganini. Am Flügel begleitet Fritz Holinka.

Drei Gehöfte eingeäschert

(Eigener Bericht.)

Neiße, 4. März.

In dem im Kreis gelegenen Winsdorf wütete in der Nacht zum Dienstag ein Großfeuer, das die Besitzungen eines Eisenbahnangestellten, eines Landwirts und eines Pächters in Asche legte. Das Feuer soll durch einen schadhaften Schornstein entstanden sein. Den herbeigeeilten Wehren gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und besonders das stark gefährdete Gasthaus zu retten.

Charaktertypen ohne besondere Mittel auf die Bretter zu stellen, und man hört einige Hochzeitsreden, die dem Leben abgelauscht sind und stürmische Heiterkeit auslösen Das Damentanzduett Lears Gilbert erfreut mit hochwertigen Tänzen, deren Wirkung durch märchenhafte Kostüme noch verstärkt wird. Sehr originell sind Elli Burg und Walter Schulz, die sich „flüsterndes Duett" nennen. Es wird aber nicht nur geflüstert, sondern sehr gut getanzt und „gesongt". „Was der Onkel Doctor sagt. . ." das ist der Hauptschlager des mondänen Paares. Zum Schluß hört man noch einen lustigen Sketsch „Bitte 22222", bei dem Fritz Tachauer, Elli Burg und Walter Schulz erfolgreich mitwirken. Horst Hellmut und seine Künstler sorgen für passende musikalische Umrahmung und bestreiten außerdem den Trocadero-Teil.

* **Jahresarbeit des VDA.** In der Generalversammlung, über die wir bereits berichtet haben, gab der Schriftf. techn. Kaufm. G. K. Holzer einen Ueberblick über die im alten Jahre geleistete Arbeit. Der Verein war besonders bemüht, die Jugend der Grenzstadt zu dem Gedanken des VDA. zu gewinnen. Mit Unterstützung der Leiter der Schulgruppen wurde die Arbeit in aller Stille geleistet. Vor den öffentlichen Veranstaltungen, die recht erfolgreich waren, seien die Werbewoche im Sommer erwähnt und der Deutsche Abend im Februar. An der Pfingsttagung in Salzburg war der VDA. Beuthen durch eine Reihe von Mitgliedern vertreten. Für arbeitsfreudige Mitglieder des VDA. fand in der Leitung von Dr. Schönaich, Berlin, eine Schulungstagung statt. Als besondere Ehrungen der Ortsgruppe kann die Verleihung einer Plakette durch den Landesverband der Schulgruppe Realgymnasium angesehen werden. Die hiesige Ortsgruppe steht unter den oberschlesischen Vereinen an erster Stelle Der VDA. wird auch weiterhin bestrebt sein, in überparteilicher Arbeit und trotz der Nöte der Zeit die Verbindung mit unseren deutschen Landsleuten im Auslande wachzuhalten.

* **Zuständigkeitsveränderungen beim Gericht.** Infolge Aenderung der Zuständigkeit in Zivilprozeßsachen tritt vom 1. April ab beim hiesigen Land- und Amtsgericht eine Neuverteilung dieser Sachen ein: Die Zivilkammer 1. Instanz des Landgerichts wird mit Landgerichtsdirektor Himml als Vorsitzendem sowie den Landgerichtsräten Neumann, Swarzenski und Dr. Braun als Beisitzern besetzt sein. Beim Amtsgericht sind Zivilprozeßrichter Land- und Amtsgerichtsrat Perl, Amtsgerichtsrat Dr. Rothe, Amtsgerichtsrat Dr. Hartmann, Amts- und Landgerichtsrat Dr. Zdralek sowie Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Frohwann. Außerdem treten noch folgende Aenderungen ein: Den Vorsitz in der kleinen Strafkammer (Berufungen gegen die Urteile der Einzelstrafrichter) übernimmt Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf, Zwangsversteigerungs- und Konkursrichter wird Amts- und Landgerichtsrat Dr. Wünsch.

* **Tagung des Bundes der deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine.** Der am 7. März 1926 in Frankfurt a. M. gegründete Bund der deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine hält zur Feier des fünfjährigen Bestehens hier eine Bundesausschußsitzung ab. Zumal entscheidende Anträge nicht vorliegen, ist der Bundestag 1931 aus Ersparnisgründen abgesagt worden. In der Sitzung des Gesamtvorstandes am 7. und 8. März wird insbesondere über die Befreiung der Jugendlichen und der Erwerbslosen vom Bundesbeitrag, die Lehrgänge des Bundes an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen und an der Deutschen-Turnerschaft-Schule sowie die Bundesmeisterschaften verhandelt. Die Satzungen und die Spielerpässe werden ausgegeben werden. Ein Jahresbericht „Fünf Jahre Reichsbahnsport" wird über die Weiterentwicklung des Bundes im Jahre 1930 Aufschluß geben. Der Bund ist übrigens am 21. Februar als Mitglied in den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen aufgenommen worden. Wie wir weiter hören, wird sich die Bundesausschußsitzung auch mit der Frage befassen, ob das nächstjährige Bundesturn- und -Sportfest hier abgehalten werden soll

* **Musikpädagogisches Orchesterkonzert.** Das Orchester des Landestheaters veranstaltet auf Veranlassung des Jugendamtes am Sonntag mit Werken Mozarts. u. a. einem Konzert für Flöte und Harfe, ein Musikpädagogisches Orchesterkonzert.

*

* **Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands.** Der Verband hält die Mitgliederversammlung am Freitag, nachmittag um 3,30 Uhr, im großen Volkshaussaale ab.

* **Polizeisportverein.** Donnerstag findet in der Polizeiunterkunft um 20 Uhr eine Versammlung statt.

* **KKV.** Donnerstag, 20,30 Uhr, im Saale des Hotels Kaiserhof, Bahnhofstraße, Familienabend mit Lichtbildervortrag des Franziskanerpaters Thomas, Annaberg, über „Der heilige Franz von Assisi".

* **Gardeverein.** Heute, 5. März, abend 8 Uhr, im Konzerthaus Gründungsversammlung der Frauengruppe.

Das neueste Heft der „**Woche**" bringt u. a. eine bunte Trachtenkarte des deutschen Volkes, einen Erinnerungsartikel an den Menschenfreund Friedrich von Bodelschwingh und seine Wohlfahrtsstätten in Bethel bei Bielefeld, einen Beitrag über „Unsichtbare Strahlen aus dem Weltenraum", Bilder aus der berühmten Thyssenschen Gemäldesammlung auf Schloß Rohoncs, der größten Privatsammlung Europas im Werte von 20 Millionen Mark. (Preis je Heft 0,50 Mark.)

Plüschow-Gedenkfeier der Beuthener Luftfahrer

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. März.

Der Luftfahrtverein veranstaltete am Dienstag abend im Konzerthause eine Plüschow-Gedenkfeier. Der Festraum war feierlich geschmückt. Inmitten schlichter Lorbeerbäume stand das lebensgroße Bild Günther Plüschows und Ernst Dreblows. Die Beuthener Luftfahrer bezeugten ihre herzliche Anteilnahme am Verlust der beiden Kameraden durch eine zahlreiche Beteiligung an der Gedenkfeier, die um so stärker war, da Plüschow ein Freund des geschäftsführenden Vorsitzenden Eugen Lehr war. Die Gedächtnisrede hielt der erste

Vorsitzende Lewandowsky.

Er erinnerte an den Helden und Pionier Günther Plüschow, den Flieger von Tsingtau, der am 28. Januar fern der Heimat über dem Rica-See in der Nähe der argentinischen Ortschaft Puerto-Natalez durch Absturz aus 700 Meter Höhe den Fliegertod fand. Tief und schmerzlich traf den Verein die Kunde vom Tode dieses Mannes, der mit eiserner Energie sein Ziel verfolgte. Viele Mißerfolge und unzählige Widerwärtigkeiten konnten ihn nicht schrecken. Gebiete von unerhörter Schönheit erschloß er den Menschen. Nur ein Mensch wie Plüschow, der mit klarem Blick und tiefempfindendem Herzen die überwältigenden Eindrücke in sich aufnahm, war in der Lage, sich in seinen Schriften ein unsterbliches Denkmal zu setzen. Schon sein Buch „Der Flieger von Tsingtau", durch das er die Herzen der deutschen Jugend eroberte, zeigte seine hervorragendsten Eigenschaften, nämlich Optimismus, unerschütterlichen Glauben an sein Glück, Furchtlosigkeit, unermüdliche Spannkraft, Pflichttreue, Kameradschaftlichkeit und Vaterlandsliebe. Mit Spannung las man seine Schriften „Segelfahrt ins Wunderland" und „Silberkondor über Feuerland." Er verstand es meisterlich, die Schönheiten dieser unbekannten Welt vor Augen zu führen. Er ist als Fliegerheld gestorben. Damit riß der Tod eine große Lücke in die alte Fliegergarde. Deren Reihen lichten sich, aber ihr Geist lebt in unserer Jugend fort. Gerade Plüschow habe es verstanden, die Herzen der deutschen Jugend zu gewinnen. Diese Liebe trieb ihn immer wieder hinaus, um der Welt zu zeigen, daß **das alte Wikingerblut noch lebt, daß deutscher Mut und deutsche Kraft unbesiegbar seien.** Doch mitten in diesem Kampfe ereilte ihn sein Schicksal. Günther Plüschow fiel in Treue mit seinem Kameraden Ernst Dreblow. Aber in den Herzen aller, besonders im Herzen der Jugend, wird er unvergeßlich weiterleben. Sein Name werde dem Luftfahrtverein ein leuchtendes Vorbild sein. Als Zeichen besonderen Mitgefühls wurde dem geschäftsführenden Vorsitzenden, Eugen Lehr, von den Jungfliegern ein eingerahmtes Bild überreicht, das den „Silberkondor" in der Zauberbucht darstellt.

Segelfliegerlehrer Werner

entwickelte ein Bild des Flugschulbetriebes für das Jahr 1931. Der Vorsitzende teilte als bemerkenswert mit, daß **leider im Reichshaushalt für Luftfahrt gegen das Vorjahr eine Kürzung von 2 676 000 Mark zu verzeichnen sei, was auch die Nichteröffnung der Flugstrecke Gleiwitz—Wien zur Folge habe.** Der geschäftsführende Vorsitzende Eugen Lehr überwies dem Verein die drei von Günther Plüschow verfaßten Bücher „Der Flieger von Tsingtau", „Segelfahrt ins Wunderland" und „Silberkondor über Feuerland". Der Verein beabsichtigt, diese Bücher der Stadtbücherei zur Verfügung zu stellen.

Leben und Treiben der Gleiwitzer Flieger

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 4. März.

Am Mittwoch hielt der Bund Deutscher Flieger seine Generalversammlung ab, die von dem 1. Vizepräsidenten,

Direktor Müller,

geleitet wurde. Nach Begrüßung der Anwesenden wurden ein allgemeiner Jahresbericht, ein Jahresbericht über die Jungfliegergruppe und die Polizeigruppe erstattet. Der Bericht gab vor allem einen Rückblick auf die Luftfahrtwerbewoche, die in Hindenburg stattgefunden hat. Ferner wurde als bemerkenswerte Veranstaltung der Vortrag von Navigationsoffizier Pruß erwähnt. Ein Ueberblick über das Leben und Treiben der Jungflieger fand reges Interesse. Ein gutes Ergebnis haben die Luftfahrtlehrgänge gezeitigt, an denen Jugendliche im Alter von 16—22 Jahren teilgenommen haben. Sämtliche Teilnehmer haben seinerzeit die Prüfung bestanden. Weiterhin war im Jahresbericht der veranstaltete Segelflugkursus Gegenstand der Behandlung. Es wurde hervorgehoben, daß der bereits vollendete Bau eines Segelflugzeuges von großem Idealismus der Jungflieger zeuge, die selbst auf Weihnachtsgeschenke verzichtet hätten, um den Bau dieses Flugzeuges zu ermöglichen. Den Berichten folgte dann eine Uebersicht über die Kassenführung. Sehr lebhaft wurden hierbei die noch rückständigen Beiträge erörtert. Es wurde erwogen, Mitglieder, die mit ihren Beiträgen mehr als drei Monate im Rückstande sind, in den Mitgliederlisten zu streichen. Die Polizeisegelflugtruppe soll dem Polizeisportverein angeschlossen werden.

Alterspräside Reimelt

nahm dann die Entlastung und Neuwahl des Vorstandes vor. Mit dem Einverständnis sämtlicher Anwesenden wurden Dr. Rogier zum 1. Vorsitzenden, Direktor Müller zum 2. Vorsitzenden, Beckers zum 1. Schriftführer und zum Kassierer und Bech zum 2. Schriftführer gewählt. Sodann nahm die Wahl des Jungfliegerwarts, zu der auch die Jungflieger Stellung nahmen, längere Zeit in Anspruch.

---

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Jahresversammlung am 7. März im Vereinslokal Schmatloch, Tarnowitzer Straße.

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Sonntag, abend 8 Uhr, im Stadtkeller Monatsversammlung.

* **Scharnhorst, BdJ.** Donnerstag, abend 8 Uhr, Heimabend. Treffpunkt Bahnhof West.

* **Männerturnverein „Friesen".** Das Jugend- und Kinderturnen ist von der Turnhalle der Moltkekaserne nach der Turnhalle der Schule 1, Lange Straße, verlegt worden, und zwar wird Montag und Donnerstag abend von 6 bis 8 Uhr geturnt.

* **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Kurzschriftlehrgang für Anfänger heute 20 Uhr im Verbandshaus. — Scheinfirma: Arbeitsabend heute, 20 Uhr, im Jugendzimmer. Im Rahmen der Scheinfirma wird ein Buchführungslehrgang durchgeführt. — Musikgruppe: Orchesterprobe Donnerstag, 20 Uhr, im Saal des Verbandshauses. — Fahrende Gesellen: Der Heimabend am Freitag, 6. März, steht unter dem Motto „Mensch und Großmacht". — Die Spielschar trifft sich am Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Zimmer 16. — Turnergilde: Heute, Donnerstag, Mannschaftsabend im Verbandshaus. Morgen, Freitag, abend, Hallenturnen.

* **Deutsches Pfadfinderkorps, 1. Zug.** Donnerstag, 20 Uhr, findet in unserem Pfadfinderheim, Gräupnerstraße, eine Zusammenkunft des gesamten Zuges statt. Instrumente mitbringen.

Rokittnitz

* **Generalversammlung des „Vereins für das Deutschtum im Ausland".** Anläßlich der zehnten Wiederkehr des Abstimmungstages gedachte der geschäftsführende Vorsitzende Lehrer Gollor der vielen Opfer des Abstimmungskampfes. Anschließend daran hielt der Versammlungsleiter einen interessanten Lichtbildervortrag über Danzig. Die Pfingsttagung, verbunden mit einer gewaltigen Rheinlandbefreiungsfeier, findet in Aachen statt. Anschließend an diese werden Wanderfahrten (auch Rheindampferfahrten) durch die schönsten Teile Rheinlands unternommen. Die Ortsgruppe beschloß die Anschaffung eines Wanderwimpels, der für die von der Versammlung angeregten Wanderungen in den Dienst gestellt werden soll. — Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel, 2. Vorsitzender Rektor Rother, geschäftsführender Vorsitzender Lehrer Gollor, 1. Schriftführer Lehrer Freiherr, 2. Schriftführer Lehrer Dworazik, 1. Kassierer Gemeindeangestellter Josef Schneider, 2. Kassierer Schichtmeisterassistent Hirschmann, Bibliothekar Lehrer Klink, Obmann für heimatlichen Aufklärungsdienst Lehrer Krause, Beisitzer Lehrer Noschka, Gasthauspächter Hurdes, Güter-Oberinspektor Boidol, Obersteiger a. D. Swoboda, Verwaltungsinspektor Glogowski und Lehrerin Fräulein Bardubitzki.

Nationale Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei in Tost

(Eigener Bericht.)

Tost, 4. März

Die öffentliche Versammlung im Schützenhaus wurde zu einer vaterländischen Feierstunde. Der große Saal war dicht besetzt. Eine Fülle, die man seit geraumer Zeit in Tost nicht hat feststellen können. Besonders bemerkenswert und erfreulich ist der Umstand, daß **fast 90 Prozent der Besucher dem Arbeiterstande angehörten.** Ein Beweis, daß die deutsche Arbeiterschaft im Erwachen begriffen ist und in immer größerem Umfange sich in die nationale Freiheitsfront stellt. Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der **Vormarsch des nationalen Gedankens in Deutschland nicht aufzuhalten sei,** wenn die deutsche Arbeiterschaft dem Klassenkampfgedanken den Rücken kehrt und in den nationalen Reihen den Sieg erringen hilft. Er kritisierte scharf die Regierungsmethoden seit 1918, die zu der furchtbaren Verschuldung und ungeheuerlichen Besteuerung, die wir jetzt erleben, geführt habe. Das amtliche Deutschland wolle immer noch nicht erkennen, daß die Unfreiheit, die Tribute und das Parteibonzentum die Ursachen unseres furchtbaren Elends sind. Das gesamte Volk blutet für die Erfüllung der Verpflichtungen den Feinden gegenüber. Das deutsche Volk muß sich Männern anvertrauen, die unbelastet, **reinen Herzens und reinen Willens nur ein Ziel kennen: Die deutsche Freiheit!** Das Volksbegehren gebe dem deutschen Volke Gelegenheit, die schwarz-rote Koalition zu sprengen. Eine Rückkehr der nationalen Opposition in den Young-Reichstag zur Wiederaufnahme der parlamentarischen Tätigkeit komme nicht in Frage. Ob und wie weit die Opposition Gelegenheit nehme, bei besonders umstrittenen Etatspunkten von der Tribüne des Reichstages Stellung zu nehmen, stehe für besondere Fälle offen.

Gleiwitz

* **Sitzung des Stadtausschusses.** Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Coldit hielt der Stadtausschuß im Stadthaus, Klosterstraße, eine Sitzung ab, in der im Beschlußverfahren drei Angelegenheiten erledigt wurden. Die vorliegenden Anträge betrafen in einem Fall die Genehmigung zum Betriebe einer Schankwirtschaft und in zwei Fällen den Straßenhandel mit Kunsteis. Ein Antrag wurde genehmigt, ein zweiter vertagt und der dritte abgelehnt. Ferner wurden zwei Verwaltungsstreitverfahren erledigt, die den Straßenhandel mit Eis betrafen.

* **Vortragsabend im Automobilklub.** Der Automobilklub im ADAC. veranstaltet am Donnerstag um 20 Uhr im Erdgeschoß-Saal von Haus Oberschlesien einen Vortragsabend. Polizeihauptmann von Colbe wird über das Thema „Im Telegrammstil durch die Praxis" sprechen und das Fahren, die Unfallversicherung, den Strafprozeß, die Haftpflicht und den Verkauf von alten Wagen behandeln Das Thema eines weiteren Vortrages, den ein Vertreter der Siemens-Schuckertwerke, Langenbeck, hält, lautet „Licht in der Kurve". Schließlich spricht Rudolf Hehl vom Boschdienst Gleiwitz über „Was muß der Kraftfahrer über Störungen in der technischen Anlage wissen". Im Anschluß an die Vorträge findet eine Aussprache statt.

* **Reifeprüfung an der Oberrealschule.** Am Montag und Dienstag fand an der Oberrealschule unter dem Vorsitz von Oberstudiendirektor Dr. Vogt die Reifeprüfung der zweiten Abteilung der Oberprima statt. Es bestanden alle 19 Abiturienten, und zwar: Ernst Anspach (Jura), Günther Archner (Beamter), Herbert Einfalt (Philologie), Gerhard Gurnitt (Beamter), Werner Hoffmann (Hütteningenieur), Helmut Jansen (Medizin), Lothar König (Reichsbahn), Hubert Kossiol (Musik), Gerhard Laqua (Beamter), Karl Malinka (Baufach), Hubert Mikosch (Verwaltungsdienst), Gerhard Mokrotz (Lehrer), Ernst Neumann (Bankfach), Hans Panitz (Naturwissenschaften), Waldemar Platzek (Apotheker), Rudolf Kowalowski (Jura), Karl Stechbart (Lehrer), Bernhard Stephainski (Flugzeugingenieur), Herbert Stoffregen (Elektrotechniker). Davon bestanden mit Auszeichnung Platzek, mit Gut Anspach, Einfalt, Gurnik, Neumann und Panitz. Im Rahmen der gesamten Osterprüfung haben von 35 Prüflingen 34 das Zeugnis der Reife erhalten, davon 4 mit dem Prädikat „Mit Auszeichnung" und 8 mit dem Prädikat „Gut".

* **Goethevortrag bei den Jungangestellten.** Der Jung-Angestellten-Kreis des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hat es sich zum Ziel gesetzt, neben der Vermittlung staatsbürgerlicher und beruflicher Kenntnisse vor allem auch die Persönlichkeitsbildung seiner Anhänger zu fördern. Dafür war der letzte Jungangestelltenabend bezeichnend, der sich zu einer Feierstunde eigener Art gestaltete. Der 200. Geburtstag der Frau Elisabeth Goethe gab die äußere Veranlassung zur Beschäftigung mit Goethe und seinem Lebenswerk. Als Referent war der Jugendsekretär des GdA. in Beuthen, Alfred Schneider, gewonnen, der sich als ausgezeichneter Kenner vor allem des „Faust" erwies und in den Gedankenkreis Goethes ausgezeichnet einzuführen verstand. Bezirksgeschäftsführer Adler betonte die Notwendigkeit gerade auch dieser geistigen Bildungsarbeit, die in erster Linie eine Gewähr gegen die drohende Proletarisierung des Angestelltenstandes gebe. Der nächste Arbeitsabend des Jungangestelltenkreises findet am heutigen Donnerstag, 20 Uhr, im Sitzungssaal des GdA., Nikolaistraße 4, statt.

Wie eine Wohnung eingerichtet werden soll

Hausfrauennachmittag des Katholischen Deutschen Frauenbundes Hindenburg

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 4. März.

Nach Begrüßung der Teilnehmerinnen am ersten Hausfrauennachmittag des Katholischen Deutschen Frauenbundes durch die Vorsitzende, Frau Sanitätsrat Dr. Nawrocki, ergriff die Gewerbeoberlehrerin Frl. Sandmann das Wort. Ihre ersten Ausführungen widmete die Vortragende der ungeheuren Vielseitigkeit einer idealen Hausfrau. Die Hausfrau muß nicht nur bewandert in den tausend Dingen des Haushalts sein, sie muß weiterhin in seelischer Beziehung der Zentralpunkt der Familie sein und sich allen familiären Vorgängen gewachsen zeigen. Dabei hat sich die Hausfrau nicht etwa von der Außenwelt abgesondert, sondern strebt nach Vervollkommnung und Erleichterung ihres schweren Berufes, indem sie dem Zug der Zeit entsprechend, sich organisierte. Gleich den anderen Berufszweigen fordert sie auch für sich eine Hauswirtschaftskammer und ein Hausgehilfengesetz. **Der Haushalt bildet eine wichtige Zelle innerhalb des Volkskörpers.** Die Rednerin erinnerte angesichts der bevorstehenden Frühjahrwohnungsräumung an den Kampf der modernen Hausfrau gegen die Wohnungsunkultur. Die Losung heißt: **Fort mit allen unnützen Sächelchen, die nur Staubfänger sind und der Hausfrau unnötige Arbeit machen.** Die Flittersachen, Talmidinge und alle unechten Gegenstände haben zu verschwinden. Weg mit den kitschigen Nippes, den vielen Deckchen, den schmalzigen Oeldrucken, den dicken Vorhängen und den anderen gräßlichen Sachen. **Eine Wohnung muß gemütlich, aber auch luftig sein.** Die Hausfrau hat nicht der Sklave der Wohnung zu sein. Es bedarf durchaus nicht großer Aufwendungen, eine Wohnung freundlich, angenehm und gesund zu gestalten. Guter Wille vermag in dem ärmlichsten Dachstübchen Behaglichkeit hervorzuzaubern.

Frau Sanitätsrat Dr. Nawrocki

teilte mit, daß diese Hausfrauennachmittage abwechselnd in Hindenburg Nord und Süd, alle 14 Tage stattfinden werden. Sie gab ferner bekannt, daß der Frauenbund eine Eheberatungsstelle im St.-Kamillusheim eingerichtet habe. Alle 14 Tage, Dienstag von 15 bis 16 Uhr, wird eine Sprechstunde abgehalten, wobei außer einer Vorstandsdame je ein juristischer, geistlicher, medizinischer und pädagogischer Beistand beratend zur Seite stehen. Am 10. März findet der erste Beratungstag statt.

Ein Blick hinter die Kulissen der Hindenburger Berufsberatung

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 4. März.

Die moderne Berufsberatung, die in den amtlichen Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter ihre Organisation gefunden hat, begegnet in vielen Kreisen vielfach noch Zurückhaltung. Das ist zunächst vielleicht verständlich, wenn der Hauptton bei der Berufsberatung auf das „amtlich" gelegt wird. Die Berufsberatung will gar nicht leugnen, daß sie von einer neutralen Behörde ausgeht. Sie wehrt sich aber dagegen „amtlich" in dem Sinne zu sein, daß sie als verkappte Kontroll- oder Aufsichtsstelle angesehen wird. **Helferin will sie sein, Mitarbeiterin am wirtschaftlichen Wiederaufstieg.** Gerade was den letzten Punkt angeht, so muß man sich darüber klar sein, welche Bedeutung

der Berufsnachwuchs

von heute in den nächsten Jahrzehnten erhält. Und hier soll eingesetzt werden. Die Berufsberatung will helfen, daß jedem Teil der Wirtschaft solche Kräfte zugeführt werden, die für diesen Teil, sagen wir einmal „bestimmt" sind, und **die innerhalb dieses Wirtschaftsabschnittes auf Grund festgestellter Neigung und Eignung ein Höchstmaß an Leistungen zu vollbringen imstande sind.**

Die Arbeit der modernen Berufsberatung möge an dem Beispiel der Hindenburger Berufsberatungsstelle veranschaulicht werden. Alljährlich hält der Berufsberater in sämtlichen Entlaßklassen der Schulen Hindenburgs berufskundliche Besprechungen ab. Aehnliche Vorträge werden von den Lehrern der Entlaßklassen gehalten **mit dem Ziel der Aufklärung über die Erziehung zur richtigen Berufswahl und der Anregung zu solchen Beobachtungen, die für die Berufswahl des einzelnen Jugendlichen vielleicht einmal von entscheidender Bedeutung werden.** Dann werden für jeden Schüler an die Schulen Personalbogen gesandt, die, nachdem sie ausgefüllt sind, als Grundlage für die spätere Berufsberatung dienen sollen.

Auf diesen Personalbogen beantworten zunächst die Kinder Fragen persönlicher und familiärer Art, Fragen nach

dem Berufswunsch

usw. Es wird besonderes Gewicht darauf gelegt, **daß diese Eintragungen in der Schule von den Kindern völlig unbeeinflußt gemacht werden,** denn dadurch werden sie für den Berufsberater zu einer Fundgrube von Erkenntnissen, die für die Beurteilung des Charakters nicht unwichtig sind. Der Saubere oder der Schmutzfink, der Sorgfältige oder der Nachlässige sind aus diesen Eintragungen auf den ersten Blick leichter zu erkennen, als durch vorgelegte Paradeschulaufsatzhefte. **Damit betreten wir den Weg zu dem „Menschen", den wir erfassen wollen.**

Nun werden die Kinder einer

schulärztlichen Untersuchung

unterzogen, alle, ohne Ausnahme. Diese Untersuchungen werden vorgenommen nach berufshygienischen Gesichtspunkten und sollen vornehmlich eine negative Auslese bewirken, um den körperlich Ungeeigneten von einem gewünschten Berufe fernzuhalten. In dem oben erwähnten Personalbogen macht der Arzt seine Eintragungen über innere Organe, Extremitäten, Wirbelsäule, Sinnesorgane und darüber, was bei der Konstitution des betreffenden Berufsanwärters ein Berufshindernis bilden kann, z. B. starke Körperanstrengung, starke Staubentwickelung, langes Stehen, Tuberkulose und manches andere. **Da die schulärztlichen Untersuchungen manchmal für den Berufsberater noch Fragen offen lassen können, werden die Jugendlichen in bestimmten Fällen noch einer besonderen ärztlichen Untersuchung unterzogen.** Diese ärztlichen Befunde bilden die Grundlage für die Beurteilung der körperlichen Eignung. Zur Feststellung der geistigen und sittlichen Eignung **wird in derselben gründlichen Weise vorgegangen.** In die erwähnten Personalbogen trägt die Schule ihre Beobachtungen hinsichtlich der Ausbildung des Verstandes, des Gemütes und des Willens, der Umwelt und der besonderen Interessenrichtung ein.

An dieser Stelle sei aber gleich nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß **die Auskünfte, die durch die Schule, den Schularzt, das Jugendamt oder auf irgendeine andere Weise in der Berufsberatungsstelle zusammenfließen, unter dem Siegel strengster Dienstvertraulichkeit stehen.** Es kann selbstverständlich keine Rede davon sein, daß dem Meister oder dem Jugendlichen, der die Beratungsstelle in Anspruch nimmt, derartige Auskünfte zugänglich gemacht werden. **Und doch werden beiden treffliche Dienste geleistet. Dem Meister, indem er, ohne es zu wissen, vor unangenehmen Mißgriffen verschont wird, dem Jugendlichen, indem er von einem für ihn ungeeigneten, eventuell gefährlichen Beruf abgehalten wird, wovon auch er keine Ahnung hat.**

In den Personalbogen sind schließlich

Leistungsnoten

vermerkt. Sie haben für den Berufsberater natürlich auch einen Wert. Zwar zeigen sie nicht den „Menschen", wohl aber den „Schüler". Sie zeigen nicht die praktische, wohl aber die schulische Intelligenz. Eine psychotechnische Eignungsprüfung wird zur Zeit hier noch nicht durchgeführt.

Im Besitze all dieser Unterlagen geht nun der Berufsberater an

die persönliche Aussprache

mit dem Jugendlichen und dessen Eltern. Selbst dann ist seine Arbeit nicht immer leicht, da es in den Köpfen der Jugendlichen manchmal recht sonderbar aussieht und **kein Zwang ausgeübt und dem freien Willensentscheid der Beratenen kein absolutes Hemmnis entgegengestellt wird.** Der Berufsberater ist sich dessen immer bewußt, daß er nichts zu geben hat als seinen Rat, der angenommen, aber auch verworfen werden kann. Nach der hier dargelegten Methode der Berufsauslese darf das eine sicher gesagt werden, daß heute die Berufsberatung auf einer wesentlich breiteren Basis vorgenommen wird als früher, und mit dieser breiteren Basis erhöht sich die Sicherheit der Entscheidung. Nicht, als ob in Zukunft jeder Schuß ein Treffer sein wird. Darauf kommt es ja auch nicht an, sondern darauf, daß für die Wirtschaft und die breite Masse der Jugendlichen die moderne Berufsberatung einen Fortschritt bedeutet. Und weil dem so ist, sind sowohl eine Reihe von Spitzenorganisationen des Handwerks als auch schon viele örtliche Organisationen mit den Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter in Arbeitsgemeinschaften getreten, um die Vorteile dieser Einrichtung voll auswerten zu können.

Vollständig kostenlos für Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind die heutigen Berufsberatungsstellen in der Lage, auf Wunsch mehrere geeignete Anwärter zuzuweisen, unter denen sich dann der Meister, der Betriebsleiter oder Geschäftsführer bezw. der Arbeitgeber selbst denjenigen auswählen kann, den er für seine Person am geeignetsten hält. So will die Berufsberatung Dienerin und Helferin sein zum Wiederaufstieg der gesamten Wirtschaft.

---

* **Verkehrsunfälle.** Auf der Neudorfer Straße fuhr ein Postautobus mit einem Personenkraftwagen zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde auch ein zweiter Personenkraftwagen mit angefahren. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 300 Mark. — Auf der Landstraße in Ostroppa stieß ein Lieferwagen mit dem Gespann eines Landwirts zusammen. Hierbei wurden dem Pferde des Gespanns beide Vorderfüße gebrochen, so daß es an Ort und Stelle abgeschlachtet werden mußte

* **NSDAP.-Versammlung aufgelöst.** Am Mittwoch gegen 20 Uhr war eine Versammlung der NSDAP. im Gewerkschaftshause angesetzt, an der sich 400 bis 500 Personen beteiligten. Die Versammlung war von Machon geleitet. Als Redner war Reichstagsabgeordneter Brückner erschienen. Nachdem dieser in bezug auf den preußischen Ministerpräsidenten Braun beleidigende Aeußerungen getan hatte, welche einen Verstoß gegen das Republikschutzgesetz darstellten, wurde die Versammlung durch den überwachenden Beamten der Politischen Polizei aufgelöst. Versuche, eine neue Versammlung abzuhalten, wurden verhindert. Zu Zwischenfällen ist es hierbei nicht gekommen.

Peiskretscham

* **Fleischer-Ehrenobermeister Perlik †.** Im Alter von 80 Jahren verstarb nach längerem Krankenlager Fleischer-Ehrenobermeister Josef Perlik. Der Verstorbene war eine stadtbekannte und beliebte Persönlichkeit. Durch 17 Jahre hindurch gehörte er dem Stadtverordnetenkollegium und zahlreichen städtischen Kommissionen ehrenamtlich an. Große Verdienste erwarb er sich um die hiesige Freiwillige Feuerwehr, der er 25 Jahre angehörte und deren Ehrenbrandmeister er war. Bis zu seinem Tode war er eifriges Mitglied des kathol. Kirchenvorstandes.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet am Sonntag einen Wohltätigkeitsabend. Der Reinertrag soll in der Hauptsache für arme Kommunionkinder und Konfirmanden verwendet werden.

Hindenburg

* **Kostspielige polnische Zigaretten.** Ein Arbeiter hatte Ende vorigen Jahres der in Ostoberschlesien wohnenden Arbeiterin Kl. den Auftrag erteilt, ihm von drüben für 1,60 Mark billige polnische Zigaretten zu bringen. Sie tat es, wurde von deutschen Zollbeamten erwischt und bestraft. Auch ihr Auftraggeber, der Arbeiter N., erhielt vom Hauptzollamt einen Strafbescheid über 72 Mark, gegen den er Einspruch erhob und gerichtliche Entscheidung beantragte. Vom Schöffengericht wurde ihm am Mittwoch noch vor Eintritt in die Verhandlung angeraten, den Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurückzunehmen, da nach der Sachlage eine vom Gericht verfügte Strafe nicht niedriger, sondern eventuell noch höher ausfallen könnte. Der Angeklagte nahm den Antrag zurück und hat nun 72 Mark zu zahlen.

* **Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung.** Bei der Generalversammlung der Ortsgruppe ist auch diesmal der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt worden. Der geschäftsführende Vorstand setzt sich daher folgendermaßen zusammen: Polizei-Oberleutnant Hoffmann als 1. Vorsitzender; Polizei-Hauptwachtmeister Labitzke als 1. Schriftführer. Nach den beiden ersten in diesem Jahre abgehaltenen Vorträgen von Staatsanwaltschaftsrat von Hagens über „Polizei und Staatsanwaltschaft" und vom Ersten Bergrat Gründler über „Die staatliche Ueberwachung der Bergwerke", die großen Anklang fanden und gut besucht waren, findet der dritte Vortrag am Montag um 19½ Uhr in der Polizeiunterkunft statt. Es ist gelungen, hierfür den jahrelangen früheren Inspektionsleiter der Schutzpolizei, Polizei-Oberstleutnant Jitschin, Gleiwitz, zu gewinnen, der über das Thema „Naturschutz und Polizei" sprechen wird.

* **Königin-Luise-Feier.** Die Monatsversammlung des Königin-Luise-Bundes findet in Form einer Königin-Luise-Gedächtnisfeier am Freitag, 13. März, bei Pietzka statt. Als Gast wird bei dieser Feier die Landesverbandsführerin Frau von Buddenbrock erscheinen, die einen Vortrag halten wird.

* **Frauenkaffee der DNVP. Borsigwerk.** Am heutigen Donnerstag, 16 Uhr, hält im Hüttenkasino Borsigwerk die dortige Frauengruppe ihren Monatskaffee ab. Hauptlehrer Koschulla wird einen Vortrag halten.

* **Deutschnationale Volkspartei, Bezirksgruppe Zaborze.** Am Sonntag findet im Bürgerkasino (Pietzka) auf der Glückaufstraße der Kreisparteitag statt. Außer der Tagesordnung spricht Professor Dr. Spahn, MdR. Beginn: 3,30 Uhr nachmittag.

* **Stahlhelm, B. d. F. S.** Am Sonntag um 9 Uhr Jungsta- und um 10 Uhr Kersta-Appell bei Purschke auf der Brojastraße. Jungsta- und Wehrsportgruppen in Kluft.

* **Feueralarm.** Am Mittwoch gegen 15.30 Uhr entstand in dem Grundstück Zaborze, Friedrichstraße 7, ein Brand, durch den 100 leere Kartoffelsäcke und eine Regenplaue vernichtet wurden. Die Feuerwehr war zur Stelle, brauchte aber nicht in Tätigkeit treten, da das Feuer von dem Geschädigten gelöscht worden war.

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag um 8 Uhr Erstaufführung des Schauspiels „Voruntersuchung" von Alsberg und Hesse. Durch die dem Stoff innewohnende dramatische Kraft wird der Zuschauer mitgerissen und bleibt in Spannung bis zur endgültigen Lösung. — Es empfiehlt sich, für die Schülervorstellung am Sonntag, 4 Uhr nachmittag, „Was ihr wollt", Lustspiel von Shakespeare, Plätze zu sichern. Karten sind bei Czech erhältlich. Am Sonntag, abend 8 Uhr, Volksvorstellung „Der Mann, den sein Gewissen trieb" von Maurice Rostand.

Ratibor

* **Tagung des Stadtparlaments.** Die am Freitag nachmittag stattfindende Stadtverordnetensitzung dürfte etwas sehr lange ausgedehnt werden, denn zu der bestehenden Tagesordnung ist noch eine Nachtrags-Tagesordnung erschienen, wonach eine Nachbewilligung von 229 120,08 Mk. für den Haushalt gefordert wird. Davon entfallen auf staatliche Polizeikosten 216 520,08 RM., für die gewerbliche Berufschule Vergütung an nebenamtliche Lehrkräfte 2600 Mk. und für die Grundstücksverwaltung an öffentliche Lasten 10 000 Mk. Für ein fällig werdendes Darlehen soll ein Ersatzkredit von 400 000 Mark aufgenommen werden. Ein Antrag der Zentrumsfraktion richtet an den Magistrat das Ersuchen um Vorlage einer Ruhelohnordnung für die städtischen Arbeiter. Auch die Kommunisten haben Anträge zur Wohlfahrtspflege, Bürgersteuer, Arbeitsbeschaffungsprogramm und Siebenstundentag mit Lohnausgleich gestellt

* **Reichshandwerkerwoche.** Dienstag abend traten die Obermeister der Innungen zu einer Sitzung zusammen, in der das Programm für die Reichshandwerkerwoche besprochen wurde. Zur Vorbereitung wurde ein Ausschuß gebildet. Sonntag, den 15. März, ist in der Zeit von 11—13 Uhr ein großer Propagandaumzug durch die Straßen der Stadt mit einer Musikkapelle geplant. Ferner soll eine große Kundgebung im Deutschen Hause unter Mitwirkung des Bäckergesangvereins stattfinden. An der am 22. März stattfindenden Abstimmungs-Gedenkfeier werden die Innungen der Stadt teilnehmen.

* **Verein für Kriegergräberfürsorge.** Unter Leitung des Vorsitzenden Stadtrats Cludius hielt die Ortsgruppe im Kommissionszimmer des Rathauses ihre Jahreshauptversammlung ab. Stadtrat Cludius richtete an die Erschienenen Begrüßungsworte. Anschließend daran erstattete Magistratsangestellter Weiser den Kassenbericht. Gartenoberinspektor Moeller, der Schriftführer des Vereins, berichtete über einen Rundgang durch die Ratiborer Kriegergräber im verflossenen Sommer und über eine Sitzung des Landesverbandes Schlesiens in Breslau. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl von Stadtrat Cludius als Vorsitzenden, des Schriftführers Gartenoberinspektors Moeller und des Kassenführers Magistratsangestellten Weiser. Bürgermeister Niklasch sprach namens der Kommune Dankesworte. Angeregt wurde u. a. der Ausbau der Friedhofskapelle an der Troppauer Straße zu einer Gefallenen-Gedenkhalle. Direktor Simelka machte Vorschläge für Beschaffung weiterer Mittel und zur großzügigen Werbung neuer Mitglieder.

* **Jahresversammlung des Ratiborer Mieterschutzvereins.** Dienstag abend fand im kleinen Saale des Deutschen Hauses die Jahreshauptversammlung des Mieterschutzvereins statt, die vom Vorsitzenden Konrektor Stadtv. Schmidt mit Begrüßungsworten eröffnet wurde. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Mieterschutzverein sich im abgelaufenen Jahre bedeutend an Mitgliedern vermehrt hat. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der Verein darauf bedacht sein muß, Einfluß bei den städtischen Körperschaften zu gewinnen, 90 Prozent der Bürger sind Mieter. Die Forderungen des Vereins sind: ein soziales Miet- und Wohnrecht, Förderung des Wohnungsbaus und Bereitstellung der Mittel unter Berücksichtigung der Ostnot, Senkung der Altbaumieten und Angleichung der Neubaumieten an die Altbaumieten. Aus der Vorstandswahl ging als 1 Vorsitzender Konrektor Schmidt durch einstimmige Wiederwahl hervor. In den Gesamtvorstand treten ferner ein: Beyer, Bomba, Degenhardt, Fiegel, Ferche, Gritz, Grzimek, Just, Labus, Ligna, Litz, Notter, Czepinski, Pluta, Münzer, Nowak, Schulz, Frau Reiter und Frau Franitza.

* **Staatsbürgerlicher Abend der Reichszentrale für Heimatdienst.** Die Landesabteilung der Reichszentrale für Heimatdienst veranstaltet am Freitag im großen Saale des Deutschen Hauses einen Staatsbürgerlichen Abend auf überparteilicher Grundlage. Es werden sprechen: Rektor Malcher, Hindenburg, über „Der Daseinskampf des deutschen Ostens" und Dr. Krause, Breslau: „Entwicklung und Stand der Reparationsfrage".

Guttentag

* **Von der Schützengilde.** Die Schützengilde hielt kürzlich ihre Generalversammlung unter Leitung ihres Schützenmeisters Wecker ab. Der von Schießoffizier Matussek erstattete Schießbericht ergab ein klares Bild von der Tätigkeit der Gilde, die im vergangenen Jahre trotz geringer Beteiligung sehr rege war. Den Kassenbericht gab Schatzmeister Schröer. Der günstige Stand der Kasse gestattet es, einen langgehegten Wunsch zu erfüllen, nämlich das Schützenhaus mit Nebenanlagen mit elektrischem Licht zu versehen. In den Vorstand ziehen Kaufmann Neumann als 1., und Stadtsekretär Gaida als 2. Schriftführer ein. Um den weniger geübten Schützenbrüdern und Neulingen Gelegenheit und Möglichkeit zu geben, auch einen Preis zu erringen, wird eine zweite Schießklasse eingerichtet. Ein gemütlicher Abtrunk beendete diese Versammlung in Michaliks Gaststuben.

Groß Strehlitz

* **In den Ruhestand.** Am 1. April tritt der Religionslehrer Studienrat Dr. Andres des hiesigen Gymnasiums infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Als Nachfolger ist Studienrat Dr. Kraczynski aus Kattowitz ernannt worden.

* **Bestandenes Examen.** An der Universität Breslau bestand Frl. Klein, Tochter des Kassenoberinspektors Klein, die medizinische Vorprüfung (Physikum) mit gutem Erfolg.

* **Versammlung der Landesschützen.** Im Anschluß an die Gedächtnisfeier hielt am

Preissenkung für Kolonialwaren in Oppeln

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 4. März.

Unter Vorsitz von Bürgermeister Scholz fand mit den Vertretern der Kolonialwarenhändler, der Einkaufsgenossenschaft und den Vertretern der Hausfrauen eine Besprechung statt, die sich mit der Senkung der Preise für Kolonialwaren beschäftigte. Vom Handelsschutz- und Rabattsparverein war Syndikus Dr. Kakuschke erschienen. Bürgermeister Scholz führte aus, daß es der Kommission bereits gelungen sei, eine Preissenkung für Milch, Fleisch- und Wurstwaren zu erzielen. Er hoffe, daß auch für die wichtigsten Lebensmittel der Kolonialwarenhändler eine Senkung erzielt wird. Für die Hausfrauen nahm Frau Regierungsrat Burckert das Wort und führte aus, daß von seiten der Hausfrauen eine Senkung für Zucker, Gries, Reis, Kaffee usw. gewünscht wird, darüber hinaus aber der Rabatt auch auf Wild, Käse, Fische und Obst ausgedehnt und erhöht werden müßte. Syndikus Dr. Kakuschke betonte, daß gerade im Kolonialwarenhandel die Preise gegenüber dem Jahr 1929 wesentlich gefallen seien und die Kaufmannschaft nicht mit einer Erhöhung des Rabattsatzes, sondern mit einer Senkung rechnete. Im Verlauf der Sitzung wurde eine weitere Senkung des Milchpreises gefordert, da die Ermäßigung von 2 Pfg. für ungenügend erklärt wurde. Die Kommission wird am Freitag erneut zusammentreten und sich mit diesen Fragen beschäftigen.

Sonntag die Ortsgruppe der Landesschützen im Pieschkallaschen Saal eine Versammlung ab. Nach Verlesung der Protokolle der letzten Sitzungen wurde über 20 Aufnahmegesuche abgestimmt, 17 Gesuche wurden genehmigt, 3 zurückgestellt. Die Jungschützen Drzymalla, Hadaschik, Markiton, Starosczyk, Scholz und Gawlik wurden für besonderen Eifer zu Schützen ernannt. Der Vorsitzende, Kamerad Smandzich, erstattete nunmehr einen Rückblick über die Tätigkeit der Ortsgruppe. Fast in jedem Ort ist es gelungen, den Landesschützengedanken zu wecken. Sechs selbständige Gruppen wurden gebildet, zwei sind im Entstehen begriffen. Die Ortsgruppe beschloß, sich an der gemeinsamen Abstimmungsfeier zu beteiligen, ebenso an der Selbstschutzfeier am Annaberg.

Leobschütz

* **Lehrer-Jubiläen im Kreise.** Auf eine 25jährige Tätigkeit im Amte können dieses Jahr folgende Lehrer zurückblicken. Lehrer Arnold Rohowsky, Bleischwitz (Seminar Zülz); Willi Blaschke, Schönau (Seminar Frankenstein), Wilhelm Mende, Soppau (Seminar Zülz), Hauptlehrer Herrmann, Gröbnig, (Seminar Oberglogau) und Willibald Schmidt, Turkau (Seminar Frankenstein).

* **Von Zigeunern bestohlen.** Anläßlich des Viehmarktes weilten Zigeuner in unserer Stadt. Ihre Anwesenheit hat unangenehme Erinnerungen hinterlassen. Es gelang Ihnen „bei kleinen Einkäufen" in einem Geschäfte die Geldkassette verschwinden zu lassen. Einen Zigarrenhändler haben die braunen Gesellen um einen Betrag von 10 Mark begaunern können.

* **Hauptversammlung der Bienenzüchter.** Die Generalversammlung des Kreises der Bienenzüchter war gut besucht. Der Jahresbericht gibt Kunde von der regen Tätigkeit im Verein. Gegenwärtig zählt der Verein ein Ehrenmitglied und 32 Mitglieder. Zum 1. Vorsitzenden wurde Hauptlehrer Fuchs und zum Kassierer Garteninspektor Zaharadnik gewählt. Das letzte Imkerjahr zeitigte günstige Ergebnisse. Die nächste Versammlung findet am 19. April statt.

Vor dem Oppelner Schwurgericht

Mit dem Rasiermesser gegen seine Ehefrau

(Eigener Bericht)

Oppeln, 4. März.

Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Gospos verhandelte das Schwurgericht in Oppeln gegen den 26 Jahre alten Arbeiter Franz Sczeponek aus Schimischow, Kreis Groß Strehlitz, dem die Anklage versuchte Tötung seiner Ehefrau zur Last legte. Die Eheleute hatten mit recht jungen Jahren geheiratet, und die Frau macht heute noch einen fast kindlichen Eindruck. Die Ehe war in den ersten Jahren recht gut, wurde aber in letzter Zeit getrübt. Der Angeklagte selbst wird aber als ordentlicher Mensch geschildert, der nur in Trunkenheit zu Radaulust neigt. Am 15. September vergangenen Jahres hatten die Frau und ihre Verwandte einer Trauung in der Kirche beigewohnt. **Auch der Angeklagte war nach der Kirche gegangen, hatte sich aber einen Strick und das Rasiermesser eingesteckt,** und äußerte zu einem Bekannten, daß er sich das Leben nehmen werde. Der Angeklagte hatte aber auch vor der Tat zu Bekannten geäußert, daß er

seine Frau und das Kind umbringen

werde und öfter seine Frau aufgefordert, ins Wasser zu gehen oder sich überfahren zu lassen. Auf dem Rückwege von der Trauung kam es kurz vor dem Hause der Eheleute zu einer Auseinandersetzung, **wobei der Angeklagte in rohester Weise auf der Straße auf seine Frau einschlug.** Der Gastwirt Bohe, der diese Mißhandlungen vom Fenster sah, eilte der Frau zu Hilfe. Inzwischen hatte jedoch der Angeklagte aus der Tasche das Rasiermesser gezogen und versetzte der Frau einen Stich in die Nierengegend. Gastwirt B. schlug nunmehr dem Angeklagten das Messer aus der Hand. Der hinzugerufene Arzt stellte eine etwa 10 Zentimeter lange und etwa 1½ Zentimeter tiefe Wunde fest, die genäht werden mußte.

Die Aeußerungen des Angeklagten und dieser Vorfall hatten eine Anklage wegen versuchter Tötung zur Folge. Bei der Zeugenvernehmung wurde festgestellt, daß sich der Angeklagte während der Tat wie rasend benahm, nachher sich jedoch beruhigte und sein Verhalten bedauerte. Die Ehefrau selbst machte von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch. Der Angeklagte zeigte während der Verhandlung sichtliche Reue und führte aus, daß er keinesfalls beabsichtigt habe, seine Frau umzubringen, vermag aber über die Gründe der Tat keine Angaben zu machen. Allgemein wurde er als ruhiger Mensch geschildert, nur in Trunkenheit geriet er mit seinem Hauswirt in Streitigkeiten und wurde wegen Bedrohung und Beleidigung zweimal bestraft.

Es wurde der Briefwechsel zwischen dem Angeklagten und seiner Frau während der Untersuchungshaft erwähnt. Daraus ging hervor, daß **Eifersucht wohl die Gründe zu der Tat gewesen sein mögen.** Da die Ehefrau, welche den Mann in der Voruntersuchung stark belastet hatte, heute von dem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machte, ließ der Staatsanwalt die Anklage wegen versuchten Totschlags fallen und beantragte wegen gefährlicher Körperverletzung ein Jahr drei Monate Gefängnis. **Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahre Gefängnis** und rechnete ihm drei Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe an. Eine Strafaussetzung wurde vorläufig abgelehnt, da der Angeklagte weder Unterkunft noch Arbeit hat, wurde aber davon abhängig gemacht, daß sich der Angeklagte mit seiner Frau versöhnt und wieder friedlich lebt. Die Ehefrau begleitete den Mann ins Gefängnis.

Oppeln

* **Um rund 80 000 Mark geschädigt.** Das Schöffengericht verurteilte den Kaufmann Neidhardt wegen Betruges in vier Fällen zu 1 Jahr Gefängnis. Durch Vorspielung falscher Tatsachen hatte Neidhardt einen Prokuristen um rund 80 000 Mark geschädigt.

* **Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.** Im Feuerwehrheim hielt die Freiwillige Feuerwehr unter Vorsitz von Bürgermeister Scholz ihre Generalversammlung ab, die auch von zahlreichen inaktiven Mitgliedern besucht war. Ferner waren der Stadtverordnetenvorsteher, Studienrat Kaluza, Stadtrat Czech und die Mitglieder der Feuersicherheitsdeputation erschienen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden erstattete der Geschäftsführer der Wehr, Rektor Talar, den Jahresbericht. Aus diesem ging hervor, daß die Wehr im vergangenen Jahr von Großfeuern verschont geblieben ist, immerhin aber zu 5 Mittel- und 14 Kleinfeuern, 3 Balkenbränden, 2 Schornsteinbränden und Explosion in einer Tankstelle gerufen worden ist. Auch der Wasserschutz ist bei dem Hochwasser in Tätigkeit getreten. Es hat sich hierbei die Notwendigkeit der Beschaffung eines Außenbootmotors für die Pontons als erforderlich erwiesen, sodaß dessen Anschaffung beantragt wurde. Aehnlich wie in anderen Städten wird auch die Einführung der Brandschau gefordert. In ehrender Weise wurde von der Versammlung des Ablebens des Oberbrandmeisters Czech gedacht, der sich um die Wehr und Wasserwehr große Verdienste erworben hat. Bürgermeister Scholz und ebenso Stadtverordnetenvorsteher Kaluza nahmen Gelegenheit, der Wehr für die uneigennützige Tätigkeit im Dienste der Stadt Dank und Anerkennung auszusprechen. Anschließend hieran erstattete Rektor Talar den Kassenbericht. Der Reservefonds der Wehr beträgt 15 000 Mark. Die Sterbekasse hat gegenwärtig 93 Mitglieder aufzuweisen. Der Etat für das neue Jahr schließt mit 27 000 Mark ab, wobei durch verschiedene Abstriche eine Einsparung von 2500 Mark gegenüber dem Vorjahr erzielt werden konnte. In den Vorstand wurde Schornsteinfegermeister Budalik hinzugewählt und Schornsteinfegermeister Schäfer, der 30 Jahre der Wehr angehört, zum Oberfeuerwehrmann ernannt.

Kandrzin

* **Tagung der Vereinigung geprüfter Lehrer der Einheitskurzschrift.** Am Sonntag hielt die Vereinigung geprüfter Lehrer der Kurzschrift in Proskes Hotel ihre fällige Quartalssitzung unter Vorsitz des 1. Vorsitzenden Alfred Menzler, Gleiwitz, ab. Es konnte ein neues Mitglied in die Vereinigung aufgenommen werden. Auf der Tagesordnung standen Vereins- und Unterrichtsfragen. Weiterhin befaßte sich die Versammlung mit dem Problem der Ausbildung Erwerbsloser und Ausgesteuerter in Einheitskurzschrift. Verschiedene Vereine und Kurzschriftlehrer haben sich zu diesem Zweck bereits dem Arbeitsamt zur Verfügung gestellt. Da die Vereinigung eine immer besser werdende Methodik der Einheitskurzschrift erstrebt, wird ihren Mitgliedern besonders nahegelegt, bemüht zu sein, die Unterrichtserfolge in Schule und Verein den Erfordernissen des heutigen Geschäftslebens anpassend meistern zu lernen. Auf verschiedene neuzeitliche Unterrichtswerke und Diktatübungsstoffe wurde empfehlend hingewiesen. Eine besondere Ausstellung von neuzeitlichen Erscheinungen auf dem stenographischen Büchermarkt soll auf der nächsten Quartalssitzung, die zusammen mit dem Verbandstag des Oberschlesischen Stenographenverbandes für Einheitskurzschrift stattfindet, in Hindenburg gezeigt werden.

Ostoberschlesien

* **Bestandenes Examen.** Das Abiturientenexamen bestand am Staatlichen deutschen Gymnasium in Bielitz der Oberprimaner Waldemar Niffka, Sohn der verwitweten Justizoberfekretärin Margarete Niffka, Myslowitz.

Neues von der Mode

Mäntel und Kostüme

Die Straßenkleidung hat ihren korrekten Stil behalten; an Mänteln und Kostümen wird, bedingt durch die schwereren Gewebe, jeder Stoffüberfluß, jede größere Weite vermieden. — Im allgemeinen hat der Mantel seine lange, das Kleid vollkommen deckende Form behalten; nur der sportliche Vormittagsmantel ist bisweilen dreiviertellang, läßt also etwa eine Handbreit vom Kleid sichtbar werden. Der Regenmantel dagegen ist eher etwas länger als das Kleid. — Einfarbige und gemusterte Stoffe sind für die Mäntel gleich beliebt, für den Vormittagsmantel werden hauptsächlich gemusterte Gewebe verarbeitet; selbst der in der kommenden Saison mehr und mehr in den Vordergrund tretende Schottenstoff sieht, sofern die Farben der leicht ein wenig auffallenden Musterungen in diskreten Tönen gehalten sind, für diese Mantelart sehr fesch und außerordentlich jugendlich aus. Unser Modell T 120 ist für die Verarbeitung von Schottenstoff geeignet. Einfarbiges Tuch, (für den Gürtel und für die Blenden am Kragen und an den Ärmeln), mildert das Unruhige des gemusterten Stoffes in geschmackvoller Weise. Der Mantel J 5755 dagegen sieht gerade aus einfarbigem Gabardin sehr flott aus; der Schnitt ist schlicht: ein guter Sitz und eine tadellose Verarbeitung, vor allem die korrekt ausgeführten Steppereien an den Rändern, geben dem Modell viel Schick. — Außer den Mänteln bringen wir noch zwei Kostüme, bei denen die Röcke hübsche Faltenarrangements, die Jacken kurze korrekte Formen zeigen. Eines der Modelle (T 127) wird durch eine fesche grüne Tuchweste vervollständigt. — Der Hut, der zum Mantel und zum Kostüm getragen wird, behält auch in der neuen Saison seine kleine, knappe Form! — Zu den hier abgebildeten Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

A. K.

T. 120 — J 5743

T 120 Mantel aus kariertem Wollstoff. Am Kragen sowie an Taschen und Ärmeln dunkler Tuchbesatz. Lyon-Schnitt, Gr. 42, 44, 46 und 48. (Großer Schnitt.)

J 5743 Kostüm aus kleinkariertem Wollstoff. Leicht taillierte Jacke mit dunklem Samtkragen. Faltenrock. Lyon-Schnitt, Gr. 42, 44, 46 und 48. (Großer Schnitt.)



T 127 Kostüm aus Wollstoff, mit einer Tuchweste (T 127 a). Lyon-Schnitt, Gr. 42, 44, 46 u. 48. (Gr. Schnitt f. d. Kostüm u. Schnittmuster-Kleinigkeit f. d. Weste.)

J 5755 Sportlicher Mantel aus Gabardin. Stepperei an den Rändern sowie am Schnallengürtel. Schräggestellte Taschen mit Patten. Lyon-Schnitt, Größe 40 und 44. (Großer Schnitt.)



Letztes Deutschlandspiel der Argentinier

(Eigene Drahtmeldung.)

Leipzig, 4. März.

Die argentinische Fußballmannschaft von Gymnasia Escrima de La Plata verabschiedete sich von Deutschland mit einem Siege gegen eine Kombination VfB./Fortuna Leipzig. Diesmal gefielen die Südamerikaner besser als bei ihrem torlos verlaufenen letzten Auftreten. Das Ergebnis war 3:1 für die Gäste.

Frankreichs Ländermannschaft aufgestellt

Für den mit größter Spannung erwarteten ersten Fußball-Länderkampf zwischen Frankreich und Deutschland, der am 15. März im Pariser Colombes-Stadion vor sich geht, hat der französische Verband seine Vertretung bereits aufgestellt, während sich die maßgebende Stelle im Deutschen Fußball-Bund noch nicht entschließen konnte, eine engere Auswahl zu treffen. Frankreich greift mit drei Ausnahmen auf die gleichen Spieler zurück, die Mitte Februar in Paris von der überaus starken Ländermannschaft der Tschechoslowakei nur knapp mit 2:1 geschlagen wurden. Nur für den Mittelläufer, den Halblinken und den Rechtsaußen, drei der wichtigsten Posten allerdings, hat man andere Leute herangezogen, wahrscheinlich nicht zum Nachteil der Mannschaft. Folgende Spieler werden sich also den Deutschen zum Kampf stellen: **Tor:** Thépot (Red Star-Olympique); **Verteidiger:** Mattler (FC. Sochaux), Anatol (Racing Club Paris); **Läuferreihe:** Finot (AC. Paris), Kauscar (St. Raphael), Diagne (Racing Club); **Angriff:** Monsallier (Red Star-Olympique), Delfour (Racing Club), Nicolaus (Amiens AC.), L. Laurent (FC. Sochaux), Langillier (CA. Paris).

Ueber die Aufstellung der deutschen Mannschaft läßt sich im einzelnen noch gar nichts sagen, wenn auch schließlich die Elf nach Paris fahren wird, mit der man allgemein rechnet. Am 9. März, also sechs Tage vor dem Spiel, werden sich 15 Spieler in dem süddeutschen Verbandsheim in Ettlingen bei Karlsruhe einfinden, um dort unter Leitung des Bundestrainers Nerz gemeinschaftlich zu trainieren. Erst zwei oder drei Tage vor dem Länderkampf wird die endgültige Mannschaft nach den gewonnenen Eindrücken der Oeffentlichkeit übermittelt werden.

Deutsche Fußballerinvasion in Paris

Zwei deutsche Fußballmannschaften werden am 14. März, also am Tage vor dem Länderkampf mit Frankreich, in Paris Wettspiele austragen. Es sind dies Eintracht Leipzig, deren Elf gegen Club Francais antritt, und der Duisburger Spielverein, der mit der Mannschaft von Red Star in die Schranken tritt.

Wiener Fußballer in Oppeln

VfR. Diana Oppeln ist es gelungen, für den 2. Osterfeiertag Rasensport Wien zu einem Freundschaftsspiel zu verpflichten, das sicherlich zu einem sportlichen Ereignis für Oppeln werden wird.

Hannover bewirbt sich um das Länderspiel gegen Dänemark

Wie der Deutsche Fußball-Bund mitteilte, wurde das nächste Fußball-Länderspiel gegen Dänemark auf den 27. September festgelegt. Der Ort des Treffens, das auf deutschem Boden stattfindet, wurde noch nicht bestimmt.

Wir können mitteilen, daß sich Hannover ernsthaft um die Ueberweisung dieses Spiels bemüht. Der Südbezirk des Norddeutschen Sport-Verbandes hat in dem stellvertretenden DFB.-Vorsitzenden, Rechtsanwalt Schmidt, und in dem Bezirksvorsitzenden Quermann, der den Leichtathletik-Länderkampf gegen Frankreich in Hannover ausgezeichnet organisierte, zwei energische Fürsprecher für seine Pläne. Man rechnet in Hannover damit, daß man eine Zuschauerzahl von 30 000 Personen erreichen wird.

Kreuzburg 1911 Gaumeister der 1. Klasse und A-Jugend

In dem Kampfe zwischen Kreuzburg 1911 und Sportfreunde Oppeln ging es um den Titel des Gaumeisters. Beide Mannschaften nahmen daher den Kampf sehr ernst und lieferten sich ein spannendes aber auch faires Spiel. In der ersten Halbzeit war der Kampf ausgeglichen. Nach dem Wechsel entpuppten sich die Kreuzburger doch als die Besseren und gewannen verdient.

Auch in der A-Jugendklasse wurde Kreuzburg 1911 im Entscheidungsspiel gegen VfR.-Diana A-Jugend mit einem 3:2-Siege Gaumeister.

Ratibor 03 — Reichsbahn Gleiwitz 4:1

Für das Eugen-Maiwald-Gedächtnisspiel, zu dem die 03er mit Trauerflor antraten, war die Ligamannschaft von RSV. Gleiwitz verpflichtet worden. Vor zahlreichen Zuschauern gab es ein flottes Spiel. Nachdem die Angriffe lange Zeit erfolglos geblieben waren, kamen die Einheimischen in der 35. Minute zum ersten Erfolg, den sich gleich darauf der zweite anreihte. Nach der Pause spielten die Gleiwitzer etwas frischer und erzielten auch in der dritten Minute das Ehrentor. Bald darauf holten aber die Ratiborer wieder auf. Die Gleiwitzer Mannschaft vermochte dem flotten Tempo der 03er nicht mehr zu folgen, sodaß die Einheimischen kurz vor Schluß noch einen vierten Treffer buchten.

Die letzten Pokalspiele

Im Gau **Beuthen** kamen von den drei angesetzten Treffen nur zwei zum Austrag. Das mit großer Spannung erwartete Zusammentreffen von VfB. — Dombrowa mußte ausfallen. Auf dem 09-Platz standen sich Beuthen 09 (Reserve) und VfR. Bobrek gegenüber. Die Bobreker hatten keine Chance und verloren 12:0. In Miechowitz spielten Miechowitz (Liga) und Bleischarley Beuthen. Von dem Spiel der Miechowitzer war man diesmal sehr enttäuscht. Der Sturm versagte gänzlich. Bleischarley spielte sehr ruhig und geschickt. Miechowitz gewann natürlich sicher mit 5:0.

Im Gau **Hindenburg** nahm das einzige Pokaltreffen zwischen Sportfreunde Mikultschütz (Liga) und Spielvereinigung Hindenburg den erwarteten Ausgang. Die Hindenburger verloren 11:1.

Im Gau **Neiße** kamen von den drei angesetzten Treffen nur zwei zum Austrag. In Endersdorf spielten Preußen Neiße (Liga) — SV. Endersdorf 12:0 und Adler Ottmachau — Schlesien Neiße überraschend 4:3.

Chelsea gegen Hertha BSC.

Am 9 oder 13. Mai in Berlin

Wie bereits berichtet, wird die Fußballmannschaft von Chelsea, die als Favorit für den englischen „Cup" gilt, auf ihrer Europareise im Mai auch Deutschland einige Wettspiele austragen. Fest abgeschlossen ist bereits das Treffen mit Bayern München für den 14. Mai, aber auch ein Berliner Spiel ist jetzt perfekt geworden, und zwar mit Hertha-BSC., während die Unterhandlungen mit Tennis-Borussia nicht zum Ziele führten. Gelangt Hertha nicht in die Endkämpfe um die Deutsche Meisterschaft, so findet die Begegnung mit Chelsea am 9. Mai statt, andernfalls kommen die Engländer erst am 13. Mai nach Berlin.

Auch eine erstklassige schottische Mannschaft wird wahrscheinlich in Deutschland ein Gastspiel geben, und zwar steht Wacker München in aussichtsreichen Verhandlungen mit Celtic Glasgow, deren Elf im Mai einige Spiele in Frankreich und Italien austrägt.

Hockeykampf Südost — Tschechei

Aus Anlaß der Sport- und Körperkulturausstellung, die im Herbst in Pardubitz stattfindet, hat der Tschechische Hockeyverband den südostdeutschen Verband zu einem Länderwettkampf eingeladen. **Die Schlesier haben den Vorschlag angenommen** und sich mit den Tschechen auf den 19. September geeinigt.

LTC. Prag — Berliner Schlittschuh-Club 3:1

Der Berliner Schlittschuh-Club und der LTC. Prag standen sich in Prag mit ihren 1. Mannschaften in einem Eishockey-Freundschaftspiel gegenüber. Sowohl die Berliner als auch die Prager waren in keiner besonderen Form, so daß sich ein nur mäßiges Spiel entwickelte. Der Sieg gelang den Einheimischen nur infolge einer Ueberrumpelung des Gegners im ersten Drittel. Torschützen waren für Berlin Rudi, Ball, für Prag Tozicka, Malecek und Hromadka.

In den Pausen zeigte Weltmeisterin Sonja Henie ihre Kunst vor 8000 begeisterten Zuschauern.

Saalsportfest des Reichsbahnsportvereins Gleiwitz

Im Gleiwitzer Schützenhaussaal veranstaltete die Radfahrerabteilung des Reichsbahnsportvereins ein Saalsportfest, verbunden mit einem Herausforderungskampf im Radball. Die Organisation klappte nicht ganz, denn erstens wurde mit einer Stunde Verspätung angefangen, und selbst die Abwicklung wurde sehr langsam durchgeführt. Die Schuld daran wird wohl der schwache Besuch gewesen sein. Der 6er Schulreigen sowie das 4er Kunstquartett wurde von Mitgliedern des Reichsbahnsportvereins flott und gut vorgeführt. Der Altmeister im Eiskunstlaufen Stricker, Gleiwitz, zeigte sich als Rollschuhläufer und erntete reichen Beifall. Im Radballspiel standen sich die Vereine Oppeln 86, Sport Gleiwitz, Reichsbahn 1. und 2. Mannschaft gegenüber. Die Oberschlesischen Meister im Radball 1931, Gebr. Nerger, Oppeln, hinterließen einen sehr guten Eindruck. Die Mannschaft Poloczek/Langer (Sport Gleiwitz) war nicht ganz auf der Höhe. Die 1. Mannschaft der Reichsbahn Kühn/Jelinek war gut aufgelegt und holte gegen die Oberschlesischen Meister, Gebr. Nerger, ein Unentschieden heraus. Einen harten Kampf lieferten sich die 1. und 2. Mannschaft des Reichsbahnsportvereins. Die 1. Mannschaft siegte durch ihre größere Routine.

Ergebnisse: Sport I Gleiwitz — Oppeln 86 3:4 (1:2), Reichsbahn I — Reichsbahn II 6:4 (2:2), Reichsbahn II — Sport I 3:0 (1:0), Reichsbahn II — Oppeln 86 1:5 (1:2), Reichsbahn I — Sport I 2:4 (2:1), Reichsbahn I — Oppeln 86 5:5 (0:4).

Punktwertung: Oppeln 86 5 Punkte, Reichsbahn I 3 Punkte, Sport 2 Punkte, Reichsbahn II 2 Punkte.

Gegen Italien und Dänemark

Länderkämpfe der deutschen Amateurboxer

Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen hat nunmehr Zeit und Austragungsorte für die im kommenden Sommer stattfindenden Länderkämpfe gegen Italien und Dänemark mit den beteiligten Verbänden vereinbart. Die Italiener, die im Oktober 1929 in München eine hohe 4:12-Niederlage bezogen, treten zur Revanche am 19. Juli in Hannover an. Für den 7. Länderkampf gegen Dänemark wurde der 27. September als Termin festgelegt, das Treffen gelangt in Dresden zum Austrag.

TTC. 27 Gleiwitz schlägt Blau-Gelb Gleiwitz

Das mit Spannung erwartete Ortstreffen im Tischtennis nahm einen überraschenden Ausgang und endete mit einem sicheren Siege des 1. Gleiwitzer Tischtennis-Clubs. Die siegreiche Mannschaft spielte sehr gut und dürfte ihre Form von früher wieder erreicht haben. Besonders in den Einzelspielen waren die 1927er dem Gegner überlegen.

Berliner Börse vom 4. März 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	70¼	68⅞
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	72½	71½
Barm. Bankver.	100	100
Berl. Handels-G.	125¼	125¼
Comm.& Priv.-B.	110¾	110¾
Darmst.&Nat.-B	140¼	141½
Dt. Bank u. Disc.	108¾	108½
Dresdner Bank	108¾	108½
Aku	79	79½
Allg.Elektr.-Ges.	104½	105
Bemberg	77¾	77½
Bergmann Elek.	128⅞	123½
Buderus Eisen		52
Charl. Wasserw.	94¾	95
Daimler-Benz	29	28⅝
Dessauer Gas	124½	124⅝
Dt. Erdöl	71¾	71½
Elekt. Lieferung	128½	128
I. G. Farben	143¾	144¾
Gelsenk. Bergw.	82	80¾
HarpenerBergw.	75	75
Hoesch Eis.u.St.	68¾	68¼
Holzmann Ph.	90½	92

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	171	171
Kaliw. Aschersl.	137½	137
Karstadt	62½	66
Klöcknerw.	63	62¾
Köln.-Neuess. B.	75	75
Mannesmann	76⅝	76
Mansfeld. Bergb.	39⅜	41
Masch.-Bau-Unt.	40	39⅝
Metallbank		79
Oberbedarf		40
Oberschl.Koksw	78¾	78⅛
Orenst.& Koppel	51⅞	51¾
Ostwerke		
Otavi	36¼	35⅞
Phönix Bergb.	60¾	60½
Polyphon	164	164
Rhein. Braunk.	169	169
Rheinstahl	77⅝	76½
Rütgers	53¾	53⅞
Salzdetfurth	209	211½
Schl. Elekt. u. G.	120½	120¾
Schultheiß	176½	177⅝
Siemens Halske	176¾	176¾
Svenska	269	269
Ver. Stahlwerke	62½	62⅛

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	890	900
Allianz Lebens.	175	166
Allianz Stuttg.	185	181
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	52	51⅞
Allg.Lok. u. Strb.	126	125
Canada	22⅝	22⅞
Dt. Reichsb. V.A.	90	89½
Gr. Cass. Strb.	54	54
Hapag	68¾	69¼
Hamb. Hochb.	69½	70¾
Hamb. Südam.	133¾	132
Hannov. Strb.	92	93¾
Hansa Dampf.	105½	106
Magd. Strb.	45½	45½
Nordd. Lloyd	70¾	70¾
Schantung	96	95½
Schl. Dpf. Co.		38
Zschipk. Finst.	127	127

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	95	95
Bank f. Br. Ind.	118	117
Bank f. elekt. W.	102	102½
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W	137½	137½
do. Ver.-Bk	138	138
Berl. Handelsges	125¾	125
Comm. u. Pr. B.	110⅝	109¼
Darmst. u. Nat.	140½	137½
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	107½	107¼

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	138	137
do. Ueberseeb.	74	73½
Dresdner Bank	107¼	107¼
Oesterr.Cr.-Anst		27¾
Preuß. Bodkr.	132½	133
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	158¾	159½
Reichsbank	253	253½
SächsischeBank	138	138
Schl. Bod. Kred.	133½	132½
Wiener Bank-V.		9½

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	375	375
Dortm. Akt.-B.	165	168
do Ritter-B.	193	193
do. Union-B.	196	196
Engelhardt-B.	145¾	143
Leipz. Riebeck	102	102
Löwenbrauerei	161	160
Reichelbräu	186	187
Schulth.Patzenb.	176	174¼
v. Tuchersche	105	107½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	118	115
Adler P. Cem.		34½
A. E. G.	103¾	103
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	13	12¾
Alfeld-Dellig	35½	35
Alg. Kunstzijde	78⅞	76¾
Ammend. Pap.	90	90
Anhalt.Kohlenw	56¾	57
Aschaff. Zellst.	76¼	76¾
Augsb. Nürnb.	70	69½
Bachm. & Lade.	75½	72¼
Barop. Walzw.	29	27½
Basalt AG.	26½	23
Bayer. Motoren	73½	72½
Bayer. Spiegel	31½	32
Bemberg	77¼	72¾
Berger J., Tiefb.	251¾	250
Bergmann	123¾	120¼
Berl. Gub. Hutf.	149¾	149¾
do. Holzkont.	25	24
do. Karlsruh.Ind.	56	55¼
do. Masch.	36⅜	36¾
do. Neurod. K.	48	46½
Berth. Messg.	27	27
Beton u. Mon.	77	76
Bösp. Walzw.	40	40
Braunk. u. Brik.	118	118
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	76¼	76
Brem. Allg. G.	130	130
Buderus Eisen.	52	52
Byk. Guldenw.	44¾	42¾
Carlshütte Altw.		
Charl. Wasser.	94	94
Chem. F. Heyden	47¾	46¾
do. Ind. Gelsenk.	50¼	49¼
do. Schuster	33	33
I. G. Chemie	169¾	169½
Christ.&Unmack		
Compania Hisp.	300	293½
Conc. Spinnerei	36¾	36¼
Cont. Gummi	119½	118¼
Daimler	27⅝	26½
Dessauer Gas	123¼	121
Dt. Atlant. Teleg.	96	96
do. Erdöl	70¾	70½
do. Jutespinn.	54	55
do. Kabelw.	52½	53
do. Linoleum	108	104¾
do. Schachtb.	85	90¼
do. Steinzg.		116½
do. Telephon	79¾	86
do. Ton u. St.	80	79
do. Wolle	5	4½
do. Eisenhandel	42⅞	41¾
Doornkaat		73
Dresd. Gard.	50¾	49
Dynam. Nobel	70	68½
Eintr. Braunk.	126	125
Eisenbahn-Verkehrsm.	148¾	146½
Elektr.Lieferung	128	127
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	71	72½
do. Licht u. Kraft	122½	122½
Erdmsd. Sp.		24
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	35⅝	35⅞
I. G. Farben	142	141½
Feldmühle Pap.	117	113¾
Felten & Guill.	88¼	88⅞
Flöther Masch.		29
Fraust. Zucker	44½	44½
Froeb. Zucker	63½	63
Gelsenk. Bg.	80⅞	80¼
Genschow & Co.	54¾	53¾
Germania Ptl.	84	85
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	124½	124

	heut	vor.
Goldina		23½
Goldschm. Th.	42	41
Görlitzer Wagg.	84½	84¼
Gruschw. Text.	47	46
Hackethal Dr.	58¾	58
Hageda	93¼	91
Hamb. El. W.	111¾	112¼
Hammersen	75	75
Hannov. Masch.	20¼	20¼
Harb. E. u. Br.	50½	51
Harp. Bergb.	75½	75
Hedwigsh.		69
Hemmor Ptl.	122	118¾
Hilgers	42½	42
Hirsch Kupfer	125	124½
Hoesch Eisen	67¼	68
Höffm. Stärke	52½	52½
Hohenlohe	46½	46½
Holzmann Ph.	90	88½
Horchwerke	9½	9⅝
Hotelbetr.-G.	106	105
Huta, Breslau	64	62
Hutschenr C. M.	44	43¼
Ilse Bergbau	169	167½
do.Genußschein.	109	110
Jeserich		34
Jüdel M. & Co.	116	115
Jungh. Gebr.	32½	31½
Kahla Porz.	26½	27
Kais. Keller	45	45
Kali. Aschersl.	138	132
Kali-Chemie	101½	101¼
Karstadt	63	60½
Kirchner & Co.	35½	35¼
Klöckner	62	62
Koehlmann S.	57	56
Köln-Neuess. B	74	74
Köln Gas u. El.	45¼	45
Kölsch-Walzw.	26	26
Körting Gebr.	32	31½
Kromschröd.	93¾	93¾
KronprinzMetall	31	30
Kunz. Treibriem.	47½	45
Lahmeyer & Co.	129	130⅞
Laurahütte	33½	34
Leipz. Pianof. Z.	7½	7½
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	30	30
Lindes Eism.	153¾	152¾
Lindström	380	378
Lingel Schuhf.	55¼	55¼
Lingner Werke	74	73
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	53¾	53¾
Magdeburg. Gas	32	32
do. Bergw.	34	33½
do. Mühlen	39¼	39¾
Magirus C. D.	13	12⅝
Mannesmann R.	74⅞	74⅞
Mansfeld. Bergb.	38¾	38⅞
Mech. W. Lind.	48⅜	48½
Meinecke	53	55

	heut	vor.
Meißner Ofen	33¼	33
Merkurwolle	91½	93
Metallgesellsch.	79¾	79½
Meyer H. & Co.	104½	105
Meyer Kauffm.	19	19
Miag	62	64
Mimosa	211	212½
Minimax	42½	42½
Mitteldt. Stahlw.	105	105
Mix & Genest	105½	105¼
Montecatini	47¼	47½
Motor Deutz	49⅝	49½
Mühlh. Bergw.	83	83
Nationale Auto	7½	7
Natr. Z. u. Pap.	34	35
Niederlausitz. K.	120	119¾
Niederschl. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	60⅞	60
Oberschl. Eisb.B.	38	38¼
Oberschl.Koksw	78	77¾
do. Genußsch.	70	70
Orenst. & Kopp.	51	51
Ostwerke AG.	148⅝	147½
Phönix Bergb.	60¼	60¼
do. Braunk.	60	56
Pintsch L.	129	129
Plau. Tüll u. G.	28¼	28¼
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	163	161½
Preußengrube	111	111
Rauchw. Walt.		
Rhein. Braunk.	167¾	165
do. Elektrizität	117	116½
do. Möb. W	35	35
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	134	133¾
do. Sprengstoff	55	54
do. Stahlwerk	75¾	76¾
Riebeck Mont.	84	84¼
J. D. Riedel	47¾	49
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	57½	55
Rositzer Zucker	33½	33½
Rückforth Nachf	54½	54
Ruscheweyh	45	45
Rütgerswerke	53½	52¼
Sachsenwerk	84¾	83
Sächs. Gußst. D.		
Sächs.-Thür. Z.	55	55
Salzdetf. Kali	206	201½
Sarotti	91¾	90
Saxonia Portl. C.	64¾	64
Schering	293	293
Schles. Bergb. Z.	36½	36¾
Schles. Bergwk. Beuthen	75½	74¼
do. Cellulose		87
do. Gas La. B	119	117
do. Lein. Kr.	8	5¾
do. Portl.-Z.	84	81½
do. Textilwerk	10½	9½
Schubert & Salz.	160½	160½
Schuckert & Co	130⅝	130¾
Schwanebeck Portl.-Zement	56½	56½
Sieg.-Sol. Gußst.	14⅜	13½
Siegersd. Werke	53½	53½
Siemens Halske	173¾	175½
Siemens Glas	86	86
Staßf. Chem.	36	35½
Stett. Chamott	49	47

	heut	vor
do. Portl. Z.		45
Stock R. & Co.		67
Stöhr & Co. Kg.	78	76
Stolberg. Zink.		48½
StollwerckGebr.	51½	50¼
Stralsund.Spielk	163	162½
Svenska	269	270
Tack & Cie.	91½	91¼
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	29	28
Thöris V. Oelf.	51	50¼
Tietz Leonh.	117	117
Trachb. Zucker	31	33½
Transradio	121	120¼
Triptis AG.	32	31
Tuchf. Aachen	111¼	109
Union Bauges.	25⅝	25
Union F. chem.	59¾	59¾
Varz. Papierf.	58¾	60¾
Ver. Berl. Mört.	50	51
do. Dtsch.Nickw.	115½	118
do. Glanzstoff	96	95
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	31	31¼
do. Stahlwerke	61¾	61¾
do. Schimisch.Z.	93¾	93½
do. Schmirg.M.	25	25
do. Smyrna T.	118½	118½
Viktoriawerke	41½	41½
Vogel Tel. Dr.	48¾	49
Vogtl. Masch.	37	37
do. Tüllfabr.	46	45
Wanderer W.	44	43½
Wenderoth	57	56
Westereg. Alk.	145	139
Westfäl. Draht	70¼	70¼
Wicking Portl.Z.	57½	57¼
Wunderlich & C.	59	59
Zeitz Masch.	60½	62
Zeiß-Ikon	87	85
Zellstoff-Ver.	43	41½
do. Waldhof	104¾	101¾
*		
Neu-Guinea	190¼	190¼
Otavi	36⅜	36⅜

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum	63½	61½
Faber Bleistift	72	72
Kabelw. Rheydt	147	146
Lerche & Nippert		62½
Linke Hofmann	70	69½
Manoli	180	180
Neckarsulm		53
Oehringen Bgb.	196	196
Stoewer Auto	20½	20
•		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Burbach-Kali	141	135
Wintershall	115	111

	heut	vor.
Diamond ord.	5½	5½
Kaoko	92	90
Salitrera	105	105
*		
Chade 6%	320	315

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	55½	55,7
do. Anl. Auslos.	5⅞	5,7
do. Schutzgeb.A.	2,2	2,2
8% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935		92
6% Dt. Reichsanl.	85,1	84,9
7% Dt.Reichsanl.	98,9	98½
Dt.Kom.-Samme[l] Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	54¼	53¾
8% Land C.G.Pfd.		96,6
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	96⅝	96,6
8% Pr. Bodkr. 17	100	99,9
do. Ctrlb kr. 27	125	100½
do. Pfdbr Bk 47	100¼	99¾
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100	99¼
do do. III	98¼	98
do do. V	98¼	98
do. Kom. Obl. XX	93½	93¼
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	100	100
do. 13/15	99¾	99½
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	98½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	ver
I.G. Farben 6%	95¾	95¾
Linke-Hofmann	95¼	96
Oberbedarf		95,8
Obschl. Eis.-Ind.		95⅝
Schl. Elek. u. Gas	97¼	96¼

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	12	11⅛
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39¼	39¼
4% do. Goldrent.	24¾	24.4
4% Türk. Admin.		3
do. Bagdad	3,9	
do. von 1905	3,9	3,9
do. Zoll. 1911		4
Türk. 400 Fr. Los	9¾	10½
4% Ungar. Gold	19¾	19.8
do. do. Kronenr.	1.15	1.15
Ung. Staatsr. 13	16¾	16⅝
4½% do. 14	19⅝	19⅜
*		
4½% Budap. St 14	59,75	59,7
Lissaboner Stadt	16,7	16
*		
3% Oesterr. Ung.		19⅝
4% do. Gold-Pr.	4,8	4,8
4% Dux Bodenb.		11,9
4% KaschauOder		11½
4½% Anatolier Serie I u. II	13⅝	13½
do. Serie III	14,1	14

Breslauer Börse

Breslau, den 4. März.

Breslauer Baubank	32
Carlshütte	26
Deutscher Eisenhandel	42
Elektr. Werk Schles.	72½
Fehr Wolff	—
Feldmühle	115
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	42
Hohenlohe	—
Huta	64
Komm. Elektr. Sagan	59
Königs- und Laurahütte	33½
Meinecke	56
Meyer Kauffmann	19
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	147
Reichelt-Aktien F	83
Rütgerswerke	51½
Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr Gas lt. B	—
Schles. Leinen	9¾
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	9¾
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	63½
do. Haynau	75
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
8% Bresl. Kohlenwertanl.	19,5
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,05
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 4. März. Polnische Noten: Warschau 47,025–47,225, Kattowitz 47,025–47,225, Posen 47,025–47,225, Gr. Zloty 46,875–47,275, Kl. Zloty –

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

von Moltkes Nachfolger

Geheimrat Richard Meyer Dirigent der Ostabteilung

Der zum Nachfolger des nach Warschau gegangenen Gesandten von Moltke zum Dirigenten der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes ernannte Vortragende Delegationsrat Richard Meyer, Sohn des Regierungsrates Dr. Paul Meyer, steht im 47. Lebensjahre und stammt aus Kassel. Dem Studium der Rechte lag er an den Universitäten Genf, Cambridge, Berlin und Bonn ob. Nach dem Referendar- und Assessorexamen trat er im Frühjahr 1913 in das Auswärtige Amt ein, ging dann als Attaché nach Peking und Washington und gelangte von dort im Kriege auf abenteuerliche Weise nach Deutschland zurück, wo er zunächst in der Politischen Abteilung des A. A. beschäftigt war. Im Frühjahr 1916 rückte er ins Feld und blieb bis 1917 an der Westfront, von wo er durch Kabinettsorder ins Auswärtige Amt zurückberufen wurde und dort bis zur Revolution in der Politischen Abteilung tätig war. Nach dem Zusammenbruch ging er mit der ersten deutschen Gesandtschaft nach Warschau als Sekretär, war dann vorübergehend im Sommer 1919 bei der deutschen Friedensdelegation in Paris und übernahm darauf die Referate für die Abstimmungen in Ostpreußen, Westpreußen und Oberschlesien. Später ging er als Botschaftsrat an die Deutsche Botschaft beim Vatikan, vertrat darauf den Gesandten in Asuncion (Paraguay), und war seit Sommer 1930 als Vortragender Legationsrat im Auswärtigen Amt tätig. Er hat jetzt die Nachfolgerschaft Herrn von Moltkes als Dirigent der Ostabteilung angetreten. Wir begrüßen den erfahrenen Beamten, der als besonders guter Kenner der Ostverhältnisse gilt, auf dem wichtigen Posten mit den besten Wünschen, daß er das schwere Erbe des allseits geschätzten Herrn von Moltke im Geiste seines Vorgängers verwalten wird.

Graf Bethlen läßt sich nicht ausfragen

Ein gutes Minderheiten-Wort

Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat Graf Apponyi verlangt, daß Ungarn **aus dem Völkerbund austrete,** da dieser die unter Diktat schmachtenden Völker doch betrüge. Der ungarische Außenminister Graf Karolyi hat daraufhin sofort erklärt, **Ungarn werde keinen Vertrag in Sachen Abrüstung annehmen,** der den heutigen Zustand aufrechterhalte. Es ist bezeichnend, daß Graf Bethlen amtlich mitteilen läßt, daß ihn nach seiner Rückkehr nach Budapest der französische Gesandte aufgesucht und über seinen Wiener Besuch auszufragen versucht hat. Graf Bethlen hat, wie es so fein veröffentlicht wird, dem Herrn **„sein Erstaunen ausgedrückt“.**

Leider haben gewisse Kreise in Ungarn eine ungehörige Haltung gegenüber den ungarischen Deutschen zum Ausdruck gebracht. Daß die ungarische Regierung dieses — auch außenpolitisch sehr unkluge — Verhalten nicht deckt, zeigt eine Aeußerung Graf Bethlens in Wien, wo er u. a. sagte:

„Es ist ein eminentes Interesse, daß das ungarländische Deutschtum sich in Ungarn so gut fühle, als würde es unter seinen Volksgenossen leben. Diese Auffassung wird die ungarische Minderheitenpolitik auch in der Zukunft befolgen müssen. Wenn trotzdem und trotz der einschlägigen Gesetze und Verordnungen jemand versuchen sollte, die deutsche Minderheit als Gesamtheit oder aber einzelne Glieder dieser Gesamtheit in ihrem Rechte zu kürzen oder zu verletzen, werden wir gegen ihn vorgehen, als hätte er irgendwelch anderes Gesetz verletzt oder übertreten.“

Wir begrüßen diese Erklärungen aufrichtig und sind der festen Hoffnung, daß Graf Bethlen seinen Willen durchsetzt. Die seit Jahrhunderten bestehende enge Verwobenheit der deutschen Siedelungen in Ungarn mit dem Magyarentum ist für das Land der Stephanskrone von Nutzen gewesen, und es ist für Ungarn von Bedeutung, daß sich die Deutschen im Lande der Stephanskrone zu Hause fühlen.

Der Todestag Andreas Hofers in Bozen

Am 20. Februar, dem Todestag Andreas Hofers und seines Kampfgenossen Peter Mayer, ist es seit langen Jahren Brauch, an dem neben der Bozener Pfarrkirche befindlichen Grabdenkmal des letzteren einen Kranz aufzuhängen, der freilich, seitdem die Italiener in Bozen am Ruder sind, jedesmal entfernt wurde.

Als zum diesjährigen Gedächtnistag um ½8 Uhr früh junge Bozener den Kranz mit der weißroten Schleife am Grabdenkmal anbringen wollten, fielen Schüsse **aus dem benachbarten Feuerwehrlokal, in dem sich Agenten der Staatspolizei** aufgestellt hatten. Die Bozener mußten flüchten, wurden jedoch verfolgt. Dabei kam einer von ihnen, Josef Rizzi, zu Fall und wurde verhaftet. Kurz darauf wurden noch zwei weitere Beteiligte festgenommen. Die drei Bozener befinden sich noch in Haft.

Hitler „säubert“

Der „Völkische Beobachter“ enthält folgende Anordnung:

„Folgende Stürme werden mit sofortiger Wirkung aufgelöst: Sturm 1, 14. Reservesturm, Sturm der SS, alle in Kassel. Grund: Es besteht der dringende Verdacht, daß mehrere SA.- und SS.-Männer gegen **die Befehle des obersten SA.-Führers Adolf Hitler** gehandelt haben. Die sämtlichen Schuldigen sind **augenblicklich aus der Partei auszuschließen.“**

Die Deutschen zur polnischen Verfassungsreform

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Warschau, 4. März. Bei der Beratung der Verfassungsreform im Warschauer Sejm nahm für den Deutschen Klub der Abg. Franz, Kattowitz, das Wort. Er wies darauf hin, daß die bestehende Verfassung **nach demokratischen** Grundsätzen zustande gekommen, von demokratischem Geist getragen und von sittlichen und christlichen Grundsätzen durchdrungen sei. Daß das für die nationalen Minderheiten nur der Form nach gelte, sei nicht die Schuld des Verfassunggebenden Sejms, sondern derer, die diesen Geist den Minderheiten gegenüber nicht zur Auswirkung kommen ließen. **Obwohl sich die deutsche Minderheit stets loyal auf den Boden der Verfassung gestellt und zur Mitarbeit am polnischen Staat bereit erklärt habe, habe man die Deutschen als Staatsfeinde betrachtet und behandelt.** Schon nach einigen Monaten nach Inkrafttreten der Verfassung sei im Schlesischen Sejm der Antrag eingebracht **worden, alle Deutschen** aus den Selbstverwaltungskörperschaften und aus der Privatindustrie zu entlassen und auf die Straße zu setzen. Zweifellos sei die Verfassung **reformbedürftig.** Sie dürfe aber, obwohl dem Staatspräsidenten weitere Rechte eingeräumt werden müßten, **nicht nur auf zwei Augen** abgestellt werden.

*

Danzig, 4. März. Auf seinem Besitztum in Linde, Kreis Neustadt, wurde der ehemalige Abgeordnete der deutschen Minderheiten Nordpommerellens zum polnischen Sejm, Anton Tatulinski, **verhaftet und in das Neustädter Gefängnis eingeliefert.**

Das belgisch-französische Militärbündnis

Außenminister Hymans betont Belgiens Selbständigkeit

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 4. März. In der belgischen Kammer berichtete der Außenminister Hymans über die gegenwärtige **internationale Stellung Belgiens,** dessen Neutralität, die früher gute Dienste geleistet habe, nach dem Verschwinden des europäischen Gleichgewichtssystems, auf dem sie beruhte, hinfällig geworden sei. Da Belgien die englisch-französische Freundschaft als Grundlage des europäischen Friedens ansehe, habe es sich an diese Staatengruppe angeschlossen und **mit Frankreich ein Militärabkommen** getroffen. Der Außenminister teilte den Wortlaut der Noten über das belgisch-französische Militärabkommen mit, das **„nur militärische Verteidigungsmaßnahmen zur Abwehr eines nicht provozierten Angriffs Deutschlands auf eines der beiden Länder“** enthalte. Das Abkommen achte die Selbständigkeit jedes Staates; **vor allem behalte jedes Land** die völlige souveräne Entscheidung über die militärischen Lasten, über die Regelung des Verteidigungssystems und der Dienstpflicht. Jeder Staat könne auch souverän beurteilen, ob der Bündnisfall gegeben sei und Anlaß zur Zusammenarbeit vorliege. Es sei also falsch zu sagen, daß Belgien durch dieses Abkommen sich unter Frankreichs Botmäßigkeit begeben habe. Man könne in diesem Abkommen nur eine Garantie der Sicherheit und des Friedens erkennen, und der Vertrag von Locarno habe England dieselben Verpflichtungen wie Belgien und Frankreich auferlegt.

Raubüberfall in der Wohnung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. März. Ein dreister Raubüberfall wurde Mittwoch früh verübt. Auf bisher unaufgeklärte Weise drangen **drei maskierte bewaffnete Männer in die im Hause Fasanenstraße 38 liegende Wohnung des Kaufmanns Leon Reinermann ein. Sie fesselten die im Schlaf überraschten Bewohner — den Kaufmann, seine Ehefrau und eine zu Besuch weilende Dame —** schleppten sie in eine Ecke des Zimmers und **durchsuchten dann in aller Ruhe die ganze Wohnung nach Wertgegenständen.** Es fielen ihnen Schmuck- und Wertsachen in Höhe von etwa 20 000 Mark in die Hände. Kurze Zeit, nachdem die Räuber die Wohnung verlassen hatten, gelang es dem Kaufmann sich zu befreien, doch mußte er feststellen, daß die Telephonleitung zerstört worden war.

Das Ehepaar Reinermann hatte die bekannte Dame vom Bahnhof abgeholt und war gegen 1 Uhr nach Hause gekommen. Gegen fünf Uhr wurde der aus Paris angekommene Besuch im Schlaf gestört. Als sie erwachte, sah sie

drei Männer um ihr Bett

herumstehen, von denen ihr einer mit einer Blendlaterne ins Gesicht leuchtete. Sie konnte erkennen, daß alle drei Männer Revolver in den Händen trugen, deren Läufe auf sie gerichtet waren. Die Dame konnte nur wenig deutsch sprechen und wurde auf englisch und dann auf französisch angeherrscht, wo sie den Schmuck habe. Sie wurde schließlich mit einer Gardinenschnur gefesselt und gefragt, wo sich das Schlafzimmer des Wohnungsinhabers befände. Sie antwortete: Gegenüber. Darauf drangen die drei Einbrecher in das Schlafzimmer des Ehepaars ein. Frau Reinermann erwachte erst, als ihr der eine der Räuber

mit der Blendlaterne ins Gesicht

leuchtete. Sie schrie laut auf. Der eine Verbrecher sprang hinzu und hielt ihr die Bettdecke vor den Mund. Reinermann wurde erst durch den Schrei seiner Frau wach. Auf die Frage der Räuber, wo er den Schmuck habe, sagte er laut, weil er hoffte, die Hausbewohner könnten es hören: **„Wir haben nichts!“** Darauf versetzte ihm einer der Banditen einen Stoß, daß er ins Bett zurückfiel. **Das Ehepaar wurde darauf gefesselt. Die Banditen begannen dann, das Zimmer zu durchsuchen.** Sie öffneten den Schrank des Schlafzimmers, in dem sich noch der Schmuck befand, den das Ehepaar am Abend getragen hatte.

Aus aller Welt

Chauffeur würgt einen Schupo

Berlin. Zu schweren Ausschreitungen kam es in der Köthener Straße. Vor dem Hause Köthener Straße 1—5, dem Gebäude des **„Café Vaterland“,** hatte, obwohl das Parken dort verboten ist, ein 23jähriger Chauffeur, Heinz Hiller, seinen Kraftwagen stehen gelassen. Ein Verkehrsposten forderte ihn zum Weiterfahren auf. Der Chauffeur leistete aber den wiederholten Aufforderungen keine Folge. Als schließlich der Beamte zur Zwangsgestellung schreiten wollte, ging der Chauffeur tätlich gegen ihn vor. **Er packte den Schutzpolizisten an die Kehle, würgte ihn und versuchte, ihm seine Seitenwaffe zu entreißen.**

Glücklicherweise konnte der Beamte seinen Gummiknüppel greifen und so den Angreifer abwehren. Mit Hilfe eines zweiten Beamten, der herbeieilte, wurde der rabiate Chauffeur überwältigt und der Revierwache des Potsdamer Bahnhofs eingeliefert.

Nichts für Kinderhände!

Schleswig. Einer kranken Frau waren zur Beruhigung starkwirkende Tropfen vom Arzt verordnet. Eines Nachmittags will sie von den Tropfen nehmen, zählt die vorschriebene Anzahl in ein Glas mit Wasser und wird dann plötzlich abberufen. Sie stellt das Glas mit der Arzneiflasche auf den Tisch. Das spielende Kindchen hat gesehen, wie die Mutter die Tropfen gezählt hat, klettert nun auf den Stuhl und **machts der Mutter nach, zählt immer mehr Tropfen ins Glas und spielt dann weiter. Die ahnungslose Mutter kommt zurück, trinkt das Glas aus und stirbt, weil sie nun das Gift in zu starker Dosierung einnahm.** Dieser Fall hat sich vor wenigen Wochen in einer Stadt Schleswig-Holsteins ereignet. Er zeigt aufs neue, wie notwendig es ist, Arzneien stets vorsichtig aufzubewahren, so daß Kinderhände nicht damit spielen können. Man glaube auch nicht, daß durch sogen. harmlose Arzneimittel **Unglücksfälle nicht** passieren können. Oft ist es vorgekommen, daß Kinder mit herumliegenden Arzneitabletten oder Kräutern gespielt, davon genascht haben und dann bedenklich erkrankt sind.

Eine Weberei umsonst

Prag. Die ungünstige Lage der tschechoslowakischen Baumwollindustrie hat bereits zu starken Betriebsdrosselungen und Einstellungen geführt. Wie weit die Wirtschaftskrise führt, zeigt ein Inserat, das in der letzten Nummer des Verbandsorgans des deutschen Hauptverbandes der tschechoslowakischen Industrie erschienen ist. Es lautet:

„Vollständig eingerichtete Baumwollweberei mit fünfzig Stühlen für 90 Zentimeter breite Waren auf längere Zeit kostenlos zur Verfügung. Wir wollen nur unsere Arbeiter beschäftigt sehen. Billigste Arbeitslöhne, nur Ersatz der Versicherungskosten und Abnutzung, keine Pacht. Der Betrieb kann in freie Verwaltung des Auftraggebers gestellt werden.“

Täglich 17 Ehescheidungen in Paris

Paris. Der lauteste Saal im großen Pariser Justiz-Palast, wo es stets sehr aufgeregt zugeht, ist der Wartesaal zu der Kammer, die die Ehescheidungen ausspricht. Eigentlich sind es zwei Warteräume: einer für Herren und einer für Damen. Der Verhandlungsraum liegt mitten zwischen beiden, sodaß die einzelnen Parteien den Raum getrennt betreten und ihn auch getrennt wieder verlassen. In diesen Wartesälen kann man interessante menschliche Studien machen. Dieses Ehescheidungs-Gericht ist zuständig für das Departement Seine, also für Groß-Paris. Dort werden im Jahr rund 6200 Ehen geschieden, d. h. durchschnittlich **täglich 17 Ehescheidungen** ausgesprochen. Die Pariser Statistik über die Ehescheidungen ist recht aufschlußreich. **Vor dem Kriege wurden nicht einmal halb** soviel Ehen geschieden wie heute. Die allerwenigsten Ehescheidungen innerhalb der letzten Jahre wurden im Jahre **1915** ausgesprochen, nämlich insgesamt nur 569. Seitdem nahm die Zahl der Ehescheidungen beträchtlich zu, um in den Jahren **1920 und 1921 Rekordziffern mit 10 838 bezw. 10 121** zu erreichen. In diesen beiden Jahren wurden, wie ein Pariser Beobachter kürzlich es ebenso humoristisch wie treffend ausdrückte, nicht nur die Frankreich „angedrehten“ amerikanischen Kriegslagerbestände liquidiert, sondern auch die im Kriege leichtsinnig oder voreilig geschlossenen unglücklichen Ehen. Seitdem ist die Zahl der Ehescheidungen mit 6000 bis 7000 jährlich ziemlich fest geblieben. Seit 1930 steigt die **Pariser Ehescheidungskurve wieder an.**

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Evangelisch gleich Deutschnational?“

Der Landesverband Westoberschlesien der Deutschnationalen Volkspartei nimmt zu den verschiedenen in der „Ostdeutschen Morgenpost“ veröffentlichten Zuschriften zu dem Thema „Evangelisch gleich deutschnational“ wie folgt Stellung:

Die Landesverbandsleitung hält es für völlig ausgeschlossen, daß der Verfasser der „aus deutschnationalen Kreisen“ stammenden Zuschrift in Nr. 57 dieser Zeitung heut noch der DNVP. angehört oder ihr nahe steht, da er über die Stimmung und das Verhältnis der Konfessionen in der Partei so schlecht unterrichtet ist, daß er glaubt, die Parteileitung gegen den Obmann des Evang. Bekenntnisausschusses mobil machen zu müssen. Dieser, Superintendent Schmula, Beuthen, hat seine Aufgabe in stetem Einvernehmen mit dem Landesverbandsvorstand gestaltet und erfüllt; er hat sich entsprechend seinen Grundsätzen vor allem auf die innerparteiliche Vertretung der evangelischen Interessen beschränkt, im übrigen aber durch sein ganzes Verhalten, durch seine vielfach über die Parteigrenzen hinausgehende Stellungnahme dauernd alle Rücksicht auf die Belange der katholischen Parteifreunde genommen und nie, auch nur im entferntesten, zu irgendwelchen konfessionellen Auseinandersetzungen in der Partei Anlaß gegeben. So hat er stets die von der Parteileitung in konfessioneller Beziehung gegebenen Richtlinien befolgt und hat nie auch nur etwas Aehnliches wie den Grundsatz „Evangelisch gleich deutschnational“ angewendet oder auch nur ausgesprochen, und lebt mit katholischen Parteifreunden in dauernder ungestörter Arbeitsgemeinschaft. Gerade er hat als evangelischer Geistlicher immer besonderen Wert darauf gelegt, sich nicht gegen Andersgläubige abzuschließen und seine Genugtuung über die in der DNVP. gegebene Gemeinschaft mit Andersgläubigen häufig ausgesprochen. Um das Wohl unseres besonders durch seine Zerrissenheit in tiefster Not sich befindlichen Volkes wäre es besser bestellt, wenn alle Geistlichen beider Bekenntnisse amtliche und parteipolitische Betätigung streng auseinander halten würden. Die Landesverbandsleitung muß daher die unter „Evangelisch gleich deutschnational“ in der „Ostdeutschen Morgenpost“, Nr. 57 vom 26. 2. 1931, und ähnliche in anderen Zeitungen gegen Superintendent Schmula ausgesprochene Vorwürfe der Einseitigkeit auf das entschiedenste zurückweisen.

van Kempen/Rieger allein in Front

Vor der Entscheidung im Breslauer Sechstage-Rennen

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 4. März.

In den letzten Tagen scheint das Breslauer Publikum doch vom Sechstagefieber ergriffen worden zu sein, denn der Besuch besserte sich ständig. Auch am Mittwoch nachmittag war die Halle bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, doch die Fahrer zeigten sehr wenig Aktivität. Auch zur letzten Nacht des 8. Breslauer Sechstagerennens füllte sich die Halle sehr gut, und es herrschte echte Sechstagestimmung, die sich aber nicht auf die Fahrer übertrug. **Alle Pfeifenkonzerte und drastischen Zurufe der Zuschauer brachten die Fahrer nicht aus der Ruhe.** In der 21-Uhr-Wertung, der 30. des langen Rennens, siegten Preuß, Krüger, Göbel, Pijnenburg, Preuß. Bis zur 31. Wertung um 23 Uhr blieb es ruhig. Bei Ablauf des fünften Tages waren 3 167,660 Kilometer zurückgelegt, sodaß das Kilometerergebnis gut werden wird. In der 23-Uhr-Wertung siegten Göbel, Preuß, Pijnenburg, Dinale und Göbel. Es schien fast, als ob auch weiterhin das Rennen ohne jedes Ereignis verlaufen sollte. Erst um ½12 Uhr brachte ein Prämienspurt Leben in die Fahrer. Preuß/Resiger holten sich in einem 30-Runden-Punktefahren 3000 Stück Zigaretten. **Kurze Zeit nach diesem Prämienfahren holten van Kempen/Rieger zum entscheidenden Schlage aus.** van Kempen stürmte gegen ¾12 Uhr plötzlich los, gefolgt von Funda. Das Feld führte Göbel, der aber wohl den Ernst der Lage nicht gleich erkannte. So kam es, daß die Ausreißer bald größeres Terrain gewonnen hatten, während Krüger/Funda zurückfielen. Erst als van Kempen/Rieger bereits eine halbe Runde vor dem Felde lagen, ging Schön nach. Pijnenburg setzte energisch fort, doch die deutsch-holländische Mannschaft ließ nicht locker. Dann übernahm Preuß die Führung der Verfolgergruppe. Da aber keine andere Mannschaft sich zur Führung entschloß, wurde das Feld langsam, und **nach vier Minuten langem erbitterten Kampfe hatten sich van Kempen/Rieger an die Spitze des Feldes gesetzt.** Der Stand des Rennens um Mitternacht: 1. van Kempen/Rieger 187 Punkte; eine Runde zurück: 2. Pijnenburg/Schön 305 Punkte, 3. Preuß/Resiger 176 Punkte; drei Runden zurück: 4. Dinale/Göbel 196 Punkte; 5. Negrini/Braspenning 103 Punkte; 6. Krüger/Funda 98 Punkte; vier Runden zurück: 7. Faudet/Peix 176 Punkte; 8. Thierbach/Siegel 133 Punkte; 9. Knappe/Maidorn 101 Punkte, 10. Junge/Kutz 70 Punkte.




Handel • Gewerbe • Industrie

Rückblick zum Lohnkampf im oberschlesischen Erzbergbau

Der vom Schlichter für Westfalen, Professor Dr. Brahn, vorgesehene Lohnschiedsspruch sah eine Ermäßigung der Löhne um 6 Prozent, mit Ausnahme der Jugendlichen, vor. Dieser Schiedsspruch wurde nicht für verbindlich erklärt, weil der Abzug von 6 Prozent dem Reichsarbeitsminister bei einzelnen Lohnkategorien zu hoch erschien. Dem Rechnung tragend, wurden von den beteiligten Werken Löhne angeboten, die für die niedrigsten Lohnstufen, die jüngeren Förderleute, Tagearbeiter, die Arbeiterinnen und Jugendlichen einen Lohnabzug von 0 bis 4 Prozent vorsahen.

Da auf dieses Angebot der Arbeitgeberseite nicht eingegangen wurde, kam es zur Aussperrung, die durch einen neuen Schiedsspruch des Arbeitsministers beendet wurde, in dem ein Lohnabzug im allgemeinen von 5 Prozent vorgesehen war. Dieser Schiedsspruch ist von beiden Parteien angenommen worden.

Was ist nun der finanzielle Erfolg des einwöchigen Lohnkampfes? Am Montag, dem 9. Februar, waren von einer Sollbelegschaft in der Vormittags- und Nachmittagsschicht von 2060 Köpfen 626 oder 30,4 Prozent, am Dienstag waren 339 oder 16 Prozent anwesend. In den folgenden Tagen war die Zahl erheblich geringer, da inzwischen die Arbeitgeber auch die am 9. Februar Erschienenen wieder ausgesperrt hatten. Bei Berechnung des Anteils der Erschienenen muß man selbstverständlich nicht von der Gesamtzahl der Arbeitenden ausgehen, sondern berücksichtigen, daß wegen Krankheit und Urlaubs eine größere Anzahl fehlte und daß auch die Nachtschicht nicht als produktive Schicht zu rechnen ist. Man kann daher als Sollbelegschaft nur die für die beiden Arbeitsschichten in Frage kommenden Leute rechnen. **Der Lohnausfall, der in der Woche des Arbeitskampfes eingetreten ist, betrug hiernach insgesamt etwa 63 000 Mark.**

Die Auswirkung des Arbeitskampfes liegt im wesentlichen darin, daß anstatt um 6 Prozent die Löhne nur um 5 Prozent gekürzt werden. Der Durchschnittsbruttolohn der Häuer auf den oberschlesischen Erzgruben betrug im Dezember 8,52 Mark. Bei Annahme des Arbeitgebervorschlages wäre er also auf rund 8 Mark gefallen. Der Verlust in 6 Schichten der Woche des Arbeitskampfes beträgt demnach 48 Mark, der Gewinn 1 Prozent oder 8 Pf. je Schicht. **Der Verlust wird also in 600 Arbeitstagen erst wieder ausgeglichen.**

In die Zeit des Lohnkampfes fiel der Beschluß der ostoberschlesischen Hütten, ihre Produktion um ungefähr ein Drittel herabzusetzen. Die Erzgruben konnten daher nur in beschränktem Umfange ihre Betriebe wieder aufnehmen, und zwar die Bleischarley-Grube mit 50 bis 55 Prozent, Fiedlersglück- bezw. Neuhof-Grube mit 80 Prozent der bisherigen Belegschaft, wogegen auf der Friedrichsgrube, bei der in den ersten drei Tagen die volle Belegschaft erschienen ist, zunächst mit der alten Belegschaft weitergearbeitet werden soll. Die Friedrichs-Grube kam erst am vierten Tage des Arbeitskampfes zum Stillstand, als 60—70 Werksfremde die Belegschaft bedrohten und zum Teil tätlich angriffen. Der Vorfall zeigt am besten, daß die Nichtannahme des Arbeitgebervorschlages nur aus Angst vor Terror erfolgt ist.

Auf eine Anfrage des Vertreters der Bergarbeiterverbände ist am Schluß der Berliner Verhandlungen ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß eine Wiedereinstellung der ganzen Belegschaften nicht möglich sein wird und daß insbesondere auf der Bleischarley-Grube wahrscheinlich nur in einer Schicht würde gearbeitet werden können. Was die im Schiedsspruch enthaltene Bestimmung anbetrifft, daß der Arbeitskampf nicht eine Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses bedeutet, so dürfen hierbei die Worte „im Sinne des Tarifvertrages“ nicht fortgelassen werden. Diese Bestimmung bedeutet demnach, **daß bei Deputatkohle und Urlaub nicht eine neue Wartezeit von den wieder angelegten Belegschaftsmitgliedern verlangt werden soll.**

Berliner Börse

Gut behauptet — Im Verlauf schwankend — Schlußkurse kräftig erholt

Berlin, 4. März. Zu Beginn des heutigen Effektenverkehrs trat die von uns in den letzten Tagen bereits mehrfach erwähnte starke innere Widerstandsfähigkeit der Börse deutlich in Erscheinung. Während man vormittags eher schwächer gestimmt war, lagen zum offiziellen Beginn lediglich Gesfürel, Siemens und Berger mit Verlusten bis zu 2⅝ Prozent nennenswert gedrückt. Die übrigen Kurse waren gegen gestern mittag gut behauptet, teilweise sogar fester. Die Spekulation hatte sich gestern etwas stärker nach unten engagiert und sah sich auf Grund der vorliegenden Publikums- und Auslandskauforders zu Deckungen veranlaßt. Westeregeln, Ilse, Daimler und Bemberg gewannen bis zu 3¼ Prozent. **Aschersleben setzten 4½ Prozent höher ein, und Chade-Aktien,** bei denen die Erklärung einer unveränderten Dividende anregte, **zogen sogar um acht Mark an.** Für Schiffahrtsaktien bestand auf Dividendenhoffnungen im Zusammenhang mit der heutigen Aufsichtsratssitzung einiges Interesse.

Im Verlaufe wurde es zunächst erneut ½ bis 1 Prozent fester; Aku zogen auf 80 Prozent an. Reichsbank gingen vorübergehend auf 159 und Gesfürel, die anfangs auf das Nichtzustandekommen des Kredites der Sofina-Gruppe an die Stadt Berlin gedrückt waren, konnten sich etwas erholen. Später wurde es jedoch, ausgehend von Hapag und Lloyd, die auf Befürchtungen, daß die Beschlüsse der Aufsichtsratssitzungen den Erwartungen der Börse nicht entsprechen könnten, je 2 Prozent verloren, allgemein etwas schwächer, teilweise gingen die Kurse bis zu 1 Prozent unter Anfang zurück. Allerdings waren auch noch verschiedentlich Besserungen bestehen geblieben. Rheag gelangten 3½ Prozent niedriger zur Notiz, während Deutsche Ton und Steinzeug gleichfalls verspätet 2 Prozent höher festgesetzt wurden. Anleihen behauptet, Altbesitz im Verlaufe leicht nachgebend. Von Ausländern bestand für Mazedonier im Zusammenhang mit den griechischen Anleiheverhandlungen in London etwas Interesse. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen freundlich und fester. Devisen still, Madrid fester, Paris leichter. Am Geldmarkt sollen verschiedentlich günstige Auslandsangebote vorliegen. Tagesgeld stellte sich auf 6 bis 8 Prozent, gelegentlich schon auf 5¾ Prozent, die übrigen Sätze unverändert. Der Kassamarkt zeigte bei etwas lebhafterem Geschäft freundliche Haltung. Eine leichte Belebung des Interesses war für Textilwerte festzustellen. In Privatdiskonten wurden nur geringe Umsätze getätigt, die Sätze blieben unverändert. Von Reichsschatzwechseln wurden wieder kleine Posten per 5. Juni begeben. Gegen Schluß der Börse setzte sich eine kräftige Erholung durch, die die Kurse wieder auf Anfangsstand und teilweise darüber hinaus hob. Ausgesprochen fest schlossen einige Spezialwerte. Bei Deutsch Linoleum sprach man davon, daß die Placierung des Heilnerpaketes nunmehr geglückt sei.

Die Tendenz an der Nachbörse ist nicht ganz einheitlich.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 4. März. Die Tendenz war heute fest. Einzelne Kassawerte lagen fest, im übrigen abwartend. Besonders Textilwerte haussierend. Schlesische Leinen Kramsta zogen auf 9¾ an, ebenso Schlesische Textil 9¾. Sonst notierten Siegersdorfer etwas schwächer, 52, Gruschwitz Textil leicht nachgebend, 47, Heynauer Zucker 75. Bodenbank etwas freundlicher, 134, Huta gewannen 1 Prozent. Am Anleihemarkt lagen Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe wieder fest, 85¼, die Anteilscheine 11¼. Liquidations-Bodenpfandbriefe leicht gedrückt, 85½, die Anteilscheine 14,70. 8prozentige Goldpfandbriefe 96,60, Roggenpfandbriefe 6,05.

Berliner Produktenmarkt

Auf Realisationen matter

Berlin, 4. März. Nach den Preissteigerungen der letzten Tage machte sich an der Produktenbörse heute wieder eine Reaktion geltend. Die Unsicherheit bezüglich der weiteren politischen Entwickelung beeinträchtigte die Unternehmungslust der Käufer erheblich, außerdem klagen die Mühlen über unzureichende Gebote für Mehl; bei Roggenmehl wird das Geschäft vor allem durch die gestrigen Abstimmungen im Reichstag über die Ausmahlung von Roggen gelähmt. Das Inlandsangebot von Brotgetreide ist im allgemeinen kaum stärker geworden, nur für Weizen besteht vereinzelt mehr Verkaufslust. Da aber die Gebote für Weizen zwei Mark, für Roggen bis drei Mark niedriger als gestern lauten, kommen Umsätze kaum zustande. Am Lieferungsmarkt zeigte sich verschiedentlich Realisationsneigung, sodaß Preisrückgänge um 1 bis 2½ Mark für Weizen und 2 bis 4½ Mark für Roggen eintraten, wobei besonders die Julisichten gedrückt lagen. Das Mehlgeschäft ist schleppend, sodaß sich die Mühlen wohl zu Preiskonzessionen bereitfinden dürften. Hafer liegt bei mäßigem Inlandsangebot, aber auch nur vorsichtiger Konsumnachfrage im Anschluß an die Bewegung des Lieferungsmarktes, matter, Gerste ruhig.

Breslauer Produktenmarkt

Stark abgeschwächt

Breslau, 4. März. Die Tendenz für Roggen und Weizen an der heutigen Börse ist beträchtlich abgeschwächt. Gegen die gestrigen höchsten Kurse ist für Roggen 3—4 Mark, für Weizen 4—5 Mark weniger zu erzielen. Das Angebot hat sich in Roggen etwas verstärkt, doch sind die Gebote mit den Forderungen meistens nicht in Einklang zu bringen. Hafer und Gersten liegen unverändert. Auch am Futtermittelmarkt sind wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen, lediglich Kleie ist weiter fest. Alle übrigen Artikel sind unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 4. März 1931

Weizen	
Märkischer	291—293
„ März	304—303
„ Mai	308—306¾
„ Juli	307—306
Tendenz schwächer	
Roggen	
Märkischer	166—168
„ März	185½
„ Mai	192
„ Juli	192½—193½
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	209—217
Futtergerste und Industriegerste	193—209
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	147—154
„ März	157—158
„ Mai	168—168½
„ Juli	176—175½
Tendenz schwächer	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34½—40¾
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24½—27½
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11¾—12
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz behauptet	
Roggenkleie	10,4—10,75
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,50—25,50
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	22,00—24,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,00—15,00
Gelbe Lupinen	21,00—24,00
Seradelle alte	—
„ neue	51,00—56,00
Rapskuchen	9,1—9,6
Leinkuchen	15,30—15,60
Trockenschnitzel prompt	6,70—6,90
Sojaschrot	14,30—14,60
Kartoffelflocken	12,80—13,20
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: abwartend

	4. 3.	3. 3.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	28,80	28,80
„ „ 76 „	29,00	29,00
„ „ 72 „	28,30	28,30
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	17,30	17,30
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	16,80	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	20,30	20,30
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: stetig

	4. 3.	3. 3.
Weizenmehl (Type 70%)	41,00	41,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	27,25	27,25
Auzugmen	47,00	47,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 4. März 1931

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1078 Rinder, 1021 Kälber, 343 Schafe 4237 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark.

A. Ochsen 81 Stück

a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	43—44
2. ältere	36—37
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	34
2. ältere	—
c) fleischige	25
d) gering genährte	—

B. Bullen 429 Stück

a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	42—43
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37—38
c) fleischige	—
d) gering genährte	—

C. Kühe 430 Stück

a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	34—36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—29
c) fleischige	21—22
gering genährte	15—17

D. Färsen 118 Stück

a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	42
b) vollfleischige	35
c) fleischige	—

E. Fresser 20 Stück

Mäßig genährtes Jungvieh	—

Kälber

a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	58—59
c) mittlere Mast- und Saugkälber	51—52
d) geringe Kälber	—

Schafe

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	53—54
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	40—45
c) fleischige Schafe	25—35
d) gering genährte Schafe	—

Schweine

a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	44—45
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	43—44
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	42
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	41—42

Voraussichtlicher Ueberstand: 50—60 Rinder, — Kälber 5 Schafe, 5 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder, Schafe schlecht, Kälber und Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 4. März. Roggen 30 t Parität Posen Transaktionspreis 18,75, Roggen 75 t Parität Posen Transaktionspreis 19, Roggen Orientierungspreis 18,25—18,50, Roggenmehl 28,25—29,25, Weizen 30 t Parität Posen Transaktionspreis 24,50, Weizen Orientierungspreis 23,50—24, Weizenmehl 37,75—40,75, Roggenkleie 13,50—14,50, Weizenkleie 14,25—15,25, grobe Weizenkleie 15,25—16,25, Hafer einheitlich 18—19, mahlfähige Gerste 20—21, Braugerste 24—25, gepreßtes Stroh 2,50—2,90, loses Heu 7,10—7,50, gepreßtes Heu 7,80—8,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

Metalle

Berlin, 4. März. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 101¼.

Frankfurter Börse

Abbröckelnd

Frankfurt a. M., 4. März. Die Abendbörse zeigte eher eine etwas schwächere Haltung. Die Kurse bröckelten leicht ab, auch nach Feststellung der ersten Kurse. I. G. Farben gaben auf 143½ nach. Es notierten amtlich: Holzmann 91½, Siemens & Halske 176½, AEG. 104½, Metallgesellschaft 80, Rheinstahl 76¼, Salzdetfurth 221, Deutsche Linoleum 115, Rütgerswerke 54½, Reichsbankanteile 162, Waldhof 106. In der Kulisse nannte man Norddeutschen Lloyd 71,

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.

Elektrisch Licht und Kraft 124, Buderus 52, Hapag 69, Felten & Guillaume 88½, Kali Aschersleben 137½, Westeregeln 144½, Daimler 28¼. Im Verlaufe gaben die Kurse weiter nach. I. G. Farben 142⅝, Gesfürel 125, 124, Goldschmidt 42½, Aschersleben 137, Salzdetfurth 211, dann 209½, Westeregeln 144, Lahmeyer 130, Mannesmann 74½, Phönix 60, Rheinische Braunkohlen 168, Rheinstahl 76¼, dann 76. Rütgerswerke 54, dann 53¾, Siemens 176½, dann 175½, Tietz 115, Stahlverein 61½, Licht & Kraft 124, dann 123¼, Daimler 28¼, dann 28, AEG. 104½, dann 104, Banken notierten: Commerzbank 110¼, Deutsche Bank 108½. I. G. Chemie volle Stücke 170¼, leere Stücke 170½, Reichsbahnvorzugsaktien 90¼, Ablösungsanleihe mit Auslosung 55¼.

Berlin, 4 .März. Kupfer 88 B., 86½ G. Blei 28½ B., 27½ G. Zink 26 B., 25½ G.

London, 4. März. Kupfer: Tendenz willig. Standard per Kasse 46⅜—46 7/16, drei Monate 46 11/16—46¾, Settl. Preis 46⅜, Elektrolyt 49⅜—50, best selected 48¼—49½, strong sheets 77, Elektrowirebars 50. Zinn: Tendenz ruhig. Standard per Kasse 121⅜—121½, drei Monate 122⅞ bis 123, Settl. Preis 121½, Banka 125¾, Straits 124¾. Blei: Tendenz stetig. Ausländ. prompt 14 3/16, entf. Sichten 14 5/16, Settl. Preis 14¼. Zink Tendenz stetig. Gewöhnl. prompt 12⅞, entf. Sichten 13 7/16, Settl. Preis 12⅞, Quecksilber 22⅝, Platin 6, Wolframerz c. i. f. 11¼. Silber 12⅞, Lieferung 12¾.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz ruhig. März 11,80 B., 11,70 G. Mai 12,08 B., 12,00 G. Juli 12,25 B., 12,21 G. Oktober 12,53 B., 12,51 G. Dezember 12,68 B., 12,67 G. Januar 1932: 12,77 B., 12,75 G.

Warschauer Börse

Vom 4. März 1931 (in Zloty):

Bank Polski	136,00
Cukier	28,50
Starachowice	11,50

Devisen

Dollar 8,91½, Dollar privat 8,91,40—8,91,25, New York 8,91,7, London 43,34½, Paris 34,96, Wien 125,39, Prag 26,43¼, Italien 46,76½, Schweiz 171,82, Oslo 238,80, Danzig 173,25, Berlin 212,10, Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 95,75, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 49,00, Bodenkredite, 4½proz., 52,00—52,15, Eisenbahnanleihe, 10proz., 103,00—103,50, Bauanleihe, 3proz., 50,00. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	4. 3. Geld	4. 3. Brief	3. 3. Geld	3. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,396	1,400	1,396	1,400
Canada 1 Canad. Doll.	4,203	4,211	4,202	4,210
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,93	20,97
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,417	20,457	20,419	20,459
New York 1 Doll.	4,2035	4,2115	4,2040	4,2120
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,344	0,346	0,349	0,351
Uruguay 1 Gold Pes.	3,037	3,043	3,007	3,013
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,48	168,82	168,56	168,90
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,58	58,70	58,585	58,705
Bukarest 100 Lei	2,499	2,505	2,498	2,504
Budapest 100 Pengö	73,26	73,40	73,26	73,40
Danzig 100 Gulden	81,64	81,80	81,64	81,80
Helsingf. 100 finnl. M.	10,577	10,597	10,576	10,596
Italien 100 Lire	22,02	22,06	22,015	22,055
Jugoslawien 100 Din.	7,388	7,402	7,385	7,399
Kowno	41,98	42,06	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	112,42	112,64	112,43	112,65
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,84	18,88
Oslo 100 Kr.	112,43	112,65	112,42	112,64
Paris 100 Frc.	16,461	16,501	16,464	16,504
Prag 100 Kr	12,451	12,471	12,451	12,471
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,10	92,28	92,10	92,28
Riga 100 Lats	80,91	81,07	80,88	81,04
Schweiz 100 Frc.	80,91	81,07	80,93	81,09
Sofia 100 Leva	3,043	3,049	3,043	3,049
Spanien 100 Peseten	45,00	45,1[illegible]	44,81	44,89
Stockholm 100 Kr	112,58	112,80	112,58	112,80
Tallinn 100 estn. Kr.	111,94	112,16	111,94	112,16
Wien 100 Schill.	59,06	59,18	59,06	59,18

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 4. März. Tendenz stetig. März 6,60 B., 6,50 G. April 6,70 B., 6,60 G, Mai 6,80 B., 6,75 G. August 7,15 B., 7,10 G. Oktober 7,40 B., 7,30 G. November 7,50 B., 7,40 G. Dezember 7,60 B., 7,50 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko. Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.